

Nr 19

SPIELZEIT 2025/26
19. JAHRGANG

junge bühne

DAS JUNGE THEATERMAGAZIN DER DEUTSCHEN BÜHNE



REPORTAGE:
THEATER ALS ABIFACH

IM FOKUS:
JUNGES
SCHAUSPIELHAUS
HAMBURG

UKRAINE:
KUNST IM KRIEG

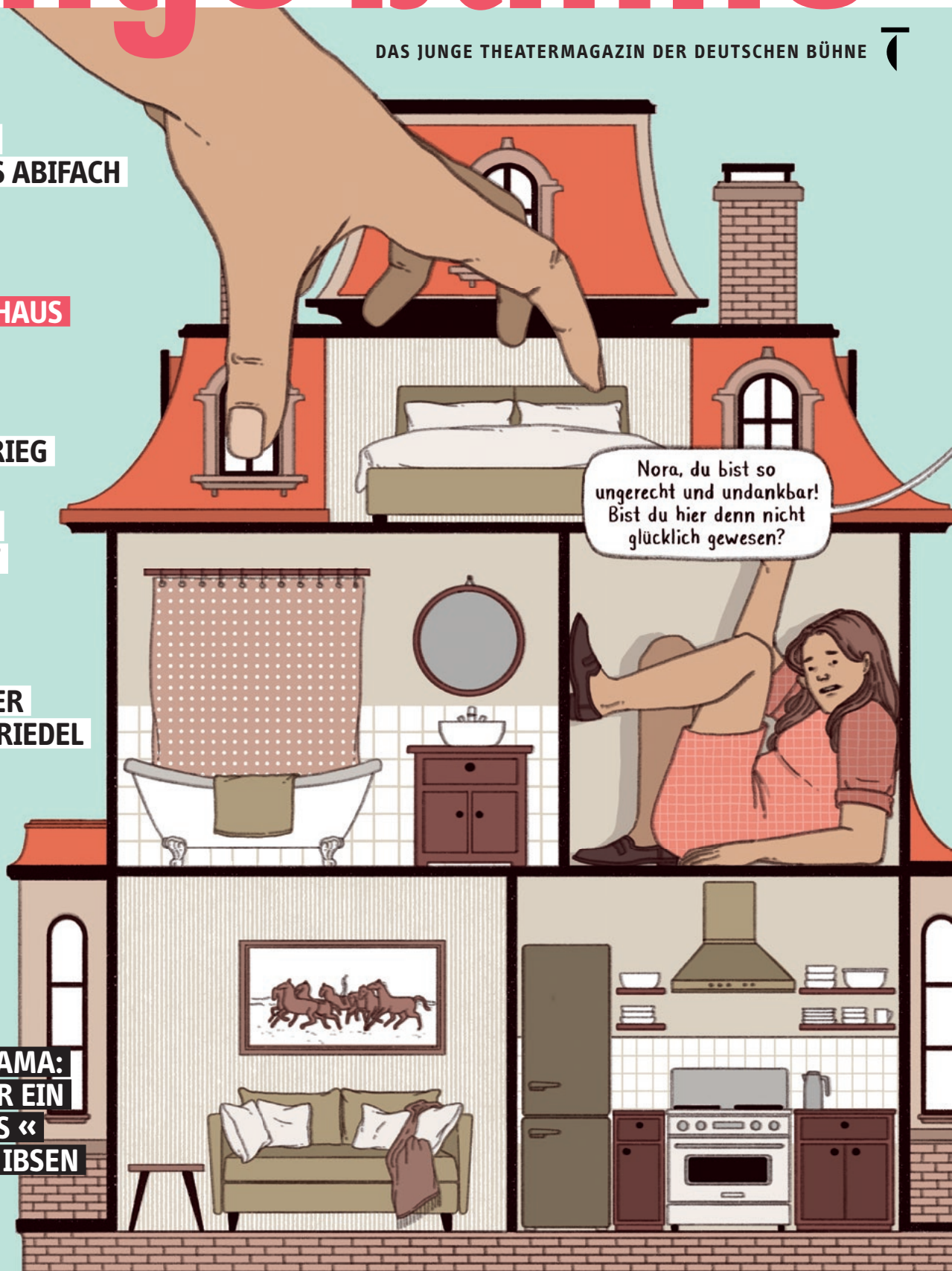
PROFITIPPS:
PANNEN AUF
DER BÜHNE

FRAGEN AN:
SCHAUSPIELER
CHRISTIAN FRIEDEL

IM CHECK:
BERUFE AM
THEATER



GRAPHIC DRAMA:
» NORA ODER EIN
PUPPENHAUS «
VON HENRIK IBSEN



JUNGES THEATER IN MÜNCHEN UND MEHR

JUNGES
GÄRTNER
PLATZ
THEATER

DER KLEINE PRINZ

nach gleichnamigen Klassiker
von Antoine de Saint-Exupéry

PETER UND WOLF

mit Marina Blanke bekannt
als »Checkerin Marina«

ERSTE REIHE

Konzertbesuche für Schulklassen
mit Chefdirigent Rubén Dubrovsky

ALICE IM WUNDERLAND

nach dem gleichnamigen Buch
von Lewis Carroll

gaertnerplatztheater.de/jgpt
[instagram.com/jungesgaertnerplatztheater](https://www.instagram.com/jungesgaertnerplatztheater)

EINE REISE INS UNBEKANNTE

Die Arbeit an so einem Heft ist ein bisschen wie eine Reise in ein unbekanntes Land: Wir haben natürlich eine gewisse Vorstellung, was uns erwartet und wo wir hinwollen – aber unterwegs entdecken wir immer vieles, was wir nicht erwartet hätten. Manchmal müssen wir Umwege machen, die Route umplanen. Und manchmal stellen wir fest, dass das Ziel viel näher ist als gedacht. Als ich zum Beispiel unsere Illustratorin Julia Bernhard gefragt habe, ob sie Lust hätte, mit mir ein Comic zu Henrik Ibsens „Nora“ zu machen, hat sie nicht nur sofort Ja gesagt, sondern mir auch gleich ein Plakat zum Stück geschickt, das sie im Studium gezeichnet hat. Und das es nun in überarbeiteter Form auf unser Cover geschafft hat!

Auf so einer Reise lernt man viele Menschen kennen. Einige von ihnen bleiben Verbündete, und das ist immer besonders schön. Im November 2024 waren wir zum ersten Mal im Jungen Schauspielhaus in Hamburg, haben mit dem Team und dem Ensemble über das Vorgängerheft gesprochen und Ideen für den Hamburg-Schwerpunkt in diesem Heft entwickelt. Über ein halbes Jahr haben wir gemeinsam überlegt, getüftelt, an Texten gefeilt und Bilder ausgesucht. Als wir nun im Juli 2025 wieder dort zu Gast waren, um das Layout für dieses Heft fertig zu machen, war es wie ein Wiedersehen mit guten Freund:innen.

Unsere Autor:innen sind für euch in Berlin gewesen, in Bochum, München, Düsseldorf, in der Ukraine und anderswo. Wir haben für euch Geschichten gesammelt über Menschen und das Theater, das sie machen. Haben wieder einmal gemerkt, was für ein wunderbarer Ort so ein Theater sein kann. Ein Ort, an dem wir uns weniger allein fühlen und Mut schöpfen können. Ein Ort der Inspiration, des Zusammenseins und -haltens, kurz: ein Ort, wie wir ihn gerade alle dringend brauchen.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen! Und lasst uns wissen, was ihr denkt und fühlt, was euch umtreibt und was ihr hier gerne in Zukunft lesen wollt!

FOTOS: JAN-DAVID BÜRGER (FRITSCH), MARTINA JACOBI, JULIA BERNHARD (ILLUSTRATION)



Als wir in Hamburg über das Vorgängerheft gesprochen haben, tauchten gleich **jede Menge Ideen** für neue Geschichten auf.



Das ist das Plakat, das **Julia Bernhard** im Studium für Henrik Ibsens „Nora“ gezeichnet hat – dass es in überarbeiteter Form mal auf unser Cover kommt, hätte sie damals nie geahnt!

Hier geht's zum Download des aktuellen Hefts



Am letzten Tag vor der Sommerpause durften wir für unser **Layoutmeeting** noch mal in den schönen Sitzungsraum im Jungen Schauspielhaus. Da haben wir dann Fotos ausgesucht, an Titeln gefeilt und letzte Ideen gesammelt.

Premieren Spielzeit 2025/26

Troja! Blinde Passagiere im trojanischen Pferd

von Henner Kallmeyer [10+]
Regie: Linda Bockmeyer
► 26. September 2025
Zwinger 3

Die kleine Hexe

von Otfried Preußler
für die Bühne bearbeitet
von John von Düffel [6+]
Regie: Yvonne Kespohl
► 2. November 2025
Alter Saal

Krabat

von Otfried Preußler
für die Bühne bearbeitet
von Frank Alexander Engel [12+]
Regie: Frank Alexander Engel
► 30. November 2025
Zwinger 3

MEINS und DEINS UA

Eine Stückentwicklung zum Thema
Teilen und Besitzen [3+]
Regie: Cédric Pintarelli
► 1. Februar 2026
Zwinger 3

Ist das gerecht? (AT) UA

von Armela Madreiter
Auftragswerk des Theaters und
Orchesters Heidelberg [10+]
Regie: Pascal Wieandt
► 22. März 2026
Zwinger 3

Das hässliche Entlein UA

Familienstück frei nach Hans Christian
Andersen / in einer Fassung von
Natascha Kalmbach
Spartenübergreifende Produktion
des Dance Theatre Heidelberg und
des Jungen Theaters [6+]
Regie: Natascha Kalmbach, Iván Pérez
► 11. Juni 2026
Englischer Bau,
Heidelberger Schlossfestspiele

Impressum & Umfrage

Was war dein emotionalster Theatermoment im letzten Jahr?

→ 07

„Ich bin neugierig auf das Unperfekte“

Die litauische Regisseurin Kamilė Gudmonaitė arbeitet gerne mit Laien

→ 08

Spielend zum Abitur

Ein Besuch beim Leistungskurs „Theater/Darstellendes Spiel“ in Berlin

→ 14

„Nora“-Special

Henrik Ibsens Stück als Graphic Drama – plus Infos zum Stück, ein Ausblick auf „Nora“-Überschreibungen von Elfriede Jelinek und Sivan Ben Yishai, Stimmen von Regisseur:innen sowie ein Rätsel

→ 18

Stille Revolte

Das Würzburger Mainfranken Theater beschäftigt sich mit dem Widerstand einer Schulklasse in der DDR. Funktioniert die theatrale Erinnerungskultur?

→ 32

Verlorene Spickzettel und Stürze auf der Bühne

Profitipps: Technische Probleme, Texthänger oder fehlende Requisiten – wie gehen Schauspieler:innen mit Pannen auf der Bühne um?

→ 36

„Kunst ist unsere Waffe“

Reisereportage: Wie in der Ukraine im Krieg Theater gemacht wird

→ 62

„Diese Freiheit ist fast vollkommen grenzenlos“

Zwei Jugendclub-Spielerinnen über ihre Theaterbegeisterung

→ 66

Showtime!

Inszenierungstipps für die kommende Spielzeit

→ 72

Was machst du da?

Berufcheck: Eine Bühnenbildnerin, ein Lichttechniker und eine Diversitätsreferentin berichten aus ihrem Alltag

→ 76

Letzte Fragen ...

... an den Schauspieler Christian Friedel

→ 82

IM FOKUS: JUNGES SCHAUSPIELHAUS HAMBURG**20 Jahre großes Theater für alle**

Das Haus und unsere Themen

→ 42

Ein kleines Wunderland

Das neue Theater in einer ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik

→ 44

Die Sichtbare und die Unsichtbare

Eine Freundschaft zwischen Maske und Bühne

→ 49

Wanted: Neue Kollegin

Ein Vorsprechen am Jungen Schauspielhaus

→ 52

Eine Bühne für den Nachwuchs

Im Schauspielraum können Kinder und Jugendliche in professionellen Inszenierungen mitwirken

→ 56

Von der Idee zur Premiere

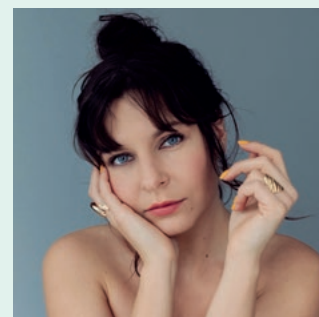
Produktionstagebuch: Wie in acht Monaten eine Produktion entsteht

→ 58

Was für mich gutes Theater ausmacht

Eine Liebeserklärung von Klaus Schumacher, Künstlerischer Leiter des Jungen Schauspielhauses Hamburg

→ 60

**08
PORTRÄT:
KAMILĖ
GUDMONAITĖ**Die Regisseurin schaut in ihren
Arbeiten dahin, wo es wehtut**36
PANNEN AUF
DER BÜHNE**Zwei Schauspieler:innen
verraten uns, wie sie reagieren, wenn wäh-
rend der Vorstellung etwas schief läuft**18
GRAPHIC
DRAMA:
„NORA“**Die Zeichnerin und Illustratorin Julia
Bernhard hat Henrik Ibsens Stück in
einen Comic verwandelt**IM FOKUS:
JUNGES SCHAU-
SPIELHAUS
HAMBURG****42**

Spielzeit 25|26

© Sofia Brandes und Max Slobodda



Intendant der Oper
Heribert Germeshausen

**Junge Oper
Dortmund**

Premieren

Uraufführung/Auftragswerk der Oper Dortmund

Klangstreich

4+

Mobile Oper von Marc L. Vogler, Libretto von Dany Handschuh
nach dem Kinderbuch *Klangstreich – Eine Note tanzt aus der Reihe*
von Inge Brendler

Premiere am 14.09.2025

Uraufführung/Auftragswerk der Oper Dortmund

Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute

12+

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Jens Raschke
Musik: Edzard Locher, Libretto: Daniel C. Schindler

Premiere am 10.11.2025

Die Entführung aus dem Serail

8+

Familienoper nach W. A. Mozart

Premiere am 28.05.2026

www.theaterdo.de

SPIELZEIT 25|26 PREMIEREN

© Sofia Brandes und Max Slobodda



KÄPTEN KNITTERBART UND SEINE BANDE

von Cornelia Funke
Regie: Antje Siebers
Premiere am 18.09.2025

CYBER CYRANO

von István Tasnádi
Regie: Johanna Weißert
Premiere: 27.9.2025

DIE SCHNEEKÖNIGIN

Familienstück zur Weihnachtszeit
von Bettina Zobel
nach Hans Christian Andersen
Regie: Andreas Gruhn
Premiere am 14.11.2025

ORPHEUS UND EURYDIKE

Eine Oper ohne Orchester,
dafür in IV Akten
Regie: Jakob Fedler
Premiere am 21.11.2025

JOB-SAFARI

Auftragswerk von Elisabeth Pape
Ab 12 Jahren
Regie: Benedikt Grubel
Uraufführung
Ab 13.02.2026

WIR TIERE

Ein sinnliches Erlebnistheater in Kooperation
mit der Jungen Bühne Bochum (JuBB)
Ab 4 Jahren
Regie: Martina van Boxen
Premiere am 27.02.2026

SUPER – DER MARKT FÜR ALLE

Musical von Andreas Gruhn mit Musik
von Michael Kessler
Ab 12 Jahren
Regie: Andreas Gruhn
Uraufführung am 24.04.2026



**KJT
Dortmund**

**THEATER
FÜR JUNGES
PUBLIKUM**

www.theaterdo.de

Herausgeber:

Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der
Theater und Orchester
www.buehnenverein.de

Redaktion:

DIE DEUTSCHE BÜHNE;
Dr. Detlev Baur (verantwortlich),
Anne Fritsch (Heftleitung),
Martina Jacobi
Redaktionelle Beratung:
Andreas Möller
Schlusskorrektur: Tina Hohl

Artdirection:

Almut Moritz

Verlag, Druck & Anzeigen:

SP Medienservice, Köln

Titelbild:

Illustration von Julia Bernhard

Rätsel aus Heft 18:

Herzlichen Glückwunsch an
den Gewinner: Wolfgang Mohn
(Fachleiter für den musisch-
künstlerischen Bereich am
Gymnasium Burgstädt)

Dank:

Einen großen Dank an unseren
motivierten Beirat sowie an das
Team des Jungen Schauspielhauses
Hamburg, das uns so herzlich
willkommen geheißen hat: Danke für
eure Gastfreundschaft, eure Offenheit
und euer Engagement für unseren
Schwerpunkt! (Und für die leckeren
Snacks!)

**Deutscher
Bühnenverein**
Bundesverband Theater Orchester

**DIE deutsche
BÜHNE**

**DAS JUNGE
THEATER-
MAGAZIN**



Fotos: privat (Kornelsen), Sinje Hashelder (Schumacher), Julia Bernhard (Illustration), Helene Payrhuber (Kraus), Joel Heyd (Unterseer)

WAS WAR DEIN EMOTIONALSTER THEATER- MOMENT IM LETZTEN JAHR?



DELIA KORNELSEN

AUTORIN DES ARTIKELS AUF S. 36

„Ich leite zum ersten Mal eine
Jugendtanztheatergruppe mit an. Wir
durften bei einem großen Festival in
Berlin auftreten. Ich habe im letzten
Rang das Licht mitgesteuert und war,
glaube ich, die Aufgeregteste. Die
Spielfreude der Jugendlichen und
wie sie das Publikum mitgerissen
hat, war das Tollste!“



KLAUS SCHUMACHER

LEITER DES JUNGEN SCHAUSPIELHAUSES HAMBURG,
UNSER PARTNERTHEATER AB S. 42

„Parsa Yaghoubi Pour tritt in Brigitte Dethiers
Inszenierung von ‚Bambi‘ als tanzende
Pflanze auf und blüht im wahrsten Sinne in
einem opulenten, wachsenden (!) Kostüm
auf, während er wunderbar zart ‚All I want‘
von Kodaline singt. Ich meine zu spüren, dass
auch das Publikum in so einem Moment auf
schönste Art wächst.“



JULIA BERNHARD

ILLUSTRATORIN DES „NORA“-COMICS, S. 18

„Mein emotionalster Theatermoment des letzten Jahres war, als der Berliner Senat
unter Regie von CDU und SPD verkündet hat, den Berliner Kulturretat um
130 Millionen Euro zu kürzen. Damit richtet der Senat ein Blutbad im Herzen einer Stadt
an, die von ihrer kreativen Szene profitiert wie kaum eine zweite.“



MALIN KRAUS

AUTORIN DES BEITRAGS AUF S. 62

„Das war für mich die Premiere von ‚Burg-
theater‘ bei den Wiener Festwochen. Meine
beste Freundin Charlotte und ich haben auf
Restkarten gehofft, als wir plötzlich zwei
geschenkt bekommen haben. Spontan an
etwas Monumentalem teilzunehmen hat mir
meine Hingabe zum Theater neu bewiesen.“



LEA UNTERSEER

MODERATORIN DES GESPRÄCHS AUF S. 66

„Das WELT/BÜHNE-Festival am Residenz-
theater! Wenn Autor:innen aus Iran,
Uganda, Litauen und aller Welt zusammen-
kommen, spürt man kurz: Theater kann
tatsächlich die Welt verändern – zumindest
für einen Moment.“

» ICH BIN NEUGIERIG AUF DAS UNPERFEKTE «

Für ihre Stücke über Körperidentitäten, Diskriminierung oder den Ukrainekrieg arbeitet die litauische Regisseurin Kamilė Gudmonaitė oft mit Laien – und bringt sie dazu, auf der Bühne Geschichten zu erzählen, die sie vorher mit niemandem geteilt haben

TEXT: ANNE FRITSCH

A

Auf die Bühne tritt ein Käfer. Ein riesiges schwarzes Insekt, ein Panzer, in dem eine zierliche Frau steckt, die verkündet: „Ich bin Ella. Ich wollte gerne den Käfer spielen. Das hatte ich mir schön vorgestellt.“ Da steht sie nun, gefangen in einem Körper, der nicht der ihre ist. Und sofort ist das Publikum mittendrin im Erleben von Gregor Samsa in Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“. Kamilė Gudmonaitė hat den Text am Düsseldorfer Schauspielhaus inszeniert. Oder vielmehr als Ausgangspunkt benutzt für die Erzählung ganz vieler Verwandlungen, ganz vieler verschiedener Lebensgeschichten und Schicksale. Die Frau im Käferpanzer leidet an Osteoporose, das Konzept eines Käfers, der gar keine Knochen hat, scheint da verlockend. Andere Personen aus dem Stadt:Kollektiv versuchen ihr Leben lang, dünner zu werden oder dicker; sie hadern mit ihren Körpern, auf die eine oder andere Weise. Len mit der Krankheit, die ihn immer wieder ins Krankenhaus zwingt und zu unzähligen Untersuchungen. Milo mit seinen Brüsten, die er chirurgisch entfernen ließ, weil es sich falsch anfühlte, den Körper einer Frau zu haben.

Gemeinsam mit der Dramaturgin Dorle Trachternach hat die Regisseurin die Geschichten ihrer sieben Protagonist:innen mit dem Kafka-Text verschränkt. Die Erzählung von einem, der sich über Nacht in einen Käfer verwandelt hat und fremd im eigenen Körper und Leben geworden ist, verbindet sich erstaunlich harmonisch mit ihren Lebensgeschichten. Aus der einen Verwandlung werden viele.



In „Die Verwandlung“ nach Franz Kafka erzählen die Darsteller:innen von ihren persönlichen Verwandlungen. Die Inszenierung wurde 2025 zum Radikal jung Festival nach München eingeladen

» Vielleicht sind die besten Sachen die unsichtbaren. «

Kamilė Gudmonaitė

Aus einem metaphorischen Schicksal et was allzu Menschliches.

Kamilė Gudmonaitė ist in Litauen aufgewachsen, in Vilnius. Als sie 16 Jahre alt war, besuchte sie eine Premiere in einem kleinen Theater – und schlich sich während der Premierenparty noch mal allein in den Theaterraum. „Ich stand auf dieser komplett dunklen Bühne“, erzählt sie. „Das war so besonders, das hat mich sofort umgehauen. Ich habe mich in den Zuschauerraum getastet und mich auf einen Sitz gesetzt. Als ich da saß, habe ich zum ersten Mal gemerkt, dass ich Theater machen will.“ Es war die Präsenz der Bühne in der Dunkelheit, die sie überwältigt und ihr etwas erzählt hat. Keine Aufführung, sondern die leere Bühne. „Das hat mich meine Verbindung zum Theater spüren lassen“, sagt sie. „Vielleicht sind die besten Sachen die unsichtbaren.“

Sie war in der Pubertät, und auch wenn sie gemerkt hat, dass sie vielleicht Regisseurin werden will, hatte sie zu viel Angst, es irgendwann zu erzählen. Und hat auch selbst noch nicht an diesen Wunsch geglaubt. Aber: Sie hat angefangen, immer mehr Theater anzuschauen. „Da habe ich von Tag zu Tag stärker gespürt, dass das irgendwie meine Mission ist. Im Theater habe ich mich mit der Welt verbunden gefühlt. Da war ein Gefühl jenseits der Worte, manchmal sind mir bei einer Vorstellung einfach die Tränen übers Gesicht gelaufen. Ich habe gespürt, dass die Teile, die in meinem Leben nicht zusammenpassten, sich auf einmal verbunden haben an diesem Ort.“

Was sie besonders fasziniert hat: die Momente der Verwandlung und der Transformation. „Das Theater wurde so was wie ein heiliger Ort für mich, an

PORTRÄT

dem sich die Gemeinschaft verwandeln kann. Vielleicht klingt das jetzt ein wenig naiv“, fügt sie hinzu, „aber auch wenn meine jugendliche Idealisierung des Theaters inzwischen verschwunden ist: Ich glaube immer noch daran.“

Mit 19 ging sie an die Theaterakademie in Vilnius und studierte Regie, als einzige Frau in ihrem Jahrgang. Wenn ihr Professor sagte: „Das ist eine weibliche Regie“, hieß das: „Das ist schlecht.“ Gut war „eine männliche Regie“. Für Kamilė war es schwer, als Frau ihren Weg zu finden. Konflikte mit ihrem Professor waren an der Tagesordnung. Anfangs dachte sie, sie müsse sich den Regeln dieser männlichen Welt unterordnen. Bei ihrer vierten Inszenierung wagte sie eine kleine Revolte: Sie besetzte alle weiblichen Schauspielerinnen in ihrem Jahrgang. Das waren genau drei (von insgesamt 12 Student:innen). „Wir haben die Performance ‚Trans Trans Trance‘ gemacht, eine Art feministisches queeres Manifest und unser Protest gegen diese ganzen männlichen Strukturen im Theater“, erzählt Kamilė. „Das war das erste Mal, dass ich aus diesem System ausgebrochen bin.“ Mit Erfolg: Sie wurden zu Gastspielen nach Deutschland eingeladen, Kamilė wurde gefragt, ob sie am Deutschen Theater in Berlin und am Theater Freiburg inszenieren wolle. So ging es los.

Am Deutschen Theater arbeitete sie auch das erste Mal mit Laien. Mit Jugendlichen entwickelte sie 2022 das Stück „Unspoken“, schickte sie in einen Dialog mit ihren Eltern. Über all das, was zwischen Kindern und Eltern im Alltag unausgesprochen bleibt. Die Arbeit mit nicht-professionellen Spieler:innen war und ist für Kamilė auch ein bisschen Protest gegen ihre Theatersozialisation mit der



In „Xāta – Zuhause“ an den Münchner Kammer-
spielen erzählten sowohl russische als auch
ukrainische Menschen, wie es ihnen nach dem
Angriff Russlands auf die Ukraine geht

Kritik zu
„Xāta – Zuhause“
Scan mich!



Stanislawski-Methode, die eine komplette Identifikation mit der fiktiven Rolle anstrebt. „Ich fand es einfach interessanter, Körper auf der Bühne zu sehen, die sind, wie sie sind“, erklärt sie. „Ich wollte unprofessionelle, diverse Körper sehen. Schauspieler:innen sind auf alles vorbereitet, haben ihre Techniken. Ich bin neugierig auf das Unperfekte.“

Ihre Spieler:innen erzählen teilweise auf der Bühne Geschichten, die sie vorher mit niemandem geteilt haben, zeigen ihren Schmerz und ihre Verletzlichkeit. Sie als Regisseurin trägt da eine große Verantwortung, muss ihr Ensemble achtsam durch diesen Öffnungsprozess führen: „Du behandelst da schließlich etwas, was für diese Menschen real ist“, erklärt sie. „Auch wenn du es mit Literatur vermengst.“ Das geht nur mit Vertrauen. Und das ist für sie das Wichtigste in der Probenarbeit: „Theater zu machen heißt für mich, eine Gemeinschaft zu kreieren. Ich glaube nicht daran, dass wir kommen,

etwas auf die Bühne bringen und wieder getrennter Wege gehen. Ich möchte Menschen miteinander in Verbindung bringen.“ Am Anfang sitzen alle im Kreis und reden, erzählen sich, wie sie sich fühlen. „Das hat fast was Psychotherapeutisches“, sagt sie lachend. Und das ist kein Zufall. Kamilė studiert auch Psychotherapie, ihr ist es wichtig, dass jeder sich gesehen fühlt.

Kafkas „Verwandlung“ war der perfekte Stoff für sie. Indem sie die Texte von Kafka mit den persönlichen Erzählungen ihrer Spieler:innen zwischen 22 und 68 Jahren verknüpfte, erschuf sie einen Schutzraum, in dem alle sich öffnen konnten. Was sie über sich selbst nicht laut aussprechen konnten, konnten sie mit den Worten Kafkas sagen. „Es fällt uns so schwer, Veränderungen zu akzeptieren“, so Kamilė. „Wir und unsere Körper befinden uns in einer permanenten Transformation. Wir sterben in jeder Sekunde ein bisschen. Wir sind nicht von Dauer. Unser Leben ist eine sehr limitierte Erfahrung. Aber die Gesellschaft übt einen enormen Druck auf uns aus, wie wir sein sollen und was wir sein sollen. Welche Form wir haben sollen. Und ich glaube, Gregor Samsa fühlt auch so.“ »

MAINFRANKEN
THEATER
WÜRZBURG



MICHAEL ENDE

MOMO

TICKETS
+INFOS



SCHAUSPIEL
PREMIERE 23.11.2025
KLEINES HAUS

25
26

SCHAUBURG

THEATER FÜR
JUNGES PUBLIKUM



ein Theater der Stadt

WAS MACHT
WIRKLICH
GLÜCKLICH?
SPIELZEIT
2025/2026

SCHAUBURG.NET

2023 arbeitete Kamilė zum ersten Mal an den Münchner Kammerspielen. Ihr Projekt „Xáta – Zuhause“ befragte in München lebende Ukrainer:innen und Russ:innen zur (Un-)Möglichkeit des Dialogs, einer Annäherung oder gar Versöhnung. Auf den Aufruf des Theaters meldeten sich 16 Interviewpartner:innen, die in Videogesprächen ihre persönliche Perspektive auf den Krieg in der Ukraine erzählten. Dazu kamen ein ukrainischer Chor und eine russische Tanzgruppe. Viele der Beteiligten wollten namentlich nicht genannt werden, im Programmheft fanden sich nicht wenige schwarze Balken. Sie hatten Angst vor Anfeindungen aus ihren Communitys, die die Teilnahme an diesem Projekt als Verrat empfanden, im Falle der Russ:innen auch vor dem Geheimdienst. Ein Gesprächspartner, der live auftreten sollte, zog sich aufgrund von Drohungen wenige Tage vor der Premiere zurück.

Ukrainer:innen und Russ:innen wollten sich weder auf noch hinter der Bühne begegnen. Garderoben- und Maskenzeiten, Auf- und Abtritte wurden entsprechend geplant. Selten (oder nie?) bildete ein Theaterprojekt so direkt die aktuelle Situation ab und begab sich mitten hinein in die Konfliktzone. Auf einer Videowand sah man die Interviews, die im November 2022 geführt worden waren. Jede:r hier erzählte ein individuelles Schicksal, sprach aus einer persönlichen Perspektive. Im Laufe des Abends fügten sich all diese Stimmen zum Bild einer relativ ausgewogenen Situation zusammen, in der eine Kommunikation unmöglich schien, auch wenn alle hier diesen Krieg verurteilten.

Die vielen Stimmen setzten sich dokumentarisch zu einem erschütternden Bild zusammen. Geschickt verwebte Kamilė die persönlichen Schicksale durch den Einsatz von ukrainischem Gesang und russischem Tanz mit zwei grundverschiedenen kulturellen und politischen Systemen, die hier – und in diesem Krieg – aufeinandertreffen. Die nach Freiheit



KAMILĖ GUDMONAITĖ

wurde 1992 geboren. Sie studierte an der Litauischen Akademie für Musik und Theater in Vilnius. 2022 gewann sie am Teatro Argentina in Rom den Preis für die beste junge europäische Theaterregisseurin (Premio Europeo Giuseppe Bertolucci). 2023 wurde sie Mitglied der künstlerischen Leitung des Lithuanian National Drama Theatre. Seit ihrem Debüt 2014 inszeniert sie immer wieder in Deutschland, am Deutschen Theater Berlin, am Theater Freiburg, den Münchner Kammerspielen und dem Düsseldorfer Schauspielhaus.

strebende Ukraine, in der die Menschen laut ihre Stimme erheben wie der Chor. Und ein repressives Russland, in dem kein Raum ist für eigene Meinung oder Individualität, in dem es strikt verboten ist, aus der Reihe zu tanzen.

„Mein Wunsch, diese Performance zu machen, war sehr persönlich“, erzählt Kamilė. „Ich komme aus Litauen, einem postsowjetischen Land. Als dieser Krieg angefangen hat, habe ich wirklich körperliche Reaktionen auf russische Menschen gespürt. Mein Körper hat so stark reagiert, und ich wollte dieses Gefühl erforschen. Diese Wut, diese Angst. Ich wollte in diesen Abgrund schauen. Dorthin, wo es wehtut. In den Graben zwischen uns. Ich wollte diese Grenze zwischen zwei Gruppen von Menschen erforschen.“

Es war hart und ungemütlich, die schwerste Probenzeit, die sie in ihrem Leben hatte. Noch mal würde sie das eher nicht tun: eine Produktion über einen Krieg machen, der gerade stattfindet. „Der Kampf auf der Bühne war auch mein eigener. Ich hatte das Gefühl, innerlich zerrissen zu werden“, sagt sie heute. „Es war so düster, den Schmerz auf beiden Seiten zu sehen. Es gab einfach keine Antwort und keine Lösung. Nur riesengroße Fragen. Vielleicht werden die

Wunden irgendwann ein wenig kleiner. Aber ich bin mir nicht sicher. Wir müssen geduldig sein und akzeptieren, wie groß der Schmerz ist.“

In Litauen ist die Stimmung jeden Tag von diesem Krieg geprägt. Von der Angst vor dem Rückschritt in eine neue Sowjetunion. „Als Theater setzen wir uns damit auseinander, wie wir darüber sprechen können, wie wir mit dieser Last umgehen, die jeder mit sich herumträgt“, erzählt sie. „Und wir bieten Kurse an, wie man im Kontext eines Krieges überlebt. Erste Hilfe, Widerstand und so weiter. Diese Realitäten formen sehr konkret unser Repertoire. Dazu kommt, dass immer mehr Geld in die Verteidigung geht und für die Kunst fehlt.“ Trotzdem oder gerade deswegen ist es ihr wichtig, Theater zu machen, „zu zeigen, dass wir da sind. Damit wir unsere litauische Identität nicht verlieren und in Europa gehört werden, damit man uns nicht vergisst“.

Glaubt sie, dass das Theater etwas verändern kann? „Ich frage mich das permanent. Manchmal habe ich das Gefühl, es kann gar nichts bewirken. Aber dann denke ich, das Theater verändert zumindest die Menschen, die es machen. Und das ist auch schon etwas“, überlegt sie. „Und vielleicht ist da eine einzige Person im Publikum, die sich gemeint fühlt. Wenn sich diese einzige Person nach der Vorstellung weniger allein fühlt, haben wir unser Ziel erreicht. Wir sind alle so allein in der Welt und brauchen das Gefühl, dass es Menschen gibt, denen es ähnlich geht wie uns.“ ■



ANNE FRITSCH
wohnt in München.

Sie arbeitet als Kulturjournalistin und leitet die Printredaktion der jungen bühne.

STAATSTHEATER KASSEL

JUST+ Premieren 25/26

Wall/Flower (UA)

C: Anne Suurendonk
Premiere: 10. Okt 2025

Rotkäppchen und Herr Wolff

Familienstück zur Weihnachtszeit
von Sergei Gëßner | für alle ab 6 Jahren
R: Antonie Zschoch
Premiere: 6. Nov 2025

Hänsel und Gretel

Oper von Engelbert Humperdinck
für alle ab 10 Jahren
ML: Viktor Jugović | R: Jessica Glause
Premiere: 16. Nov 2025

Robin Hood

Ein Jugendstück von Elisabeth Pape
für alle ab 13 Jahren | R: Max Radestock
Premiere: 14. Feb 2026

Kinderkonzert

Mozart und die zauberhaften
Flötentöne
für alle ab 8 Jahren
Premiere: Do 26. Feb 2026

Mapping Monsterland

Spielclubs* für alle ab 8 Jahren
Premiere: 27. Mrz 2026

Alice

Musical frei nach Lewis Carroll
für alle ab 8 Jahren
ML: Peter Schedding
R: Marlene Pawlak
Premiere: 25. Apr 2026

Lonely Planets

eine JUST+ Werkstatt
Premiere: 5. Jun 2026

Konzert: Eine Nacht im Museum – Bilder einer Ausstellung

Konzert für die Klassen 5 und 6 mit
Musik aus *Bilder einer Ausstellung* von
Modest Mussorgsky
Premiere: 9. Jun 2026



www.staatstheater-kassel.de

luzerner theater

jung

Krabbelkonzert

Isa Wiss, Luca Sisera
ab 13. September 2025

Pistache

Cie. Le Cockpit
ab 15. November 2025

Miniaturen/ Miniaturas

Teresa Rotemberg
ab 24. Februar 2026

Gschichte-Chischte
ab 12. Oktober 2025

Bilder deiner grossen Liebe

Wolfgang Herrndorf
Regie: Hannah Nagel
ab Januar 2026

Hard Land (UA)

Benedict Wells
Regie: Katja Langenbach
ab 28. Februar 2026

Figurentheater

Programm mit
Neuproduktionen
und Gastspielen
ab 8. November 2025

Gilgamesch, mein Sternenschiff (UA)

Markolf Naujoks
Regie: Markolf Naujoks
ab 31. Januar 2026

Die Opern-Tode meiner Mutter

Carla Haslbauer
ab März 2026

Robin Hood

John von Düffel
Regie: Katja Langenbach
ab 11. November 2025

Gods' Dawn (UA)

Das Ring-Ding, 4. Teil
Brigitte Dethier /
Richard Wagner
Regie: Brigitte Dethier
ab 19. März 2026



luzernertheater.ch

Spielzeit

25/26

**THEATER
MUMMITZ**

panoptikum
BY THEATER MUMMITZ

14. EUROPÄISCH-BAYERISCHES
KINDERTHEATERFESTIVAL
NÜRNBERG, 03.-08.02.2026

FOTO: FULVIO ROITER

festival-panoptikum.de

Am Rosa-Luxemburg-Gymnasium in Berlin-Pankow können Schüler:innen im Fach „Theater/Darstellendes Spiel“ ihr Abitur machen. Wir haben sie bei den Proben zu ihrer Abschlussinszenierung besucht

SPIELEND ZUM ABITUR

TEXT: SOPHIE-MARGARETE SCHUSTER

Die Abschlussinszenierung des Theater-
Leistungskurses: „Das Erdbeben in Chili“
nach Heinrich von Kleist



FOTOS: SABINE KÜNDIGER



Die Schüler:innen des Faches „Theater/ Darstellendes Spiel“ am Rosa-Luxemburg-Gymnasium betreten mit weiß gemalten Gesichtern die Bühne ihrer Berliner Aula. Ihre T-Shirts sind mit grauem Staub benetzt; ihre Münder rot angemalt, verschmiert. Sie sprechen Heinrich von Kleists 1806 verfassten Text „Das Erdbeben in Chili“. Entschlossen atmen sie ein und sprechen die Worte im Chor. Den Beginn der Erzählung markiert eine Liebesgeschichte, doch nach wenigen Zeilen wendet sich das Glück in eine Katastrophe. Zwei Menschen zeugen „im zärtlichen Einverständnis“ ein uneheliches Kind. Für ihr sündhaftes Verhalten wird die junge Frau vom Erzbischof zum Tode verurteilt. Der Vater des Kindes wird in ein Gefängnis gesperrt; als er von der geplanten Hinrichtung seiner Geliebten erfährt, versucht er, sich in seiner Zelle das Leben zu nehmen. Doch bevor die beiden sterben, bricht ein Erdbeben aus: Die zwei können fliehen. Chaos und Zerstörung überschwemmen die Menschen. Auf der Aulabühne wandert die Naturkatastrophe durch die Körper der Schüler:innen: Sie zittern und wanken, springen, fallen, taumeln und rollen über die Bühnenschräge.

Als ich die Schüler:innen wenige Wochen vor ihrer Premiere, einen Tag nach der Bundestagswahl 2025, bei einer Probe in der Aula besucht habe, war der Kurs mitten in der Erarbeitung der Erdbebenszene. Es gab viele Fragen: Wie können wir einstürzende Häuser mit unseren

Körpern darstellen? Wie rollen wir über die Bühnenschräge, ohne uns dabei zu verletzen? Und wie choreografieren wir eine gleichmäßige Verteilung des Chaos? Unter Anleitung ihrer Lehrerin Sabine Kündiger erkunden die Schüler:innen verschiedene Möglichkeiten – probieren, verwerfen und entdecken neue Varianten. Noch wissen sie nicht, wie ihre fertige Inszenierung aussehen wird. Noch ist alles ungewiss und wackelig – fast wie ein Erdbeben; oder anders: fast wie das Gefühl einen Tag nach der Bundestagswahl 2025; oder noch mal anders: fast wie die Zeit kurz vor dem Abitur.

Das Rosa-Luxemburg-Gymnasium ist eine der wenigen Schulen in Deutschland, in der es möglich ist, das Abitur in einem theaterbezogenen Leistungskurs zu absolvie-

» Noch wissen sie nicht, wie ihre fertige Inszenierung aussehen wird. Noch ist alles ungewiss und wackelig. «

ren. Als ich die Schüler:innen frage, was dieser Kurs für sie bedeutet, wird schnell klar, welche Kraft Theater in einer Zeit freisetzen kann, in der sich vieles wackelig anfühlt: „Man weiß bei einer Probe nicht, ob wir es am nächsten Tag genauso machen. Das ist durchaus unsicher, aber mir macht das eher Freude, weil ich weiß, morgen kriegen wir vielleicht was noch Besseres hin als heute“, erzählt Maximilian Schäfer. „Und so ist es ja auch in der Politik: Wenn etwas nicht funktioniert, müssen wir uns fragen, wie wir es morgen besser machen können. Ich den-

ke, wenn wir so in den Tag gehen, kann es ein tolles Leben sein.“

Zu sehen, mit welchem hohem Maß an Geduld und Kritikfähigkeit diese jungen Menschen an die Probenarbeit und die fordernden Korrekturen herantreten, beeindruckt mich. Konzentriert arbeiten sie sich von Satz zu Satz. Bemüht und gewillt, einen Zugang zu dem über 200 Jahre alten Material zu finden. Maximilian betrachtet diese Aufgabe als Chance: „Wie präsentiere ich mich? Wie spreche ich? Auch das lernen wir hier. Und ich finde, das sind wichtige Fähigkeiten, wenn man mit anderen Menschen zusammenarbeiten will – zu wissen, wie man von anderen wahrgenommen wird.“

Doch damit das gelingen kann – damit jeder sich sicher genug fühlt, auf eine Bühne zu treten und sich den Blicken anderer auszusetzen –, braucht es vor allem eines: Vertrauen. Darum steht für die Jugendlichen das kollektive Miteinander im Zentrum: „Wir sind wie eine kleine Familie“, berichtet Matteo Meier. „Das ist wie ein Ausgleich zum anderen Unterricht. Auch zum Rest des Tages oder zum Rest der Woche.“

Wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, drängt sich mir in unserem Gespräch aber noch eine andere Frage auf: Wie geht ihr mit Lampenfieber um? Mit Aufregung oder auch mit Angst? „Ich denke, von außen sieht man häufig nur den Stress und den Zeitaufwand, aber nicht die vielen positiven Erfahrungen, die wir auf dem Weg sammeln“, erzählt Jette Wolf. „Die Gruppe, das gemeinsame Proben und alles, was vor der Premiere liegt, ist erst mal wichtiger als das Lampenfieber.“ Sie findet: „Es ist eine gute Möglichkeit, um den Kopf freizubekommen von anderen Problemen. Denn man kann nur proben, wenn man komplett dabei ist.“ Und wenn das Lampenfieber dann doch mal anklopft, stützen sich die Jugendlichen auf das Kol-

lektiv: „Wir ermutigen uns gegenseitig“, sagt Matteo Meier. „Und ich versuche, die Aufregung in etwas Gutes umzuwandeln – in eine Freude, dass wir das, woran wir so ewig gearbeitet haben, mit der Außenwelt teilen können.“ Denn das ist es ja eigentlich, was Theater kann: Wenn bei der Premiere alles zusammenkommt – wenn die Scheinwerfer aufleuchten, die Musik ertönt, das Kunstblut spritzt und die Livekamera über die geschminkten Gesichter zieht –, dann entsteht etwas, das größer ist als Lampenfieber. Etwas Gemeinsames. Und liegt darin nicht auch ein gutes Fundament für die Vorbereitung auf anstehende Abiturprüfungen?

I

LEISTUNGSKURS DARSTELLENDEN SPIEL

- am Rosa-Luxemburg-Gymnasium eingerichtet im Schuljahr 2019/2020

Das Curriculum orientiert sich am Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe des Faches DS und wird u. a. in folgenden Punkten erweitert oder vertieft:

- Gestaltungs- und Sachkompetenz: Theatertheorie und -historie
- Urteils- und Reflexionskompetenz: Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Inszenierungen; Einbezug dieser Erfahrungen bei der Gestaltung einer eigenen Produktion
- Kulturelle Teilhabe: Historizität und Moderne von Theater; Inbezugnahme zur eigenen Lebenswelt; Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Fachdebatten

Abiturprüfung:

- Prüfung mit praktischem Schwerpunkt (Vorbereitung und Präsentation einer spielpraktischen Aufgabe) und theoretischem Teil (Reflexion zu einem theatertheoretischen Text)

FOTOS: SABINE KÜNDIGER, PRIVAT (SCHUSTER)



SOPHIE-MARGARETE SCHUSTER

studiert Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin. Wenn es an ihrem Gymnasium einen Theater-LK gegeben hätte, hätte sie das Lampenfieber vermutlich nicht überlebt.



PREMIEREN 2025/2026

MOKS BUDELN

von Clara Leinemann / 8+
Regie: Nathalie Forstman
12. September 2025, Brauhaus

MOKS
LÄUFT BEI MIR
nach *Rot ist doch schön*
von Lucia Zamolo / 10+
Regie: Emily Masch, Saskia Scheffel
22. November 2025, Brauhauskeller

JUNGE AKTEUR:INNEN
HOPECORE
Eine Stückentwicklung über
Verbundenheit / 14+
Regie: Nathalie Forstman,
Simon Zigah
16. Januar 2026, Brauhaus

MOKS
LET'S PLAY: JOHANNA
frei nach *Die Jungfrau von Orleans*
von F. Schiller / 14+
Regie: Juli Mahid Carly
27. Februar 2026, Brauhaus

JUNGE AKTEUR:INNEN
DIE JÜNGSTE TOCHTER
nach dem Roman
von Fatima Daas / 14+
Regie: Len Ghandour
18. April 2026, Brauhauskeller

MOKS
MONDEIS
nach Motiven von Baek Hee Na / 6+
Regie: Yeşim Nela Keim Schaub
9. Mai 2026, Brauhaus

JUNGES.THEATERBREMEN

Theater
Kiel *
Junges Theater
im Werftpark

Geht los.

PREMIEREN

Sa. 25. Okt 2025

Der kleine Vampir

Angela Sommer-
Bodenburg

So. 7. Dez 2025

Das kleine Ich bin ich

Mira Lobe

Sa. 7. Mär 2026
Uraufführung

Fred und ich

Lena Hach

Sa. 21. Mär 2026
Uraufführung

Der Sturm

sehr frei nach
Shakespeare

Do. 30. Mai 2026

Frankenstein

frei nach Mary Shelley

Premieren in der Spielzeit 2025/26

Riesen Probleme | 6+
von Fayer Koch

Träum weiter! UA | 10+
Stückentwicklung mit künstlerischer Audiodeskription

IMAGINE – Eine posthumane Fantasie | 8+
Koproduktion mit ANALOG und studiobühneköln

MONSTER / WILD THINGS* | 8+
Ein inklusives Theaterstück in Kooperation mit
Artes_Rohde & Kompliz*innen und LUTZ Hagen

Der fabelhafte Die | 8+
von Sergej Gößner

FREIKUGELN | 8+
Musiktheater für Taubes und hörendes Publikum
Koproduktion mit der Kinderoper Köln

Erinnerungen eines Mädchens | 12+
nach dem Roman von Annie Ernaux

Zentrum der Kultur für
Junges Publikum
Köln und NRW
comedia-koeln.de

COMEDIA

Nora oder ein Puppenhaus

Graphic Drama nach Henrik Ibsens Stück

in der Übersetzung von Hinrich Schmidt Henkel
(© Rowohlt Theater Verlag, Hamburg)

TEXTFASSUNG UND EINLEITUNG: ANNE FRITSCH
ILLUSTRATIONEN: JULIA BERNHARD

Das Stück

Eine Frau verlässt ihren Mann und ihre Kinder. Die Titelheldin Nora geht am Ende des Dramas durch die Tür des gemeinsamen Hauses. Weil Torvald, ihr Mann, sie nicht sieht, wie sie ist. Weil er sie wie ein hübsches Accessoire behandelt, wie ein Stück Ausstattung in einem nach außen makellosen Leben. Weil er sie nicht als gleichberechtigte Partnerin wahrnimmt. Weil er jede ihrer Entscheidungen kontrolliert, vor allem, wofür sie „sein“ Geld ausgibt. Weil er sie unterdrückt und kleinhält. Der Norweger Henrik Ibsen schrieb sein Theaterstück „Nora oder Ein Puppenhaus“ Ende des 19. Jahrhunderts, die Uraufführung fand am 21. Dezember 1879 in Kopenhagen statt.

Als das Stück ein Jahr später in Hamburg erstmals auf Deutsch inszeniert wurde, veränderte man den Schluss: In dieser Fassung blieb Nora am Ende doch bei ihrem Mann. Ihre drastische Entscheidung sei dem Publikum nicht zuzumuten, fand man. Ibsen war zu radikal für diese Zeit. Erst in München wurde später im selben Jahr die Originalfassung mit Ibsens Ende gezeigt. Fast 150 Jahre später sind wir da deutlich weiter. Oder?

Die Figuren



Advokat Helmer

Vorname: Torvald, Nachname: Helmer, Beruf: Jurist und zukünftiger Bankdirektor, Status: der Herr im Hause, verdient das Geld für die Familie und leitet daraus den Anspruch ab, alles zu bestimmen, sparsam, strebsam und ein Kontrollfreak



Nora, seine Frau

Vorname: Nora, Nachname: Helmer, Beruf: keiner, Status: Ehefrau und Mutter, wird von ihrem Mann nicht ernst genommen und in ihrem Wunsch nach Selbstbestimmung unterdrückt, will sich den Gegebenheiten nicht einfach fügen



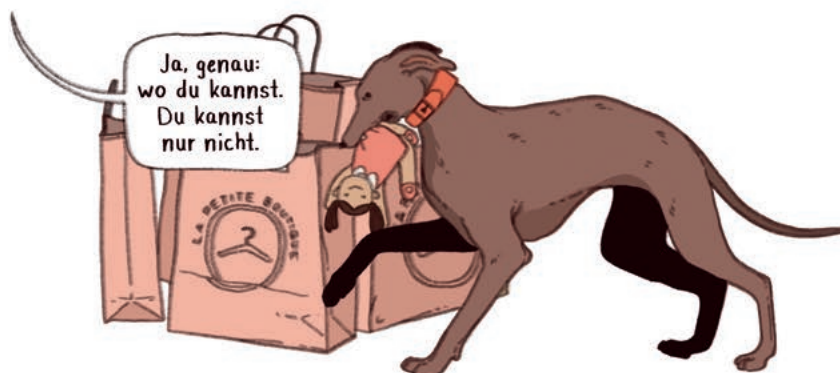
Frau Linde

Vorname: Christine, Nachname: Linde, Beruf: keiner, Status: Witwe und Jugendfreundin von Nora, verzweifelt auf der Suche nach einer Zukunftsperspektive und finanzieller Unabhängigkeit



Rechtsanwalt Krogstad

Vorname: Nils, Nachname: Krogstad, Beruf: Jurist und Angestellter in der Bank, Status: wegen Urkundenfälschung in Ungnade gefallen, soll entlassen werden, erpresst Nora, die sich mithilfe einer gefälschten Unterschrift Geld von ihm geliehen hat







Hm, und wenn? Ich versprach Ihnen das Geld damals gegen einen Schuldschein, den ich aufsetzte.



Ja, und ich habe ihn unterschrieben.



Ja, Frau Linde wird in der Aktienbank angestellt. Ich habe eben mit meinem Mann darüber gesprochen.



Also habe ich richtig vermutet. Würden Sie dafür sorgen, dass ich meine Stelle bei der Bank behalte?

Gut. Aber darunter fügte ich einige Zeilen hinzu, mit denen Ihr Vater bürgen sollte. Mit seiner Unterschrift.

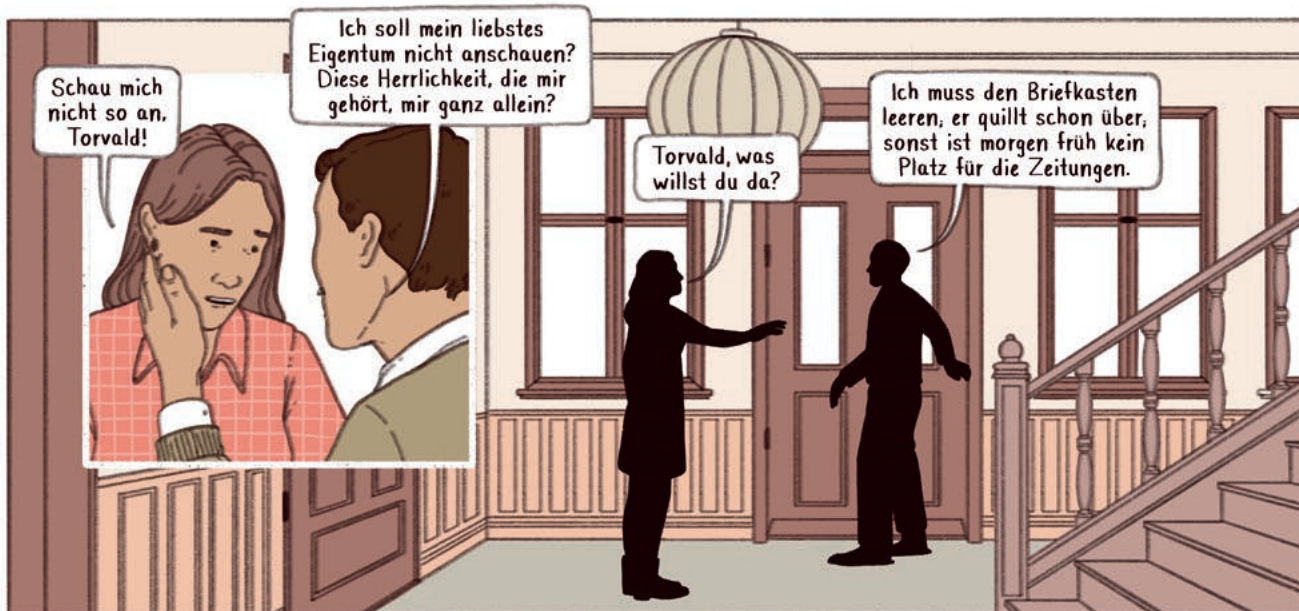


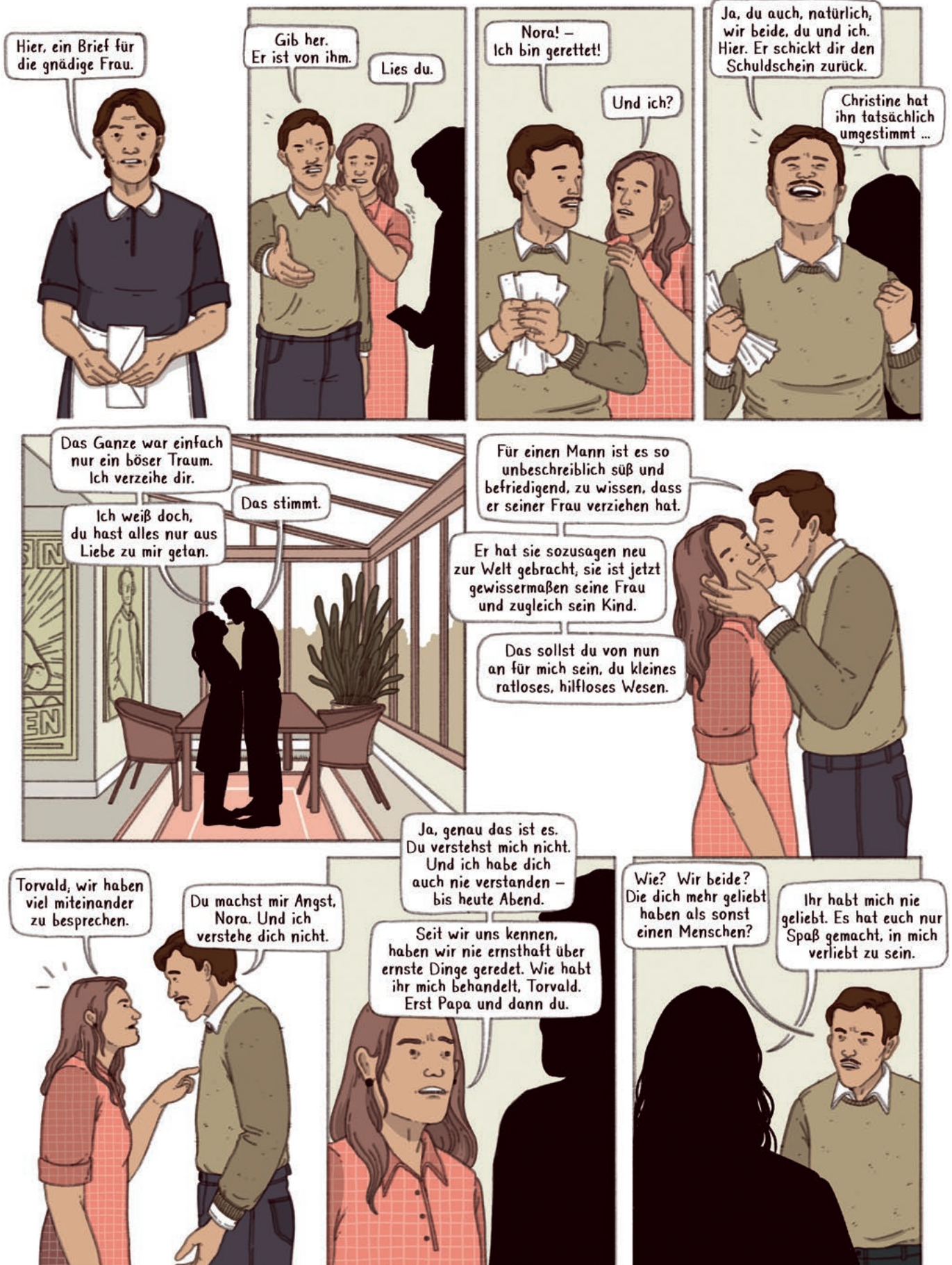
Seltsam ist, dass Ihr Vater diesen Schuldschein drei Tage nach seinem Tod unterschrieben hat.

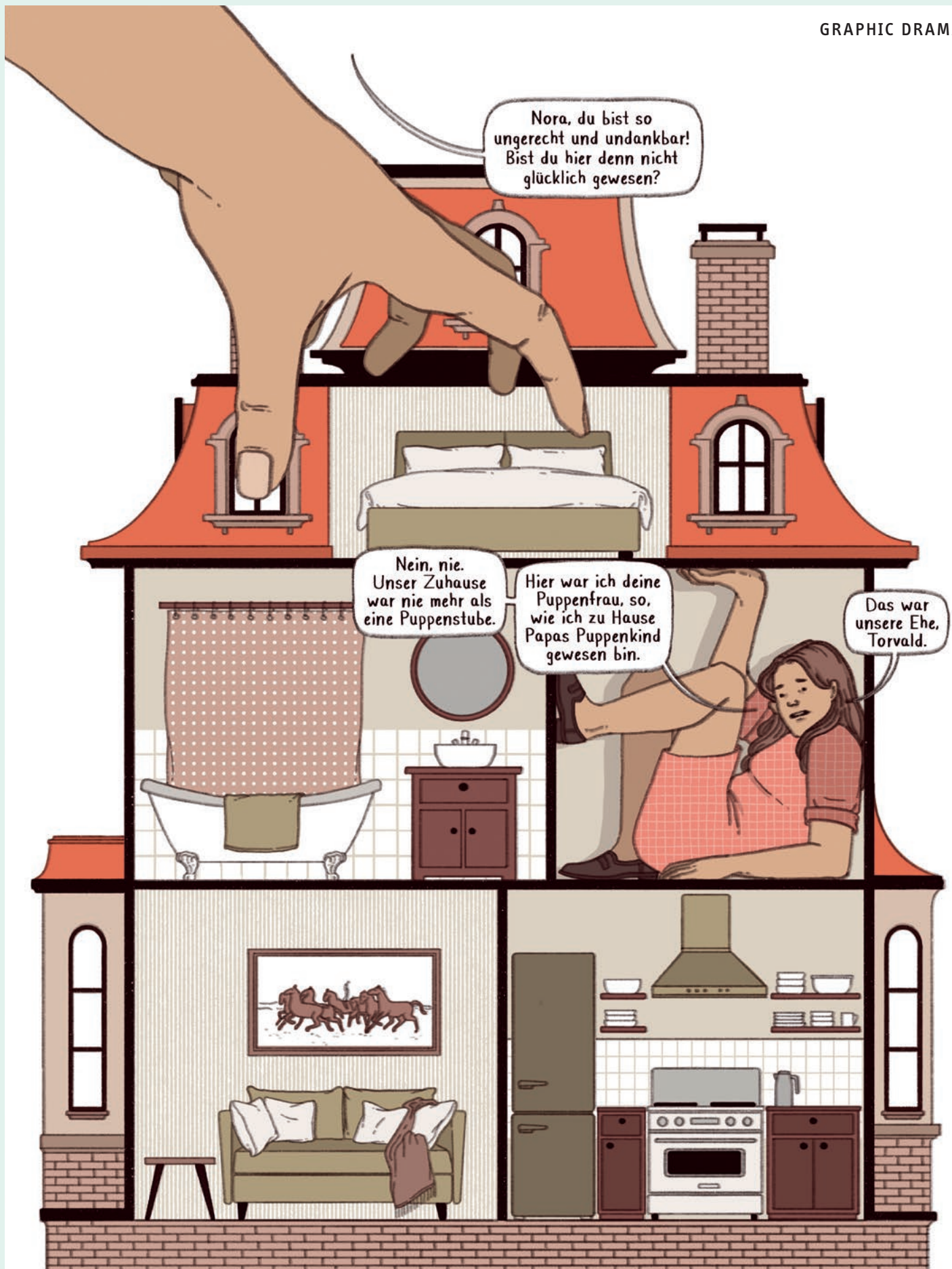
Wenn ich diesen Schuldschein bei Gericht vorlege, werden Sie nach dem Gesetz verurteilt.











Ich muss allein sein, wenn ich mir über mich selber und über alles andere klar werden möchte. Darum kann ich nicht bei dir bleiben.

Was sind denn meine heiligsten Pflichten, deiner Meinung nach?

Deinen Mann verlassen, dein Zuhause, deine Kinder! Denkst du gar nicht daran, was die Leute sagen werden?

Die Pflichten gegenüber deinem Mann und deinen Kindern, was sonst!

Darauf kann ich keine Rücksicht nehmen. Ich weiß nur, dass es für mich notwendig ist.

Das ist ungeheuerlich! Du verrätst deine heiligsten Pflichten.

Ich habe andere Pflichten, die genauso heilig sind.

Was soll das sein?

Die Pflichten gegenüber mir selbst.

Du bist zuallererst Frau und Mutter.

Ich glaube, dass ich zuallererst ein Mensch bin oder dass ich jedenfalls versuchen möchte, einer zu werden.

Ich glaube fast, du hast den Verstand verloren.

Nora – werde ich für dich immer nur ein Fremder sein?

Ach, Torvald, dann müsste das Wunderbarste geschehen. –

Was wäre das, sag es mir!

Dann müssten wir beide, du und ich, uns so sehr ändern, dass...

Sag mir, was es ist! Uns so sehr ändern, dass?

Dass unser Zusammenleben eine wahre Ehe sein könnte.

Leb wohl.

Ich habe mich noch nie so klar und sicher gefühlt wie heute Nacht.

Und klar und sicher verlässt du Mann und Kinder?

Ja, das kann ich. Heute Abend habe ich begriffen, dass du nicht der Mann bist, für den ich dich gehalten habe.

Du denkst und redest nicht wie der Mann, bei dem ich bleiben wollte.

Als dein Schrecken vorüber war – nicht darüber, was mir drohte, sondern nur darüber, was dir passieren könnte –, war es für dich, als wäre überhaupt nichts passiert.

Ja. Ich kann nicht anders. Ich liebe dich nicht mehr.

Und kannst du mir erklären, wie ich deine Liebe verloren habe?

To be continued

Das Stück „Nora“ von Henrik Ibsen beschäftigt bis heute nicht nur Regisseur:innen, sondern auch Autor:innen wie Elfriede Jelinek oder Sivan Ben Yishai, die den Stoff weiterdenken und ins Hier und Jetzt holen

TEXT: ANNE FRITSCH

Ist Henrik Ibsen ein früher Feminist? Irgendwie: ja! Er ist wohl einer der ersten Autoren, die komplexe Frauenfiguren erschaffen haben, die bis heute nicht an Interesse verloren haben. Frauen, die Facetten haben, die zu dieser Zeit eher den Männern zugeschrieben wurden; die einen Willen hatten, Heldinnen sein konnten, aber auch Antiheldinnen; die als Haupt- und Nebenfiguren schillern und verstören konnten und können.

Die Journalistin Solmaz Khorsand hat 2021 in der Zeitschrift *Republik* einen heiteren Artikel darüber geschrieben, wie sie sich in den alten weißen Mann Ibsen verliebte: „Ibsen, du alter Frauenversther“ heißt der Text, in dem es unter anderem heißt: „Endlich ein Mann, der es kapiert zu haben scheint. Dem es in seiner Arbeit aufzuzeigen gelingt, mit welchem Schwachsinn seine Geschlechtsgenossen Frauen permanent konfrontieren. Der es genauso ätzend findet, wenn schwafelnden Typen das Feld überlassen wird.“ Leider folgte auf ihre Verliebtheit in den „knorrigen Norweger mit Backenbart“ bei näherer Beschäftigung eine Ernüchterung. Denn auch wenn sich seine weiblichen Figuren durchaus „zu feministischer Ikonisierung“ eignen: Er selbst tut es bei näherer Betrachtung eher nicht.

Khorsand zitiert ihn wie folgt: „Es ist wohl wünschenswert, die Frauenfrage zu lösen, so nebenher. Aber das war nicht der hauptsächliche Zweck. Meine Aufgabe ist die Menschenschilderung gewesen.“ Kein Kämpfer also für die Sache der Frauen, sondern einfach „nur“ ein guter Beobachter und Dramatiker. Auch privat war Ibsen wohl nicht unbedingt ein Traummann aus Frauensicht. Einige der Verhaltensweisen der Männer in seinen Stücken waren ihm wohl nicht ganz fremd.

Seine „Nora“ aber wird – wie seine anderen Stücke – bis heute nicht nur viel gespielt, heutige Autor:innen schreiben die Story weiter und fort. Den Anfang machte Ende der 1970er-Jahre

die spätere Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek mit ihrem Stück „Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte oder Stützen der Gesellschaften“. Sie wirft Nora, die am Ende von Ibsens Stück so stolz von der Bühne tritt, in die Realität einer alleinstehenden Frau im Kapitalismus. „Ich bin Nora aus dem gleichnamigen Stück von Ibsen“, stellt diese sich zu Beginn dem Personalchef vor: „Im Augenblick flüchte ich aus einer verwirrten Gemütslage in einen Beruf.“ Sie findet sich wieder in einer Welt, in der klargestellt wird, dass nur ihre Arbeitskraft gebraucht wird, nicht ihr Gehirn. Jelinek selbst formulierte ein paar Jahre später: „Es ist ein Stück über das Kapital, das darin wie ein lebender Organismus behandelt wird, der Schönheit, Wachstum etc. besitzt.“

Jelinek bezieht sich klar auf die Lehrstücke Bertolt Brechts und lässt ihre Nora in einem kapitalistischen System scheitern. Wo Ibsen mit der Illusion endet – seine Protagonistin schreitet in eine selbstbestimmte Zukunft –, zerstört Jelinek diese Utopie. Am Ende kehrt ihre Nora zurück zu ihrem Mann, hat es nicht geschafft. Sie ist wieder abhängig von ihrem Mann, ihr Befreiungsversuch missglückt.





**SPIEL
ZEIT
25/26**



PREMIEREN JUNGES PFALZTHEATER

Peter Pan

Familienstück nach dem Roman
von **JAMES M. BARRIE**
Regie **ANNA WERNER**
Premiere **16.11.2025**
Großes Haus

All das Schöne

Schauspiel von **DUNCAN
MACMILLAN**
Regie **NORA KLAUS**
Premiere **21.11.2025**
Werkstattbühne

Kohlhaas

Klassenzimmerstück nach
HEINRICH VON KLEIST
Regie **RAMÓN JERONIMO WIRTZ**
Premiere **22.01.2026**
Klassenzimmer

Bestia palatinensis (UA)

Stück von **ARNE DECHOW** mit
**Bürger:innen der Stadt und
Künstler:innen des Pfalztheaters**
Regie **FRANZISKA GEYER**
Premiere **20.03.2026**
Werkstattbühne

**Malte & Oßkar und das
Glück, Pech zu haben (UA)**

Nach dem Bilderbuch von
AMIA VON ARENBERG und
MALTE ZIERDEN
Regie **JULIA REDDER**
Premiere **24.04.2026**
Werkstattbühne / mobil

Farm der Tiere

Schauspiel nach dem Roman
von **GEORGE ORWELL**
Regie **ANNA WERNER**
Premiere **22.05.2026**
Werkstattbühne



UA = Uraufführung GH = Großes Haus
WB = Werkstattbühne

**Tickets unter 0631 3675 209
und www.pfalztheater.de**

ANZEIGE

GRAPHIC DRAMA



Hier könnt ihr das Gespräch mit
Sivan Ben Yishai nachlesen

Eine komplett andere Sicht auf Ibsens
Stück liefert die Überschrift von
Sivan Ben Yishai: „Nora oder Wie
man das Herrenhaus kompostiert“
wurde 2024 mit dem Mülheimer

Dramatikpreis ausgezeichnet. Ibsens Stück ist für sie so etwas
wie das Porträt einer Gesellschaft, in der Frauen finanziell von
ihren Ehemännern abhängig waren. Und Frauen ohne Män-
ner und ohne Geld am Rande dieser Gesellschaft lebten. Als
Ben Yishai das Rollenverzeichnis des Ibsen-Stücks anschaute,
fiel ihr die Hierarchie darin auf: Noras Mann, Torvald Helmer,
wird darin nicht nur an erster Stelle genannt, sondern ganze
acht Mal erwähnt. Alle anderen Figuren sind von ihm abhän-
gig: Helmers Frau, Helmers Kindermädchen, Helmers Kinder
und so weiter. Alles dreht sich um diesen Mann.

Diese Machtstrukturen interessierten Ben Yishai. „Zum Beispiel
Anne-Marie, das Kindermädchen: Sie ist eine alte Frau, sie
war schon Noras Kindermädchen“, so Ben Yishai. „Aber sie
wird noch immer als Kindermädchen bezeichnet. Und Nora
ist aufgestiegen. Nora ist der neue Boss, die Protagonistin, der
Superstar. Diese Dynamik hat mich interessiert. Ich hatte auf
einmal ganz viele Fragen. Wie ist es, in diesem ‚Herrenhaus‘
zu leben? Was macht das mit einem?“

Aus der Frage, ob Ibsen ein Feminist war, wird bei ihr die Fra-
ge, ob Nora eine Feministin ist. Sie fragt, wo Noras Solidari-
tät mit anderen marginalisierten Gruppen war: „Liebe Nora,
wofür hast du gekämpft? Nur für dich selbst?“ Sie weitet den
Blick auf die anderen Figuren im Stück, die in der Hierarchie
unter Nora stehen. Neben dem Kindermädchen zum Bei-
spiel auch Christine, die alleinstehende Frau, die „vom Autor
schlechtgemacht“ wird, wie Ben Yishai sagt: „Sie sieht alt aus,
ist schwach, traurig und einsam. Eine Frau, die nicht geliebt
und anerkannt wurde von einem Mann. Sie hat keine Kinder,
erfüllt nicht das Bild einer richtigen Frau.“

Wo auch immer Ibsen im Diskurs stand: Die Themen und Fra-
gen, die er in seinen Stücken angeschnitten hat, sind bis
heute aktuell. Bis heute bieten sie die Grundlage für eine
Auseinandersetzung mit unserem Zusammenleben und in-
spirieren Künstler:innen zu eigenen Sichtweisen. Ob sich nun
Regisseur:innen an den Originalstücken reiben oder Drama-
tiker:innen ihre eigenen Fassungen schreiben: Wir dürfen ge-
spannt sein, was da noch alles kommt!

Nachgefragt

WAS INTERESSIERT DICH AN „NORA“?

Fünf Regisseur:innen,
die das Drama kürzlich inszeniert
haben, geben Auskunft



FELIX KRAKAU

„Nora“ von Henrik Ibsen, Düsseldorfer Schauspielhaus, 2024
„Ibsens Evergreen ist ein Stück über eine Befreiung, aus der Ehe und der finanziellen Abhängigkeit. Es zeigt dabei die ganze Gnadenlosigkeit der Welt und des Patriarchats. Bevölkert von Figuren, die darum ringen, nicht unterzugehen in einer männlich dominierten Gesellschaft, in der es heißt: Wer das Geld hat, hat recht. Mit dem berühmten Ende fragt das Stück, ob Neubeginn möglich ist und wenn ja, zu welchem Preis. Das ist berührend und gedankenklar. Und dazu: alles Paraderollen.“

Felix Krakau arbeitet als Regisseur und Autor u. a. am Volkstheater Wien, Theater Bremen, Schauspielhaus Wien, Schauspiel Essen und am Düsseldorfer Schauspielhaus.



JANA VETTEN

„Nora – Ein Thriller“ von Sivan Ben Yishai, Henrik Ibsen, Gerhild Steinbuch und Ivna Žic, Theater Heidelberg, 2024, nominiert für den Theaterpreis DER FAUST 2025

„Nora“ porträtiert eine Frau, die sich aus ihrer gewaltvollen Beziehung emanzipiert und dabei auch Entscheidungen treffen muss, die gesellschaftlich verpönt sind. Die eigenen Kinder zu verlassen ist auch heute noch ein Tabu. Ich finde an dem Stoff vor allem die Ambivalenz zwischen der Antiquiertheit des Textes und der Aktualität spannend. Ich würde mir wünschen, dass Ehe und Beziehungen heute anders funktionieren würden, dass Frauen nicht selbstverständlich einen Großteil der Care-Arbeit übernehmen müssen und dass das klassische Modell einer Kleinfamilie, in dem die Frau immer verfügbar ist und sich selbst aufgibt, veraltet wäre. Aber leider befinden wir uns in einer Zeit des antifeministischen Backlashs, und da bleibt ein Stück wie ‚Nora‘ wichtig.“

Jana Vetten arbeitet als freie Regisseurin unter anderem am Staatstheater Mainz, dem Theater und Orchester Heidelberg und dem Schauspiel Köln.



EMRE AKAL

„Barrrie – Ein Puppenheim“ nach Henrik Ibsen, Thalia Theater, Hamburg, 2024

„Nora ist kein Opfer. Sie ist ein Glitsch im System. Der Moment, in dem das System ausrutscht. Mich interessiert, was passiert, wenn eine

Figur/ein Mensch beginnt, sich selbst zu denken – radikal, widersprüchlich, ohne Rückversicherung.“

Emre Akal ist Regisseur und Autor. Er inszeniert regelmäßig an Stadt- und Staatstheatern im deutschsprachigen Raum und ist derzeit Hausautor am Nationaltheater Mannheim.

FELICITAS BRUCKER

„Nora – Ein Thriller“ von Sivan Ben Yishai, Henrik Ibsen, Gerhild Steinbuch und Ivna Žic, Münchner Kammerspiele, 2022, eingeladen zum Berliner Theatertreffen

„Nora heißt für mich der be- oder verurteilende Blick einer Gesellschaft auf das Leben einer Frau. Nora heißt für mich panische Angst aller vor dem sozialen Abrutsch, heißt Klassendenken, Kampf um Status. Der Skandal zu Ibsens Zeit, dass eine Frau Mann und Kinder verlässt, ist heute kein Tabu mehr. Das heutige Tabu ist vielleicht die Frage nach der unerwünschten weiblichen Wut, die im Kern des Stoffes steckt. Nora ist viele, ist eine Projektionsfläche – und vielleicht muss sie erst mal alles zerbrechen, damit wirklich etwas Neues entsteht.“

Felicita Brucker arbeitet als Regisseurin u. a. an den Münchner Kammerspielen, am Schauspiel Hannover, dem Nationaltheater Mannheim, dem Schauspiel Frankfurt und am Deutschen Theater Berlin.

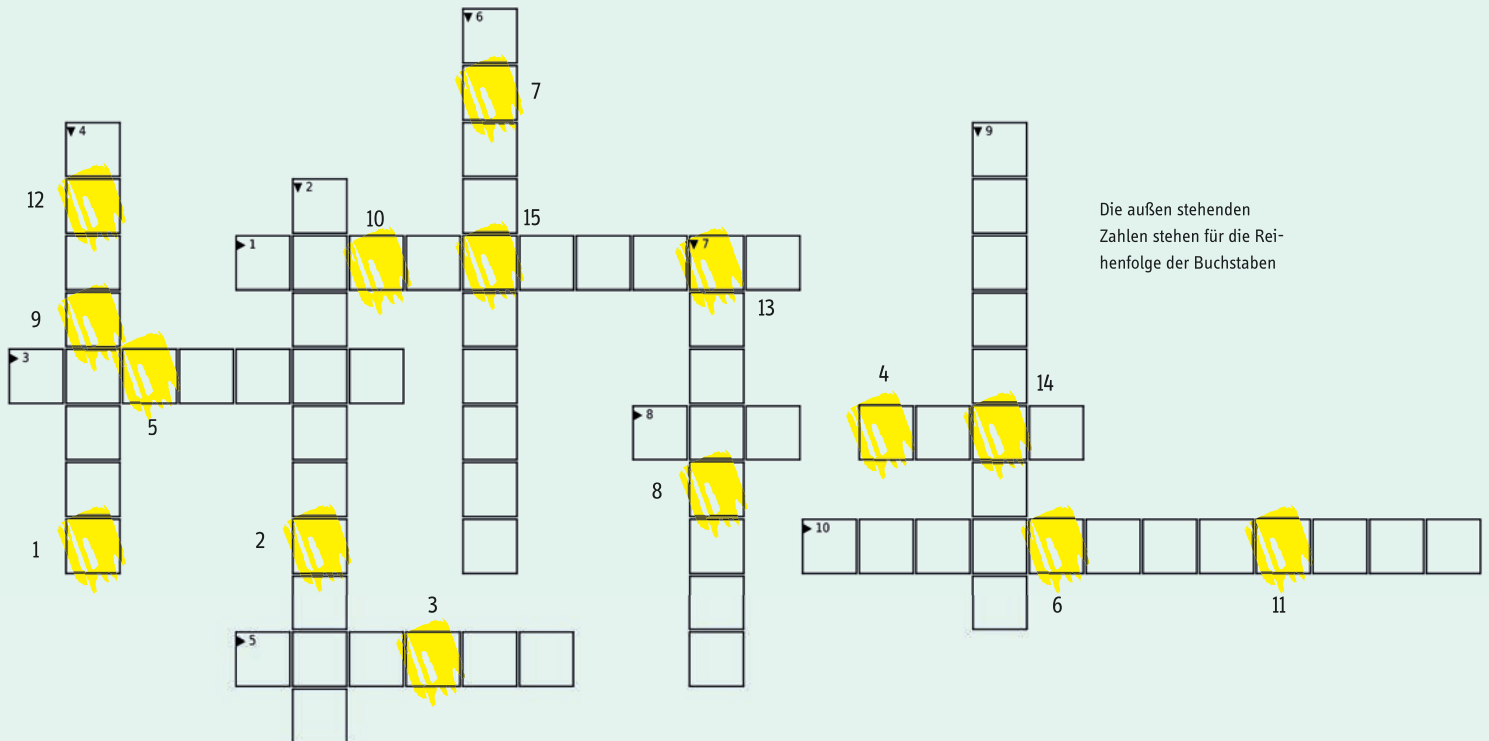


Rätsel

WIE GUT
KENNST DU
„NORA“?

Trage die Antworten in die entsprechenden Felder ein und setze die Buchstaben auf den gelb unterlegten Quadraten zu den Lösungsworten zusammen!

VON SOPHIE-MARGARETE SCHUSTER



Die außen stehenden
Zahlen stehen für die Reihenfolge der Buchstaben

Horizontal

- (1) Welchen Spitznamen benutzt Helmer für Nora?
- (3) Wohin reisen Nora und Torvald, als Torvald schwer krank wird?
- (5) Was möchte Nora sein, noch bevor sie „Frau“ und „Mutter“ ist?
- (8) Wie lauten Noras letzte Worte an ihren Mann?
- (10) Was hat Nora gefälscht?

Vertikal

- (2) Wo fand die Uraufführung des Stückes statt?
- (4) Was hat Nora, laut Torvald, verloren, als sie sich dazu entscheidet, ihn zu verlassen?
- (6) Mit welchem Begriff bezeichnet Nora ihr Zuhause?
- (7) Torvald geht davon aus, dass Nora sein liebstes (...) ist.
- (9) Was verletzt Nora laut ihrem Mann, wenn sie ihre Familie verlässt?

Zu gewinnen
gibt es zwei
Theaterkarten
für eine Vorstellung an
einem Theater
deiner Wahl

Sende uns den Lösungssatz und dein Wunschtheater bis zum 31. Dezember 2025 an info@die-junge-buehne.de. Unter allen Einsendungen mit der richtigen Lösung lösen wir den/die Gewinner:in aus!

Wie wir mit deinen personenbezogenen
Daten umgehen, erfährst du hier:
[https://www.die-junge-buehne.de/
datenschutz-preisausschreiben/](https://www.die-junge-buehne.de/datenschutz-preisausschreiben/)



JUNGES THEATER

All das Schöne ¹⁴⁺

von Duncan Macmillan

Premiere: Sa 27.9.2025, Junges Theater

Der kleine Prinz ⁵⁺

nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry

Premiere: Sa 15.11.2025, Großes Haus

Angstmän ⁸⁺

von Hartmut El Kurdi

Premiere: Fr 20.3.2026, Junges Theater

JUNGES MUSIKTHEATER

Uraufführung

VIEL ZU FEEL ¹⁰⁺

Auftragswerk des Landestheaters Detmold

Komposition von Patrick Schäfer

Libretto von Aileen Schneider

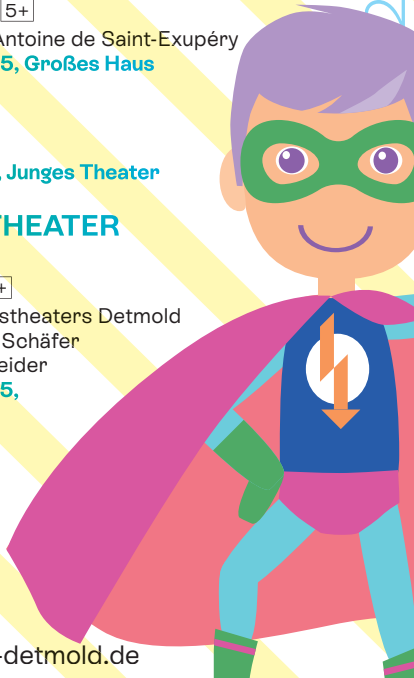
Premiere: Mi 29.10.2025,
Junges Theater



LANDESTHEATER
DETMOLD



www.landestheater-detmold.de



2025|26

SPIELZEIT → 2025 26

JETZT
TICKETS
SICHERN!



TIROLER
LANDESTHEATER

SPIELZEIT 25/26

WWW.LANDESTHEATER.AT

11.10.25	KLANGSPIEL: IM WIND (WA) (VON 1,5 BIS 3)	[K2]
	Theaterabenteuer für die Allerkleinsten mit Musik, ohne Sprache	
4.11.25	WENN SCHNECKEN HAUSEN (WA) (AB 4)	MOBIL
	Stückentwicklung mit Musik	
9.11.25	GESCHICHTEN VOM FRANZ (AB 5)	KSP
	Von Christine Nöstlinger, in einer Bearbeitung von Michaela Senn und Uschi Oberleiter	
29.1.26	ROTZ UND WASSER (WA) (AB 7)	[K2]
	Eine Stückentwicklung, bei der kein Auge trocken bleibt	
18.2.26	IRREPARABEL (GAST) (AB 14)	KSP
	Gastspiel von Follow the Rabbit (Graz)	
11.4.26	CHICK (UA) (AB 4)	[K2]
	Stückentwicklung frei nach dem Bilderbuch von Sebastian Meschenmoser	
27.4.26	RUHE, BITTE! (UA) (AB 10)	MOBIL
	Mobiles Klassenzimmerstück von Simon Windisch	
27.6.26	KLANGSPIEL: IM GARTEN (UA) (VON 1,5 BIS 3)	[K2]
	Theaterabenteuer für die Allerkleinsten mit Musik, ohne Sprache	

Münchner Kammerspiele



MK: Wir sind für dich da

Spielzeit 25/26 Ab 4.10.2025

Theater der Stadt

„Das schweigende Klassenzimmer“ am
Mainfranken Theater Würzburg

STILLE REVOLTE

Das Würzburger Mainfranken Theater bringt ein Stück über eine DDR-Schulklasse auf die Bühne, die Widerstand gegen die SED-Diktatur übte. Drei junge-bühne-Autorinnen über Stärken und Schwächen der Inszenierung und die Möglichkeiten von Erinnerungskultur im Theater

TEXT: ANNE FRITSCH

D

Das Mainfranken Theater in Würzburg stellt sich in seiner Uraufführung „Das schweigende Klassenzimmer“ einem Stück deutscher Geschichte, das noch gar nicht so weit zurückliegt und gerade Teil der Erinnerungskultur wird: der DDR. Konkret: dem Protest einer Schulklasse gegen das DDR-Regime. Im November 1956 solidarisierten sich die Schüler:innen der 12. Klasse der Storkower Oberschule im heutigen Bundesland Brandenburg mit den Aufständischen im sozialistischen Nachbarstaat Ungarn und legten während des Unterrichts eine Schweigeminute ein. Ein spontaner Entschluss mit drastischen Folgen: Schüler:innen und Lehrer:innen wurden zum Vorfall verhört. Als sich keine einzelnen Verantwortliche:r findet, wird der gesamten Klasse ein Abitur-Verbot auferlegt. Die Schüler:innen fliehen aus der DDR in die Bundesrepublik, verlassen ihre Heimat und ihre Familien. Einer der Schüler von damals, Dietrich Garstka, hat diese Ereignisse in seiner Dokumentation „Das schweigende Klassenzimmer: Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg“ niedergeschrieben.

Das Mainfranken Theater Würzburg hat den Stoff in Kooperation mit dem Institut für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum und mit Förderung durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Dik-



Die Redaktion des Südwind-Festivalblogs im Garten des Theaters Pfütze in Nürnberg: Anne Fritsch, Judith Falentin, Svenja Plannerer und Marie-Luise Wenzel (v. l.n.r.)

tatur (Berlin) auf die Bühne gebracht. Die Inszenierung von Anna Stiepani wird begleitet von regelmäßigen Gesprächen mit Zeitzeugen, die die auf der Bühne gezeigten Ereignisse mit persönlichen Perspektiven auf die Überwachungs- und Unterdrückungsmechanismen des DDR-Regimes anreichern.

Die Inszenierung war im Juni eingeladen zum Südwind-Festival in Nürnberg, dem 3. Bayerischen Theatertreffen für junges Publikum. Dort haben Judith Falentin, Svenja Plannerer und Marie-Luise Wenzel, die Teil der jungbühne-Festivalblog-Redaktion waren, das Stück gesehen und sich Gedanken gemacht über die Möglichkeiten von Erinnerungskultur auf einer Theaterbühne.

Die Gedanken der drei jungen Autorinnen zu den Möglichkeiten, Erinnerungskultur auf die Bühne zu bringen, lest ihr auf der nächsten Seite:

JUDITH FALENTIN

studiert Angewandte
Theaterwissenschaft an der
Justus-Liebig-Universität in
Gießen

ERINNERUNGSKULTUR – ZWEI WEGE, EIN ZIEL

JUDITH FALENTIN ÜBER ZEITZEUGENGESPRÄCHE
UND INSZENIERUNG

„Wir sind zweisprachig aufgewachsen“, sagt Andreas Herzog in Nürnberg bei einem Zeitzeugengespräch mit einer Gruppe Schüler:innen. Er meint keine Fremdsprache, sondern die Unterscheidung zwischen privaten und überwachten Räumen. Zwischen dem, was man offen sagen durfte, und dem, was nicht. Herzog, 1958 in der DDR geboren und später für fünf Jahre wegen eines Fluchtversuchs inhaftiert, spricht offen über sein Leben. Besonders die Stasiakten, die seine Überwachung dokumentieren und die er an die Wand projiziert, erschrecken.

Durch seine ungefilterte Erzählung wird er zum prägnanten Gegenpol der nüchternen und dokumentarischen Herangehensweise der Inszenierung „Das schweigende Klassenzimmer“. Der Schmerz, den er durchlitten hat, ist offen im Raum. Die Inszenierung von Anna Stiepani dagegen setzt weniger darauf, emotional zu bewegen. Die Figuren werden nicht wirklich zugänglich, zu schnell wechseln die Schauspieler:innen zwischen den Rollen innerhalb der Klasse. Den Autor des zugrunde liegenden Buches, Dietrich Garstka, der selbst Teil der Klasse war, erleben wir als zentrale Figur – in seinem Zuhause, im Verhör, wir lernen sogar seine Mutter kennen. Trotzdem bleibt eine Barriere: Wirklich lebendig werden er und seine Mitschüler:innen nicht. Der Fokus auf der Bühne liegt eher auf der Vermittlung von Informationen denn auf Emotionen.

Die beiden Veranstaltungen, das Gespräch und die Aufführung, verdeutlichen auf eindrucksvolle Weise, wie unterschiedlich Erinnerung und Geschichtsvermittlung inszeniert und erlebt werden können. Andreas Herzog gelingt es durch seine persönliche und direkte Erzählweise, das Publikum tief zu berühren und die Komplexität des Lebens in der DDR eindrucksvoll zu vermitteln. Die Inszenierung dagegen setzt auf die Chronologie der Ereignisse. In ihrer Kombination ergänzen sich diese beiden Angebote: Für ein umfassendes Verständnis ist es wichtig, Geschichte sowohl persönlich als auch analytisch zu erzählen.



SVENJA PLANNERER

arbeitet als Psychologin,
Autorin und Kulturjournalistin

TEIL DER EIGENEN LEBENS BIOGRAFIE

SVENJA PLANNERER ÜBER HISTORISCHE DOKUMENTE
AUF DER BÜHNE

Geschichte ist oft von einer Patina des Mysteriums überzogen. Vergilbte Fotografien, Postkarten mit abgestoßenen Ecken, zerknitterte Dokumente, Radiostimmen mit dem charakteristischen Knacken und Rauschen alter Mikrofone – sie versprühen eine besondere Anziehungskraft. Diese verstärkt sich, wenn es sich um Dinge handelt, die lange Zeit unter Verschluss gehalten wurden.

Für ihre Inszenierung „Das schweigende Klassenzimmer“ nutzt Regisseurin Anna Stiepani unter anderem Auszüge aus Akten der Stasi, die mit Overhead-Projektoren an die hohen, mit weißen Stoffbahnen überzogenen Wände des Bühnenbildes geworfen werden. Die Schreibmaschinen-Buchstaben wellen sich mit all ihren Tippfehlern, den alten Rechtschreibregeln und den beschönigenden Formulierungen auf den Falten des Stoffes. Die Inszenierung projiziert nicht nur Dokumente und



Im Hintergrund wird ein Originalfoto der revoltierenden Abschlussklasse gezeigt

Fotos, sondern gibt ihnen durch die Spielenden Gesichter und Stimmen. Was nicht lesbar ist, wird hörbar. Bei den projizierten Fotografien sind die Gesichter der Schüler:innen leider nicht gut zu erkennen. Ergänzt werden die Projektionen durch – zum Teil originale – Radioaufzeichnungen.

Gibt es nun ein Limit für den Einsatz historischer Originalbeiträge?

Beim „Klassenzimmer“ entstehen an Stellen, wo sie in langer, dichter Reihung auftreten, durchaus kleine Durchhänger in der Spannung des Stücks, weil die Brücke zu den Charakteren zu bröckeln beginnt. Charaktere, die ohnehin eher skizzenhaft bleiben. Wo lohnt sich also der Einsatz historischer Dokumente? Und wo würde es mehr Sinn machen, die Figuren auf der Bühne auszubauen?

Insgesamt ist das „Klassenzimmer“ ein Positivbeispiel für eine dynamische Verwendung von Originaldokumenten. Wir wissen aus unseren Geschichtsbüchern, dass es in der DDR die Staatsicherheit gab, haben Filme und Dokumentationen über sie gesehen, vielleicht auch schon den ein oder anderen Blick auf Abbildungen von Stasi-Aufzeichnungen geworfen oder alte Radiobeiträge gehört.

Das Theater bietet hier als Medium der Unmittelbarkeit eine zusätzliche Leistung: was sonst als diffuses Konstrukt in unseren Köpfen herumschwirrt, wird in eine gemeinsam erlebte Realität überführt. Keine Mattscheibe oder die Anstrengung (gegebenenfalls auch Langeweile) von Schulunterricht, die die Zuschauenden von dem Erzählten trennt. Die Worte werden nicht nur Teil der verschwommenen, allgemeinen deutschen Geschichte, sondern Teil der eigenen Lebensbiografie.

MARIE-LUISE WENZEL
studiert Angewandte
Theaterwissenschaft an der
Justus-Liebig-Universität in
Gießen



DER WARME KLANG DES RÖHRENRADIOS

MARIE-LUISE WENZEL ÜBER DAS KOSTÜM- UND BÜHNENBILD

„Das schweigende Klassenzimmer“ gewinnt beim Südwind-Festival für junges Publikum in Nürnberg den Preis für das beste Kostüm- und Bühnenbild, vergeben von einer Studierendenjury. Der Preis würdigt die Arbeit von Anna Wörl, die als Ausstattungsleitung für die historisch präzisen Kostüme sowie für die Bühne verantwortlich war.

Solidarität, Repressionen und Widerstand sind die großen Themen der Inszenierung und lassen sich auch im Kostümbild wiederfinden. Die Uniformen der Staatsbediensteten wecken Assoziationen von Kollektivität und vom Verlust individueller Identität. Die Ironie daran, dass gerade uniformierte Mitglieder der Stasi verbissen nach dem Rädelsführer der Klasse suchen, also dem einen schuldigen Individuum, wird so besonders deutlich. Die Schweigeminute der Schüler:innen als kollektive Handlung zu betrachten wird in der DDR, die so sehr auf Gruppenzugehörigkeit setzt, nicht einmal als Möglichkeit in Betracht gezogen.

Weiß leuchtende Neonröhren, die von der Bühnendecke hängen, erzeugen eine kalte, sterile Atmosphäre, der einzig der warme Klang des charmanten Röhrenradios entgegensteht. Gemeinsam mit den Schauspieler:innen hört das Publikum Westradio, dabei ist das Zusammenspiel von Requisite und Technik so akkurat, dass man der Illusion des Radioklanges leicht Glauben schenkt. Die roten Stühle vermitteln genauso wie die Tageslichtprojektoren, mit deren Hilfe Fotos und Briefe an die Wände geworfen werden, die Klassenzimmer-Ästhetik. Im entscheidenden Moment jedoch wählen die Schauspieler:innen leer gebliebene Plätze im Publikum. Sie weiten den Bühnenraum aus und involvieren die Zuschauenden auf eine stille und dabei sehr wirkungsvolle Art in die Handlung und ihre Schweigeminute. ■

PROFI-
TIPPS

VERLORENE SPICKZETTEL IM BH UND STÜRZE AUF DER BÜHNE

Dominik Dos-Reis

Delia Kornelsen

Die Schauspieler:innen Stacyan Jackson und Dominik Dos-Reis vom Schauspielhaus Bochum haben uns verraten, welche Pannen ihnen schon auf der Bühne passiert sind – und wie sie damit umgehen, wenn etwas schief läuft

INTERVIEW: DELIA KORNELSEN



» Diese Woche schon eine Panne gehabt?

BEIDE Nein!

STACYIAN Aber ich war vor ein paar Tagen bei einer Premiere hier am Haus, und da gab es direkt am Anfang eine wirklich große technische Panne: Ein Bühnenbild ist nicht hochgefahren, und die Vorstellung musste kurz unterbrochen werden. Alle waren sehr verständnisvoll, und ich habe gedacht: So ein bisschen geht man auch dafür ins Theater – da ist alles live, und da kann eben auch mal was schiefgehen.

» Ihr beide seid also bisher eher verschont geblieben?

DOMINIK Nee, ich bin mal blöd hingefallen auf der Bühne.

STACYIAN Oh mein Gott, ich auch!

DOMINIK Ich muss in „Alkestis“ immer ganz am Anfang aus einem Wohnwagen stolpern. Einmal bin ich ganz blöd auf meinem Rücken gelandet, was wirklich sehr schmerzhaft war. Aber die Vorstellung hatte gerade erst angefangen, so musste ich mich zwei Stunden durchquälen. Kein schönes Erlebnis.

STACYIAN Bei mir war's während einer Premiere. Nach meiner letzten Szene musste ich mich schnell umziehen für den Schlussapplaus. Als ich zurück auf die dunkle Bühne kam, habe ich eine schwere Holzbank nicht gesehen und bin richtig hart drübergefallen. Damit nicht genug: Das Gleiche passierte mir bei der zweiten Vorstellung, worüber ich dann schon fast lachen musste.

»



» So etwas wie ein
Textfehler kann eine
neue Energie reinbringen
– das ist schön! «

Dominik Dos-Reis

Dominik Dos-Reis in
„Sturmhöhe“



DOMINIK DOS-REIS

geboren 1993, studierte Philosophie, Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Von 2015 bis 2019 studierte er Schauspiel an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK). Seit 2018 ist er im Ensemble des Schauspielhauses Bochum. 2023 wurde er beim Theatertreffen der Berliner Festspiele mit dem Alfred-Kerr-Darstellerpreis ausgezeichnet.

» Über welche Panne müsst ihr am meisten lachen?

STACYIAN Bei „Don’t Worry Be Yoncé“ spielen alle Spielerinnen Beyoncé, die in dem Stück einen Bodysuit trägt. Während einer Aufführung ist der Verschluss vom Bodysuit einfach aufgegangen, und ich habe ganz hektisch versucht, ihn wieder zu schließen. Ein bisschen peinlich, aber: The show must go on.

DOMINIK Bei unserem Familienstück „Die unendliche Geschichte“ trugen wir total groteske Kostüme. Ein Kollege hatte einen Helm auf, der mit vier leuchtenden LED-Säulen ausgestattet war. Bei einer Szene ist eine dieser Säulen abgebrochen, und es hing nur noch ein langer Draht aus dem Helm, was wirklich absurd aussah. Das Schlimmste aber war: Der Kollege hat das gar nicht gemerkt und todernt weitergespielt, während wir uns vor Lachen kaum halten konnten. Es war so schlimm. Aber eigentlich liebe ich solche Situationen auch.

» Lieber ein perfekter Durchlauf oder einer mit Fauxpas?

DOMINIK Wenn „Fauxpas“ bedeutet, dass technisch etwas nicht funktioniert, wodurch die Vorstellung abgebrochen werden muss, dann lieber perfekter Durchlauf. Aber so etwas wie ein Textfehler kann eine neue Energie reinbringen – das ist schön!

» Was glaubt ihr, wie viel von all den Pannen kriegt das Publikum mit?

STACYIAN Ich glaube, die Leute denken sich oft: „Das soll so.“

DOMINIK Ja! In „Sturmhöhe“ gibt’s in einer Szene einen Mixer, der durch seine Lautstärke alles stören soll. Bei einer Vorstellung hat er nicht funktioniert, aber die Schauspieler:in kam trotzdem damit auf die Bühne – und hat die Geräusche einfach selbst gemacht: „Brrrr.“

STACYIAN Ich finde, das ist Teil unserer Aufgabe: einfach weiterzumachen. Auch wenn man mal einen Textfehler hat.

» Im schlimmsten Fall gibt es ja die Souffleuse.

DOMINIK Außer in Proben habe ich noch nie nach dem Text fragen müssen. Da bin ich echt stolz drauf.

STACYIAN Ich auch noch nie. Ich rette mich am liebsten selber. Oder meine Kolleg:innen auf der Bühne retten mich. Wir haben ja uns, das ist das Schöne am Theater. Selbst in einem Monolog kann man im Notfall irgendwas sagen. Das Publikum merkt es dann im Zweifel nur an den falschen Übertiteln. (lacht)

STADT THEATER GIESSEN

Premieren im Jungen Theater Spielzeit 2025/2026

herzkopfüber

Schauspiel von Simone Saftig

URAUFFÜHRUNG

PREMIERE 11. OKTOBER 2025

KLEINES HAUS | AB 7 JAHREN

The Addams Family

Eine neue Musical-Comedy

PREMIERE 1. NOVEMBER 2025

GROßES HAUS | AB 12 JAHREN

T-Rex, bist du traurig?

Schauspiel von Fayer Koch

FAMILIENSTÜCK

PREMIERE 13. DEZEMBER 2025

KLEINES HAUS | AB 6 JAHREN

Wolf

Schauspiel nach dem gleichnamigen

Jugendroman von Saša Stanišić

PREMIERE 17. APRIL 2026

KLEINES HAUS | AB 12 JAHREN

Feuerwerkskörper

Tanzstück von Raimonda Gudavičiūtė

URAUFFÜHRUNG

PREMIERE 23. MAI 2026

KLEINES HAUS | AB 10 JAHREN



THEATER DER
JUNGEN WELT  LEIPZIG

Premieren

06.09. HAIRCUTS BY CHILDREN

Eine Performance über verrückte
Haarschnitte und Macht
/ Mit Leipziger Kindern \ In Kooperation
mit Mammalian Diving Reflex

19.09. WIMMELSTADT

Leipzig auf der Bühne / Schauspiel
Regie: Sandra Strunz

21.09. EIN GLÜCKSDING

Mit Stimmen und Zeitzeugnissen
von damals und heute
/ Von Lena Gorelik \ Puppentheater
Regie: Martina van Boxen

11.10. DIE GOLDENE GANS

Märchen von Peter Brasch nach
den Brüdern Grimm / Puppentheater
Regie: Ines Heinrich-Frank

07.11. UND ENDLICH

Rechercheprojekt von Karen Breece
/ Theater mit jungen und alten
Leipziger:innen
Regie: Karen Breece

16.11. DIE SCHNEEKÖNIGIN

Nach dem Märchen von
Hans Christian Andersen / Schauspiel
Regie: Benedikt Grubel

13.02. OH

Theater für alle ab 2 Jahren
/ Materialtheater
Regie: Julika Mayer

06.03. DER AUSBRUCH (Arbeitstitel)

Gerechtigkeitsdrama zwischen
Sneaker und Scheiterhaufen
/ Von Fayer Koch \ Schauspiel
Regie: Liesbeth Coltof

30.04. FREIBAD

Geschichte über einen ganzen
Sommer unter dem Himmel
/ Von Will Gmehling \ Schauspiel
Regie: Jan Gehler

10.05. PEER GYNT

Social-Media-Trip von Joanna Praml
und Dorle Trachternach
nach Henrik Ibsen \ Theater mit
Leipziger Jugendlichen
Regie: Joanna Praml



Stacyan Jackson in
„Meine geniale Freundin“

» Ich bete immer vor
einer Vorstellung. «

Stacyan Jackson

STACYAN JACKSON

geboren 1989, erhielt ihre Ausbildung an der Amsterdamse Toneelschool & Kleinkunst-academie (Akademie für Theater und Tanz Amsterdam). Nach ihrem Abschluss wirkte sie in verschiedenen Filmen, Fernsehserien und Theaterproduktionen in den Niederlanden, Deutschland und Österreich mit. Seit 2022 ist sie festes Mitglied des Schauspielhauses Bochum.

» Ist Improvisieren also eine wichtige Strategie bei Pannen?

STACYAN Total! Ich habe mal am Tag vor einer Premiere einen völlig neuen Schlusstext bekommen. Den konnte ich auf keinen Fall in so kurzer Zeit noch lernen, also sollte ich einen Textzettel in meinem BH verstecken und vorlesen. Und dann – während der Premiere – suchte ich vergebens nach dem Zettel. Er war einfach nicht mehr da. Ich habe dann das gesagt, was ich noch wusste, und alles war richtig. Später hat mich ein Zuschauer gefragt, was ich am Ende mit meiner Brust gemacht hätte, und ich habe geantwortet: „Kunst.“ (lacht) Ich glaube, das Wichtigste ist, im Moment zu bleiben. Einfach da zu sein – mit den Kolleg:innen, dem Publikum oder den Techniker:innen. Es ist nicht das Ende der Welt, wenn mal was passiert.

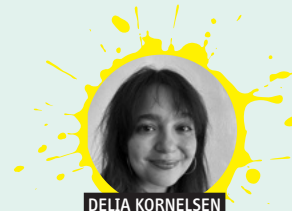
» Habt ihr Rituale, um euch vor Pannen zu „schützen“?

DOMINIK Ich begrüße immer die Bühne und knie mich vor einer Aufführung kurz hin. Auch wenn das sehr pathetisch ist. (lacht) Wichtig ist, dass man bestimmte Sachen vor einer Vorstellung eben nicht macht: aufs Telefon gucken, negative Gespräche führen. Alles, was eine Stunde vor der Vorstellung an Gesprächen passiert, muss irgendwie aufbauend sein. Für mich beginnt die Vorstellung nicht erst auf der Bühne.

STACYAN Ich bete immer vor einer Vorstellung. Bei der Beyoncé-Inszenierung machen wir das immer alle zusammen. Beyoncé selbst betet vor Auftritten in einem Kreis mit ihren Tänzerinnen und ihren Techniker:innen, das haben wir mitgenommen.

» Hattet ihr auch mal eine Panne, die euch richtig unangenehm war?

DOMINIK Ja. Wir haben „Kinder der Sonne“ mal für eine TV-Aufzeichnung gespielt – es gab also nur Kameras, kein Publikum. In einer Szene sollte ich jemandem Geld geben, aber ich hatte vergessen, es vom Requisitentisch zu nehmen. Live vor Publikum hätte ich vielleicht gesagt: „Ich komm gleich! Ich hol mir schnell mein Geld.“ Aber für die Fernhehaufzeichnung konnte diese Panne unmöglich überspielt werden, weil es eine sehr realistische, fast naturalistische Inszenierung war. ■



DELIA KORNELSEN

macht eine Ausbildung zur Theaterpädagogin und arbeitet als Journalistin. Pannen auf der Bühne findet sie – sofern sich niemand ein Bein bricht – sehr sympathisch!

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Junges Schauspiel —
Die Premieren der Spielzeit 2025/26
— www.dhaus.de



»Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen« mit Hanna Joe Huberty, Eva Maria Schindele, Foto: Thomas Rabach

**Timm Thaler oder
Das verkaufte Lachen**

von James Krüss
Ab 10 Jahren
Regie: Robert Gerloff
Premiere am 19. September 2025

Die Tür

von Gregory Caers und Ensemble
Ab 4 Jahren
Regie: Gregory Caers
**Uraufführung am
28. September 2025**

Emil und die drei Zwillinge

von Erich Kästner
Kinder- und Familienstück
Ab 6 Jahren
Regie: Robert Gerloff
Premiere am 16. November 2025
*Gemeinsame Produktion von
Schauspiel und Jungem Schauspiel*

The Drop

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz
Ab 14 Jahren
Regie: Liesbeth Coltof
*Kooperation mit der
Deutschen Oper am Rhein*
Uraufführung am 5. Dezember 2025

Das grüne Königreich

von Cornelia Funke und
Tammi Hartung
Ab 8 Jahren
Regie: Leonie Rohlfing
Mit künstlerischer Audiodeskription
Uraufführung im Februar 2026

Das NEINHorn

von Marc-Uwe Kling
Theaterstück mit viel Musik
Ab 6 Jahren
Regie: Philipp Alfons Heitmann und
Matts Johan Leenders
Musik: Matts Johan Leenders
Premiere im März 2026

Future (t)here

Internationaler Jugendkongress
April 2026

Big Brother Is Watching You!

nach dem Roman »1984«
von George Orwell
Ab 12 Jahren
Regie: Katharina Birch
Premiere im Mai 2026

IM FOKUS: JUNGES SCHAUSPIELHAUS HAMBURG

JUNGES

SCHA

IM FOKUS: JUNGES SCHAUSPIELHAUS HAMBURG

Zu seinem 20-jährigen Geburtstag haben wir das Junge Schauspielhaus in Hamburg besucht – und uns sofort verliebt in dieses kleine große bunte Theater! Für uns haben sich junge Hamburger:innen hinter den Kulissen umgeschaut und umgehört



DAS JUNGE SCHAUSPIELHAUS HAMBURG

2005 wurde das Junge Schauspielhaus unter dem damaligen Intendanten Friedrich Schirmer als feste Sparte am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg gegründet. Geleitet wird es seit damals von Klaus Schumacher. Es ist eine Erfolgsgeschichte voller Auszeichnungen und Gastspieleinladungen – und durfte 2021 sogar ein eigenes neues Haus am Wiesenbühl in Hamburg-Barmbek beziehen!

Klaus Schumacher hat uns erzählt, warum er das Theater so liebt, obwohl oder weil es alles andere als ökonomisch wertvoll ist. Wir nehmen euch mit auf eine Führung hinter die Kulissen des neuen Theaterhauses, das in einer ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik entstanden ist, und besuchen die Schauspielerin Christine Ochsenhofer und die Maskenbildnerin Petra Hegele in der Maske, wo sich eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden entwickelt hat. Drei Schauspieler:innen aus dem Ensemble verraten uns, wie demokratisch ein Vorsprechen ablaufen kann und wie es sich anfühlt, sich selbst präsentieren zu müssen. Und wir begleiten das Team in einem ausführlichen Produktionstagebuch durch alle Phasen einer Stückentwicklung. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag!



Das Foyer des Jungen Schauspielhauses hat wie das gesamte Haus die Ausstattungsleiterin Katrin Plötzky gestaltet – mit einem Himmel auf dem Boden und einer Antilope über der Theke

EIN KLEINES WUNDERLAND

Wie aus einer ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik in Hamburg-Barmbek 2021 eines der innovativsten Jugendtheater des Landes geworden ist. Ein Rundgang mit der Ausstatterin Katrin Plötzky, die das Haus gestaltet hat

TEXT: HANNAH MAHÉ CRÜSEMANN

» Wir haben den Boden im Stil alter Malerei gestaltet. Hier steht alles ein bisschen kopf, das ist ja das Tolle. «

Katrin Plötzky



Katrin Plötzky ist seit dem ersten Tag als Ausstattungsleiterin am Jungen Schauspielhaus



Hinter den Türen des Jungen Schauspielhauses in Hamburg-Barmbek ist es bunt. Der Boden ist grün, eine Wand rot, die nächste Ecke gelb. „Ich wollte dadurch Orientierung bieten, eine Art farblichen Wegweiser für all die jungen Menschen, die bei uns auch hinter der Bühne herumlaufen“, erzählt Katrin Plötzky. Sie ist Ausstatterin an diesem besonderen Theater und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass es hier so aussieht, wie es eben aussieht.

In den sanierten und ausgebauten Hallen eines ehemaligen Fabrikgebäudes ist auf über 11.000 Quadratmetern mitten in der Coronazeit ein neues Kulturzentrum entstanden. Neben Bühne, Garderoben, Technik, Lager und vielen weiteren Räumen des Jungen Schauspielhauses befindet sich im selben Gebäude unter anderem auch die Hochschule für Musik und Theater. Für dieses aufwendige Quartiersentwicklungsprogramm am Wiesendamm wurde die Immobiliengesellschaft Sprinkenhof, die das städtische Bauvorhaben leitete, im Juni 2022 mit einem Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft ausgezeichnet. Doch nicht nur

Fotos: Janne Morgenweck, Riccarda Russo (Plötzky)

IM FOKUS: JUNGES SCHAUSPIELHAUS HAMBURG

» Es macht mich jedes Mal unglaublich glücklich, wenn unser ganzes Haus voll ist mit Kindern und Jugendlichen, die sich den Raum zu eigen machen. «

Katrin Plötzky



Hinter der Bühne ist jede Menge Platz für Bühnenbilder und Materialien



Von der Lampe im Gang strahlt Schauspieler Hermann Book

Zwei Bühnen hat das Junge Schauspielhaus zur Verfügung, in die größere passen 175 Zuschauer:innen



Die Motive aus den Spielzeithften finden sich überall im und ums Gebäude wieder



Die Plakate der Produktionen bringen Farbe ins Haus und fügen sich famos ins Gesamtbild



In den Garderoben hat jeder Schauspieler:in einen eigenen Platz

die Umsetzung der komplexen Sanierung und des Umbaus der ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik ist preisverdächtig. Auch das, was in und um diese neu entstandene Theaterwelt geschieht, ist etwas ganz Besonderes.

Workshops, Festivals, Spielgruppen und natürlich die Inszenierungen mit dem sechsköpfigen Schauspielensemble – das Junge Schauspielhaus ist ein Theater für, von und mit jungen Menschen. „Es macht mich jedes Mal unglaublich glücklich, wenn unser ganzes Haus voll ist mit Kindern und Jugendlichen, die sich den Raum zu eigen machen“, sagt Plötzky. Genau das habe sie sich für diesen Ort gewünscht und in der visuellen Gestaltung widerspiegeln wollen. Und der Plan ging auf: Von außen bescheiden und unaufgeregt – man könnte fast sagen unauffällig – entfaltet sich im Inneren der ehemaligen Fabrik ein kleines Wunderland. Auf Wolken schreitet jede:r, der oder die ins Foyer des Jungen Schauspielhauses tritt. Ein großer Raum heißt alle willkommen. Über 12 Meter hoch ragt die Decke über dem Betonboden. Unter den Füßen: eine Himmelsmalerei. „Wir haben den Boden im Stil alter Malerei gestaltet“, so Plötzky. „Hier steht alles ein bisschen kopf, das ist ja das Tolle.“ Und tatsächlich: Am Jungen Schauspielhaus läuft vieles ein wenig anders. Die Grenzen zwischen Spieler:innen und Publikum verschwimmen, Zuschauende werden Tuende, und was hinter der Bühne passiert, kommt hier oft auch auf die Bühne. Denn was die jungen Menschen an Abenden und Wochenenden, in Workshops und Spielgruppen proben und sich erdenken, dürfen sie anschließend auch vor Publikum zeigen. Und das kann sich sehen lassen.

» Jetzt weiß ich, warum öffentliche Gebäude so aussehen, wie sie aussehen. Es ist eben unglaublich anstrengend, Dinge schön zu machen. «

Katrin Plötzky

Bis das Junge Schauspielhaus hier in Barmbek, ganz in der Nähe des Stadtparks, eine eigene Spielstätte erhielt, war es allerdings ein weiter Weg, erinnert sich Plötzky. Lange war das Junge Schauspielhaus Hamburg heimatlos, ein Wandler zwischen den Welten. Zuerst im Malersaal des altehrwürdigen Schauspielhauses an der Kirchenallee am Hauptbahnhof untergebracht, fand die Jugendsparte zeitweise auch im Thalia an der Gaußstraße Unterschlupf. „Das war alles andere als ideal“, erinnert sich Plötzky, „denn auf der Bühne standen – der Gebäudestruktur wegen – überall Säulen. Aber wie das mit Provisorien so ist: Irgendwann werden sie normal.“ Wirklich zufriedenstellend waren diese Übergangslösungen jedoch nicht. Der Wunsch nach einem eigenen Haus wurde immer stärker. »



Für „Nimmerland“ hat die Kostümbildnerin Hanna Roxane Scherwinski bunte Figuren gezeichnet. Zur Konzeptionsprobe werden diese in der Probebühne aufgehängt



Auf der Probebühne gibt es einen großen Tisch zum gemeinsam Überlegen, Tüfteln und Reden

Dass er wahr wurde und die 2005 am Hamburger Schauspielhaus gegründete eigene Sparte für junge Menschen seit 2021 wirklich einen eigenen Raum – gar ein eigenes Haus – hat, ist etwas ganz Besonderes. Das ist allen hier bewusst. Doch bis es hier schließlich so aussah, wie es jetzt aussieht, mussten einige bürokratische Kämpfe ausgefochten und unzählige Genehmigungen eingeholt werden. „Jeder Türgriff, jede Lampe und jeder Teller musste genehmigt und abgenommen werden“, erinnert sich Plötzky. Da konnte nicht einfach schnell beim Trödel oder im Möbelhaus das Passende gekauft werden. Sie habe durch diesen Prozess einiges gelernt – über öffentliche Gebäude, Architektur und die deutsche Bürokratie, erzählt sie lachend: „Jetzt weiß ich, warum öffentliche Gebäude so aussehen, wie sie aussehen. Es ist eben unglaublich anstrengend, Dinge schön zu machen.“

Die Anstrengung habe sich am Ende aber gelohnt, findet sie, sagt jedoch auch: „Für mich ist es hier noch lange nicht fertig.“ Der Ausstatterin lag eines besonders am Herzen: Alle, die das Junge Schauspielhaus zu dem machen, was es ist – ein Ort, an dem sich junge Menschen ausdrücken und beteiligen können –, sollten sich auch an der Gestaltung beteiligen. „Es gab eine Woche, in der alle Schauspieler:innen und Mitarbeiter:innen mit Pinseln, Klebern und allem Möglichen bewaffnet durchs ganze Haus gelaufen sind und es uns zu eigen gemacht haben“, erinnert sich Plötzky. Da wurden Wände gestrichen, Möbel aufgebaut, Teppiche ausgerollt

und Räume eingerichtet. „Alle konnten etwas beitragen, und wir alle haben das hier aufgebaut. Es ist unser Raum.“ Das sei am Ende der Feinschliff gewesen, der alles zusammengebracht habe.

„Wenn man schon einmal die Möglichkeit hat, ein ganzes Theater von Grund auf mitzugestalten, dann sollte es auch genauso werden, wie es für uns, die Kinder und die Jugendlichen optimal ist“, sagt Plötzky. Wer sich im Jungen Schauspielhaus umsieht – ob vor der Bühne oder dahinter –, merkt: Es ist ein Raum des Gestaltens, ständig im Wandel. Der Ort ist noch jung und vielleicht tatsächlich ein bisschen unfertig. Doch was könnte passender für eine Spielstätte junger Menschen sein als ein paar Lücken, die es noch zu füllen gibt? ■



HANNAH MAHÉ CRÜSEMANN,

geboren 1994 in Windhuk/Namibia, stand als Jugendliche selbst schon auf der Bühne und arbeitet jetzt als Redakteurin beim Hamburger Abendblatt. Ihre Leidenschaft fürs Theater brennt noch immer. Sie genießt alles, was die Hamburger Kulturszene zu bieten hat – und schreibt auch manchmal drüber.

Fotos: privat (Crüsemann), Andreas Möller (o.), privat (r.)

DIE SICHTBARE UND DIE UNSICHTBARE

Die Schauspielerin Christine Ochsenhofer und die Maskenbildnerin Petra Hegele arbeiten seit 20 Jahren zusammen. Längst sind sie mehr als Kolleginnen, zwischen beiden hat sich eine tiefe Freundschaft entwickelt

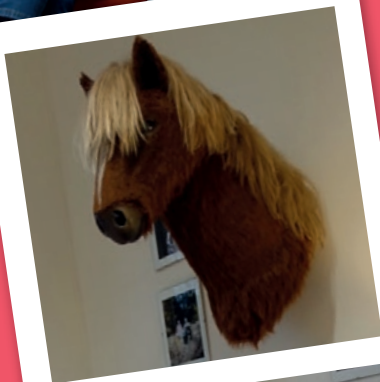
TEXT UND FOTOS: JANNE MORGENWECK



Über den Flur des Jungen Schauspielhauses klingen Gesprächsfetzen und ein herzhaftes Lachen. Sie kommen aus dem Raum mit dem roten Sofa und dem Pferdekopf an der Wand: der Maske.

Hier arbeitet die Maskenbildnerin Petra Hegele. Heute sitzt in ihrem Stuhl die Schauspielerin Christine Ochsenhofer. Beide arbeiten seit der Gründung des Jungen Schauspielhauses 2005 eng zu-

sammen; über die Jahre hat sich zwischen ihnen eine innige Freundschaft entwickelt. Tag für Tag begegnen sie sich mit einer tiefen Wertschätzung und viel Humor und versüßen sich so den oft stressigen Arbeitsalltag. „Durch die gemeinsame Arbeit am Theater hat unsere Freundschaft eine besondere Art der Routine und Kontinuität. Das schenkt uns viel Zeit zusammen“, so Christine. »



Der Pferdekopf in der Maske hat schon einiges mitangehört, was sich Petra Hegele (l.) und Christine Ochsenhofer sich in der Maske so erzählen

» Die Maske ist für uns alle ein sicheres Zimmer, eine kleine Oase. Petra strahlt so eine Ruhe aus, in stressigen Momenten weiß ich, dass ich mich nur zu Petra zu orientieren brauche. «

Christine Ochsenhofer

Besonders ihre erste gemeinsame Produktion haben beide als sehr prägende Zeit in Erinnerung. „Während der Proben zu dem Stück ‚Wilde Schwäne‘ bin ich schwanger geworden“, erinnert sich Christine. „Die Proben waren für mich körperlich sehr herausfordernd, mir war die ganze Zeit schlecht.“ Petra half ihr nicht nur bei den schnellen Kostümwechseln, sie sorgte auch mit einer besonderen Achtsamkeit und Gelassenheit auf der Seitenbühne für die sich immer mal wieder übergebende Christine. „Ich habe geschaut, dass es Christine an nichts gefehlt hat, wenn sie Wasser oder sonst etwas gebraucht hat. Ich wollte ihr ein bisschen Erleichterung verschaffen“, erzählt Petra.

Nach der Geburt nahm Christine ihr Baby vor den Vorstellungen immer mal wieder mit in die Maske und stillte ihren Sohn, während sie von Petra geschminkt wurde. „Das war für mich unglaublich schön, an so einem innigen, familiären Moment teilhaben zu dürfen“, berichtet Petra. Diese Erinnerung schuf eine tiefe Verbundenheit zwischen den beiden und prägt ihre Freundschaft bis heute.

Doch nicht nur für Christine ist die Maske ein sicherer Hafen. Petra ist im Haus bekannt für ihr warmherziges Wesen und ihre offene Tür, bei ihr findet jede Person Tee und Tipps, auch für Probleme, die sich nicht mit der richtigen Hautcreme lösen lassen. Die Maske ist ein Ort der Zusammenkunft, das rote Sofa gegenüber der Maskentische ist selten leer. Die Spieler:innen treffen sich hier, um Text durchzugehen und sich auf die Vorstellungen vorzubereiten. „Die Maske ist für uns alle ein sicheres Zimmer, eine kleine Oase. Petra strahlt so eine Ruhe aus, in stressigen Momenten weiß ich, dass ich mich nur zu Petra zu orientieren brauche“, erzählt Christine. Denn Petra sorgt nicht nur dafür, dass die Spieler:innen äußerlich in ihre Rollen schlüpfen, sondern kümmert sich auch um ihre Seele. Ihre Gelassenheit ist für viele eine Konstante im oft hektischen Theaterbetrieb.

Christine feilt oft mit Petra an der besten Umsetzung einer Rolle. Die beiden haben über die Zeit ein gutes Gespür füreinander und für die von Christine gespielten Charaktere entwickelt. Über die Jahre haben Christine und Petra mit gemeinsamer Begeisterung und Kreativität viele verschiedene Figuren auf die Bühne gebracht.

Trotz ihrer engen Verbindung haben sie sich in zwanzig Jahren noch nie gestritten – ihre Freundschaft ist geprägt von Respekt, Harmonie und einer tiefen Wertschätzung. Das merkt man allein an der warmherzigen Art, wie sie übereinander sprechen. Da fallen immer wieder Sätze wie „Wir sind Herzensmenschen füreinander“. Beide freuen sich jeden Tag aufeinander, essen oft gemeinsam in der Maske zu Mittag, fahren nach der Arbeit zusammen mit dem Bus nach Hause und finden auch außerhalb des Theaters nicht selten Zeit für eine Tasse Kaffee. „Christine ist mir der liebste Mensch im Jungen Schauspielhaus“, erzählt Petra lächelnd. „Und ich freue mich immer, wenn sie zu mir auf den Maskenstuhl kommt.“ Sie schafft ganz bewusst eine Ruheoase im oft hektischen Theaterbetrieb: „Mir ist es wichtig, dass das Theater auch ein Ort ist, in dem man entspannen kann. Du kannst am besten in einem Umfeld wachsen, dass einfach gut zu dir ist.“

Beide bewundern die Arbeit der anderen: Petra liebt es, Christine auf der Bühne zu sehen: „Christine ist so uneitel, sie macht alles mit und lässt sich auf alles ein. Das machen nicht alle.“ Christine wiederum bewundert, wie viel Hingabe Petra jedem Lippenstiftschwung, jeder noch so aufwendigen Perücke oder Maske widmet und wie sie jedem Maskenbild ihren ganz persönlichen Atem einhaucht. „Sie ist die beste Maskenbildnerin ever!“, davon ist Christine überzeugt.

Seit einigen Jahren pflegen die beiden auch eine ganz besondere Premiertradition: Nach der Vorstellung kommt Christine mit zwei Bier in die Maske,



Die Maske: der Arbeitsplatz von Petra

setzt sich zu Petra und leistet ihr beim Pinselauswaschen und Perückenbürsten Gesellschaft. „Angefangen hat das vor Corona“, erzählt Christine. „Wir waren damals noch in einer anderen Spielstätte. Wir haben im fünften Stock gespielt, und die Maske war im zweiten. Die anderen haben nach den Premieren schon gefeiert, und Petra war noch mit Aufräumen beschäftigt. Und das fand ich blöd.“ Das Ritual ist auch im neuen Haus geblieben, es bedeutet den beiden viel.

Ihr Rezept für eine so lange und innige Freundschaft? Wertschätzung, Respekt, Ehrlichkeit und Humor – und einander so sein zu lassen, wie man ist. Gemeinsam haben sie viele Menschen in ihrem Umfeld willkommen geheißen und verabschieden müssen, einander durch Höhen und Tiefen begleitet und ein Theaterumfeld geschaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Ohne diese beiden wäre das Junge Schauspielhaus nicht dasselbe – sie sind mit ihrer Freundschaft ein Herzstück dieses besonderen Ortes. ■



JANNE MORGENWECK,

geboren 2005 in Pinneberg, hat in der Spielzeit 2023/24 ein FSJ in der Ausstattung am Jungen Schauspielhaus Hamburg gemacht. Janne ist für Kunst aller Art zu begeistern, in ihrer Freizeit steht sie am liebsten selbst auf der Bühne, malt, tanzt und schreibt Texte.

WANTED: NEUE KOLLEGIN

Im Dezember 2024 wurde im Jungen Schauspielhaus eine neue Ensemble-schauspieler:in gesucht. Das geschieht hier in einem kollektiven Entscheidungsprozess. Zwei Schauspieler:innen aus dem Ensemble und die Neue am Haus erzählen, wie sie das Vorsprechen erlebt haben



PAYAM YAZDANI,

geboren 1994 in Hamburg. Payam spielte schon als Schüler im Jugendclub des Deutschen Schauspielhauses. Nach dem Abitur studierte er zuerst Betriebswirtschaftslehre und Marketing, dann Schauspiel am Mozarteum Salzburg. Seit 2024 ist er im Ensemble des Jungen Schauspielhauses. Ab 2025 ist er am Schauspielhaus Bochum engagiert.

„ICH ACHE VOR ALLEM AUF SPIELENERGIEN“

TEXT: PAYAM YAZDANI,
ENSEMBLEMITGLIED

Das Vorsprechen ist für alle Seiten eine extrem aufregende Situation. In einer optimalen Welt ist das Vorsprechen eine Situation, in der sich beide Seiten wohlwollend und offen gegenüber treten. Ein gemeinsames Kennenlernen ist die Maxime. Passt das mit uns, oder kommen wir nicht zusammen? Durch die Dynamik der Situation entsteht aber oftmals der Eindruck einer Einbahnstraße. Man spielt in einem fremden Raum, wird von fremden Menschen kritisch beäugt und darf dann wieder gehen. Manchmal gibt es noch ein Gespräch. Das Gefühl, „abliefern“ zu müssen, ist

omni... sent. Finale Entscheidungen lassen auf sich warten. Irgendwie alles ein bisschen ungleich.

In Hamburg versuchen wir, das Vorsprechen lockerer anzugehen (ein Satz aus der Rubrik: Dinge, die alle Theater sagen). Aber tatsächlich sind verschiedene Abteilungen des Theaters und auch wir – das Ensemble – dabei und auch an der Entscheidung be-

teilt. Wir sind ein kleines Team von sechs Spieler:innen, da ist es wichtig, dass alle miteinander können. Beruflich sowieso, aber auch privat kann es nicht schaden, sich zu mögen.

Natürlich gibt es auch bei uns Monologe, die man anschaut. Aber genauso wichtig sind Gespräche und gemeinsames Proben. Ich persönlich achte vor allem auf Spielenergien. Für ein Ensemble ist es wichtig, eine gute Balance von sich bestärkenden, aber auch sich abstoßenden Energien auf der Bühne zu haben. Ich finde es toll, wenn Spieler:innen das Vorsprechen nutzen, um mit einem Anliegen (politisch oder gesellschaftlich oder was auch immer sie eben umtreibt) auf die Bühne zu kommen, und im wahrsten Sinne des Wortes den Raum einnehmen. Wenn sie ein Mitteilungsbedürfnis mitbringen und sich das in den Rollen, Liedern und Performances widerspiegelt. Man kommt ja nicht oft in die Lage, genau das zu spielen, was man unbedingt spielen will. Da ist das Vorsprechen ein guter Moment, sich auf der Bühne mitzuteilen. So was finde ich inspirierend. Dann bin ich manchmal so gebannt und gerate in einen richtigen Sog.

Bei Victoria gab es einige wirklich tolle Momente: Sie hatte ihre Version von Lady Macbeth gezeigt und spielte dann mit einem Kollegen, der die Rolle von Macbeth übernahm. Während sie ihn vom Königsmord überzeugen wollte, warf sie ihre ursprüngliche Interpretation der Figur vollkommen über Bord und verwandelte die dramatische Situation in eine Komödie oder Groteske. Sie probierte etwas vollkommen anderes. Das war total erfrischend. Auch einen konstruierten Jelinek-Text drehte sie in einen ganz puren inneren Monolog, ohne Gerüst und aus dem Moment heraus gedacht. So was ist natürlich cool: zuzugucken, wie jemand die eigene Interpretation wegwirft, um was komplett anderes anzubieten. In vollem Bewusstsein des Risikos, dass sie damit mit 300 km/h an die Wand fahren könnte.

Am Ende eines Vorsprechens stellt Klaus Schumacher uns manchmal die folgende Frage: „Könnt ihr euch vorstellen, heute Abend mit dieser Person zu proben?“ Das wirft andere Fragen auf: Was brauche ich eigentlich zum Proben? Ist das mit dieser Person machbar? Befeuern wir uns gegenseitig? Lernen wir voneinander? Hab ich Lust an der Begegnung? Da kommt neben dem spielerischen Können ein menschlicher Aspekt dazu.



ANASTASIA LARA HELLER,

geboren in Berlin. Anastasia studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. 2021 wurde sie Ensemblemitglied am ETA Hoffmann Theater in Bamberg, anschließend spielte sie am Hans Otto Theater Potsdam, am neuen theater Halle und in Filmproduktionen. Seit 2024 ist sie im Ensemble des Jungen Schauspielhauses.

„DAS VORSPRECHEN BEGINNT FÜR MICH SCHON BEIM HALLO“

TEXT: ANASTASIA LARA HELLER, ENSEMBLEMITGLIED

Da uns unsere geschätzte Kollegin Alicja Rosinski verlassen wird, haben wir uns auf die Suche nach einer neuen Spielerin für unser Ensemble gemacht. Ob eine Spieler:in Kraft und Energie für die Bühne mitbringt und mich in den Bann zieht, spüre ich meist nach wenigen Augenblicken. Natürlich sind Talent, Ausstrahlung und Begabung subjektive Begriffe. Ich denke aber schon, dass sich eine gewisse Grundbegabung für die Bühne recht schnell überträgt. Das Bauchgefühl ist oft ein guter erster Indikator.

»



Das Ensemble des Jungen Schauspielhauses in der Spielzeit
2025/26: Hermann Book, Anastasia Lara Heller, Victoria Kraft, Silvio Kretschmer, Christine Ochsenhofer, Parsa Yaghoubi Pour (v. l.)

Das Vorsprechen beginnt für mich schon beim „Hallo“ und einem ersten Beschnuppern, bevor es an die Monologe geht. Ist die Person aufgeschlossen, wach und präsent? Hat sie eine Dringlichkeit für den Beruf und ein Interesse an unserer Arbeit und diesem Haus? Auf der Bühne geht es meiner Meinung nach viel um Präsenz! Ringt die Spielende in ihrer Figur um etwas? Ist sie wach und scharf in ihren Gedanken? Ist da ein innerer Motor, der den Körper antreibt und etwas verhandeln möchte? Hat der:die Spieler:in Kraft in Körper und Stimme und kann den Raum damit befüllen? Wenn das der Fall ist, docke ich an. Als Zuschauer:in möchte ich miterleben, was der:die Spieler:in zu dem Text, den er:sie auf der Bühne vorträgt, denkt; was er:sie damit verbindet; wie er:sie vom einen zum anderen Gedanken kommt und was dazwischen passiert.

In Vorsprechsituationen spielt auch Aufregung eine Rolle. Da passiert es manchmal, dass Spieler:innen ihre Monologe eher technisch abspulen, ohne zwischendurch Luft zu holen. Natürlich kann es beeindruckend sein, wie schnell jemand Brüche spielen oder wie virtuos jemand mit Requisiten umgehen kann. Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Gerade frisch fertig studiert, möchte man zeigen, was man technisch kann. Doch ist die Person auf der Bühne nicht durchlässig und verschwindet hinter dem Einstudierten, fragt man sich schnell: Wo ist der Mensch dahinter? Die Person, die sich mit dem Text und der Figur auseinandersetzt?

Theater ist ein Ensemblesport. Einen einstudierten Monolog sauber vom Band abspielen zu können ist die eine Sache – aber wie ist es im Zusammenspiel mit den Kolleg:innen? Und so beginnt der für mich spannende Teil eigentlich erst in der Zusammenarbeit. Bei uns kommen nach den Monologen Spieler:innen aus dem Ensemble mit auf die Bühne. So haben wir die Möglichkeit, uns im gemeinsamen Spiel zu erleben.

Bei Victoria war schnell klar, dass sie alle Grundvoraussetzungen mitbringt. Sie hatte keine Probleme, an uns heranzutreten und sich mit uns zu verbinden. Schnell entwickelte sich ein dynamisches Miteinander, und es entstand eine ganz neue, spannende, lustige Geschichte. Victoria hat sich dabei frei auf der Bühne bewegt und neue Spielmöglichkeiten zugelassen, ohne die Dringlichkeit der Geschichte aus den Augen zu verlieren.

Mir ist aber auch bewusst geworden, dass eine Augenhöhe bei Vorsprechen wohl nie ganz möglich sein wird. Auch wenn es einem Haus gelingt, die Umstände für die Vorsprechenden so angenehm wie möglich und als beidseitiges Kennenlernen zu gestalten: Am Ende ist es doch das Haus, das entscheidet. Hast du den Job oder nicht? Die Hierarchien werden bei uns am Jungen Schauspielhaus allerdings klein gehalten. Ich erlebe hier ein wohlwollendes, familiäres Miteinander, demokratische Entscheidungen und Achtsamkeit im Umgang mit jedem und jeder Einzelnen. Gemeinschaft und Miteinander-ins-Gespräch-Gehen wird bei uns auf jeden Fall großgeschrieben. Im Falle von Victoria war unsere Entscheidung einstimmig: Sie ist eine kraftvolle, kreative junge Frau, mit der wir uns freuen, künftig zu arbeiten.

Fotos: Axel Martens (Kraft), Janne Morgenweck (Ensemble), Jonin Herzig (v.o.)

„ICH LEGE MICH AUF DEN BODEN UND KOMME KURZ AN DIESEM NEUEN ORT AN“

TEXT: VICTORIA KRAFT, ERFOLGREICHE BEWERBERIN

Neue e-Mail: Einladung zum Vorsprechen am Jungen Schauspielhaus! Die Freude ist groß, ich plane Hamburg ein in meine Vorsprechroute, frage Freunde nach einem Schlafplatz, buche Bahntickets um. Als ich in Hamburg ankomme, ist es sonnig – und ich habe Rückenschmerzen. Das viele Bahnfahren und die Aufregung haben Spuren hinterlassen.

Auf der großen Probebühne, die als Aufenthaltsraum dient, warte ich und treffe die Bewerber:innen, die vor und nach mir dran sind. Die einen sind gestresst, weil sie gerade noch so mit einem verspäteten ICE angekommen sind; die anderen fertig, weil der Stress des Vorspiels gerade von ihnen abfällt. Wir wechseln ein paar liebe Worte und wünschen uns „weiter noch viel Spaß und schöne Vorsprechen“.

Bevor ich Körper und Stimme aufwärme, ziehe ich mein Kostüm für die erste Rolle an, lege mich auf den Boden und komme kurz an diesem neuen Ort an. In den vergangenen fünf Tagen saß ich insgesamt 24 Stunden im Zug und war an drei unterschiedlichen, neuen Orten. Da braucht es einen Moment der Ruhe.

Klaus Schumacher, der Intendant des Jungen Schauspielhauses, holt mich ab und begleitet mich zur Bühne. Er ist offen und herzlich, zeigt mir auf dem Weg das Gebäude. Eine schöne Ablenkung von der Nervosität, die jetzt größer wird. In dem Raum sitzen ganz viele mir unbekannte Menschen, sie stellen sich einzeln vor. Ich sage, welche Rollen ich vorbereitet habe und in welcher Reihenfolge ich sie gerne spielen will. Und dann geht es los: „Schneewittchen“ aus Jelineks „Prinzessinnendramen“. Ich ziehe mich um, und es geht weiter mit der zweiten Rolle. An viel erinnere ich mich ehrlich gesagt nicht mehr. Nur dass mir beim Blick in mein Publikum auffiel, wie unterschiedlich Menschen zusehen. Nachdem ich



Victoria in „Der Hund mit dem gelben Herzen“ (Theater im Kunstquartier, Salzburg, 2023, Regie: Henry Schlage)



VICTORIA KRAFT.

geboren in Berlin, studierte zuerst nach ihrem Abitur Kunst- und Bildgeschichte mit Zweifach Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach ihrem Bachelor begann sie 2021 ihr Schauspielstudium am Thomas Bernhard Institut in Salzburg. 2025 beginnt sie ihr Erstengagement im Ensemble des Jungen Schauspielhauses.

» Als ich in Hamburg ankomme, ist es sonnig – und ich habe Rückenschmerzen. «

Victoria Kraft

am Klavier noch ein Lied gesungen und gespielt habe, kommt der spaßigste Teil eines Vorsprechens: das gemeinsame Arbeiten mit dem Ensemble. Ich habe das Gefühl, dass wir uns in der Arbeit gleich verstehen.

Danach sprechen wir alle miteinander und befragen uns gegenseitig. Da die Atmosphäre sehr offen ist, kann ich alles ehr-

lich beantworten. Auch, dass ich bisher noch nie Kinder- und Jugendtheater gespielt habe. Und dann ist das Vorsprechen auch schon um. Ich stehe mit Koffer und Rucksack vor dem Theater in der Sonne und denke: Eigentlich hätte ich gerne weitergeprobt mit diesen Menschen. Aber jetzt gibt es erst mal nichts mehr zu tun. Außer auf Antwort zu warten...

EINE BÜHNE FÜR DEN NACHWUCHS

Im Jungen Schauspielhaus sind Kinder und Jugendliche nicht nur als Publikum gern gesehen, sondern auch als Spieler:innen

Seit vier Jahren erweitert der „Schauspielraum“ das Programm am Jungen Schauspielhaus. Ermöglicht durch die *ZEIT STIFTUNG BUCERIUS*, versteht er sich als vielseitige Plattform für wagemutige und intensive Theaterarbeit mit jungen Menschen: Kinder und Jugendliche sind im Rahmen kostenfreier Angebote die Hauptakteur:innen und eingeladen, sich im Theater auszudrücken und Gehör zu verschaffen. Neben zwei bis drei Inszenierungen, die im Laufe der Spielzeit unter professionellen Bedingungen mit Kindern und Jugendlichen entwickelt werden, gibt es ein vielseitiges Programm für junge Theaterbegeisterte in Form von Theatertrainings, Workshops und Camps.

Mit jungen Menschen zwischen 10 und 15 Jahren erzählt „FIESTA“ von Gwendoline Soublin in der Inszenierung von Laura Brust berührend davon, dass es sich auch unter widrigen Umständen lohnt, gemeinsam zu feiern. (Bühne und Kostüme: Anja Ruschival)



„IM SPIEGELSAAL“ nach der Graphic Novel von Liv Strömquist ist eine furiose Bühnenshow zum Schönheitswahn in den sozialen Medien. Neun junge Menschen brillieren hier klug und kritisch zur Gegenwart und Geschichte einer nie endenden Sehnsucht. Regisseurin Meera Theunert und Dramaturgin Sofie Boiten haben eine freche und überzeugende Textcollage auf der Basis der populären Graphic Novel verfasst. (Bühne: Laura Robert, Kostüme: Annabelle Gotha)

„EPIC FAIL“ ist eine Stückentwicklung, die neue Perspektiven auf antike Mythen wirft, im Scheitern nach der Selbstermächtigung sucht und junge Menschen zu Erzähler:innen eines neuen Epos werden lässt. Die Inszenierung in der Regie von Yeşim Nela Keim Schaub und Lisa Pottstock wurde zum Theatertreffen der Jugend eingeladen. (Bühne und Kostüme: Marthe Labes)



In „DIE LEIDEN DER JUNGEN WERTE“ frei nach dem Klassiker von Goethe, in der Regie von Till Wiebel, nimmt ein achtköpfiges Ensemble aus jungen Menschen es spielfreudig auf mit der Übermacht des Gefühls und hinterfragt seine heutige Bedeutung. (Bühne und Kostüme: Karlotta Matthies)



„LISTEN TO MY STORY“ ist ein Tanztheaterstück mit acht Jugendlichen, das berührend und humorvoll von Identität, Familie und Herkunft erzählt. Der international arbeitende Choreograf und Tänzer Tomas Bünger hat bereits mehrfach mit Jugendlichen sehr tiefgründige Tanztheaterproduktionen entwickelt, die immer auf einer intensiven Identitätsarbeit basieren. (Bühne und Kostüme: Karlotta Matthies)



PRODUKTIONSTAGEBUCH

VON DER IDEE ZUR PREMIERE

Wie entstehen Inszenierungen am Theater? Und wie arbeiten die einzelnen Gewerke zusammen, bis ein Stück auf die Bühne kommt? Über acht Monate haben Nelly Schubert und Nina Quast die Stückentwicklung „Anybody Home“ von Regisseur Klaus Schumacher und Dramaturgin und Autorin Stanislava Jević begleitet – vom ersten Konzeptentwurf über die Bauprobe, die Konstruktion des Bühnenbilds und den Probenprozess bis hin zum fertigen Stück. Dabei sind acht Text- und Videobeiträge entstanden, die auf Instagram und der junge-bühne-Website veröffentlicht wurden. Mit „Anybody Home“ wird die Jubiläumsspielzeit 2025/26 am 20. September am Jungen Schauspielhaus eröffnet



NELLY SCHUBERT (L.) UND NINA QUAST

haben in der Spielzeit 2024/25 einen kulturellen Freiwilligendienst am Jungen Schauspielhaus in Hamburg gemacht. Nina hat in der Theaterpädagogik mitgearbeitet, Theatertrainings begleitet und Regieassistenzen übernommen. Ab Beginn der Spielzeit 2025/26 möchte sie Kulturwissenschaften studieren. Nelly hat die Ausstattungsabteilung unterstützt, Kostüm- und Bühnenbildner:innen begleitet und Proben und Vorstellungen betreut. Nach dem Freiwilligendienst möchte sie Kostüm- und Bühnenbild studieren.

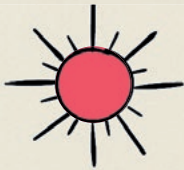
VON NELLY SCHUBERT UND NINA QUAST



So könnte es aussehen...

Die Konzeptionsprobe

Mit der Konzeptionsprobe startet die Probenzeit für eine Produktion. Das ganze Team kommt zusammen, Klaus Schumacher und Stanislava Jević stellen das Stück vor, Katrin Plötzky stellt ihr Kostüm- und Bühnenbild vor, und die Schauspieler:innen lesen den Text zum ersten Mal gemeinsam.



Gemeinsam lesen...

In den Werkstätten

Während das Team im Jungen Schauspielhaus probt, wird in den Werkstätten das Bühnenbild gebaut. Tischler:innen, Plastiker:innen, Maler:innen und viele mehr sind daran beteiligt, den Entwurf so detailliert wie möglich umzusetzen. Nach dem Sommer kommt das Bild endlich auf die Bühne.



Alles nimmt Form an...

Alle acht Text- und Videobeiträge gibt es hier:



Nach der Premiere wird das Stück „Anybody Home“ beim Verlag S. Fischer Theater erscheinen

WAS FÜR MICH GUTES THEATER AUSMACHT

Eine Liebeserklärung von Klaus Schumacher

TEXT: KLAUS SCHUMACHER



„Man kann große Themen für Kinder erzählen, allerdings braucht es immer entsprechende Sprache.“
(„Onkel Wanja“ nach Anton Tschechow, Regie: Lorenz Nolting)

Im Theater muss man kein Geld verdienen. Es rechnet sich nicht. In einer Welt, in der alles seinen ökonomischen Wert beweisen muss, ist das Theater eine Oase für tiefere Erkenntnisse und Erfahrungen – in einem wirklich zweckfreien Raum. Hier darf man auch mal scheitern – hier lohnt es sich sogar! Der Theatersaal ist ein Ort, an dem man anhalten darf, stehen bleiben, nachdenken, sich sogar selbst erkennen kann, während sich andere Menschen – im besten Falle gute Schauspieler:innen oder in letzter Zeit auch vermehrt authentische Laiendarsteller:innen – auf der Bühne verausgaben und verschenken (auch kein ökonomischer Vorgang). Mein größter Genuss als Regisseur liegt darin, dass ich mich mit anderen auf etwas einigen muss: mit Schauspieler:innen, Ausstatter:innen, Dramaturg:innen... Alle sollen zur Premiere sagen können: „Das meine ich, das möchte ich erzählen.“ Es



KLAUS SCHUMACHER

> geboren 1965 in Unna
> Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim
> 1995–2005 Schauspieler und Regisseur am moks/Theater Bremen, ab 2000 Künstlerischer Leiter
> seit 2005 Künstlerischer Leiter des Jungen Schauspielhauses Hamburg
> viele Auszeichnungen: u. a. Kurt-Hübner-Preis und Deutscher Theaterpreis DER FAUST

geht also vom Ich zum Wir und wieder zurück. Im Theater bilden wir eine Bande für eine Geschichte, die unsere Gegenwart beschreiben soll.

Theater ist eine Augenblickskunst, die niemand wirklich braucht und die doch für jeden ein Geschenk sein kann. Theater ist einer der letzten analogen Räume, in denen ein sinnhaftes Gedankengebäude entsteht. Bei unserer Eröffnung vor zwanzig Jahren haben wir im Foyer zwei Wörter aufgehängt, die dieses unser Privileg am besten beschreiben. Zwei Wörter, die uns zu einer Verabredung einladen, die immer auch eine Versammlung meint: **HIER** und **JETZT**. Keine anderen Wörter erzeugen auf bessere Weise Gegenwart und sind der Beweis, dass wir uns im besten Fall sogar zusammen weiterbewegen, weil wir als Versammlung eine ähnliche Erfahrung machen.



„Theater kann einem neue Perspektiven auf
scheinbar bekannte Geschichten geben.“
(„Making of Sophie Scholl“ von Stanislava
Jević und Klaus Schumacher)



„Endlich ein Stück für
Kinder ab drei Jahren!
Eine choreografische
Arbeit über das, was
wir teilen, und das, was
uns unterscheidet.“
(„Tei & Len“, Stück-
entwicklung von Ceren
Oran)

» Theater ist eine Augenblicks-
kunst, die niemand wirklich
braucht und die doch für jeden
ein Geschenk sein kann. «

Klaus Schumacher

Magisch sind die unmöglichen Begegnungen, die man im Theater erleben darf: Hier spricht das Rinnsal mit dem Fluss, der gerade mit dem Staudambauer diskutiert; hier sprechen Tote zu uns; hier spricht das Böse plötzlich im Chor; hier erleben Tiere tragische Menschenschicksale, werden Schaf und Wolf zu besten Freund:innen. So absurd und abwegig manches klingt, es ist doch immer eine neue Erfahrung, die man machen kann, im Hier und Jetzt, ganz analog, mit anderen, in einem geteilten Raum, in einer geteilten Zeit, wenn Augen, Ohren und Hirn offen sind.

Wenn wir Glück haben, landen wir alle bei demselben Gedanken, der uns allen etwas Unterschiedliches bedeutet. Wir schauen auf ein Zeichensystem, das Spaß macht und inspiriert. Und es aktiviert das eigene Geschichtenerzählen, denn nichts anderes tun wir, wenn wir anderen von

uns erzählen. Hier und jetzt soll es gelten. Tun wir doch einfach mal so, ALS OB. Manchmal lachen wir uns kaputt, und manchmal fließen die Tränen, dabei war es doch nur, ALS OB... Ein:e gute:r Schauspieler:in wird zu meinem Stellvertreter und lebt ein Probeleben, das auch ich führen könnte. Wenn ihr:ihm etwas gelingt, dann auch mir, wenn ihr:ihm Schmerzen zugefügt werden, dann auch mir. Das Schönste ist, wenn man beim Tun auf junge Augen trifft. Junges Publikum hat Lust auf das Konstruieren einer neuen Geschichte und ist dabei viel aufnahmefähiger und wendiger als Augen, die schon viel gesehen haben. Ein Kind – ob fünf, neun, 14 oder 73, eigentlich in jedem Alter – hat Schaulust. Das Theater ist ein guter Ort, sie zu trainieren. Auf dass sie ein Leben lang hält! ■

AUSLAND

Das renommierte Ivano-Frankivsk Drama Theatre war mit „Romeo and Juliet“ von Rostyslav Derzhypilskyi beim Festival zu Gast



Die Plakate des Festivals hängen prominent in der ganzen Stadt



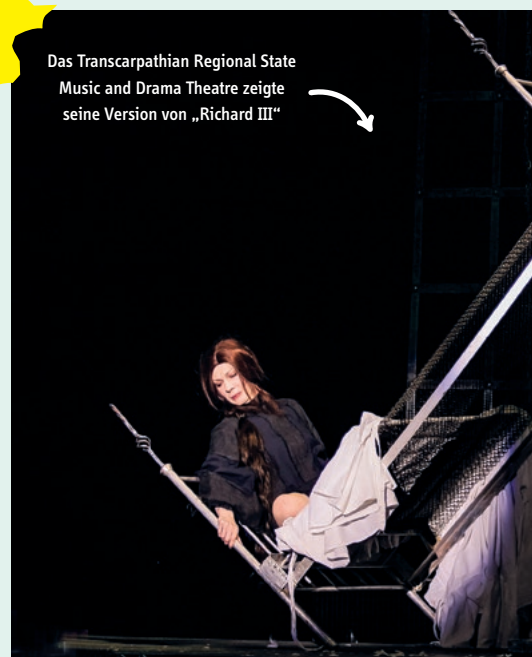
Malin Kraus schaut sich die Bühne im Lesi-Theater an, wo im November ihre Produktion Premiere haben wird

» Mitunter entsteht der Eindruck von Normalität – doch die Sirenen erinnern an die ständige Bedrohung und hinterlassen ein unangenehmes Gefühl von Unsicherheit und Schutzlosigkeit. «

Malin Kraus



Das Transcarpathian Regional State Music and Drama Theatre zeigte seine Version von „Richard III“





Das Shakespeare-Festival zeigt interdisziplinäre Formate von Lesungen über Performances bis hin zu Akrobatik und Bandauftritten



„KUNST IST UNSERE WAFFE“

Die Journalistin und Regisseurin Malin Kraus ist für ein deutsch-ukrainisches Theaterprojekt in die Ukraine gereist. In Lwiw hat sie für ihr Stück recherchiert und für uns beschrieben, wie sie die widerständige Theaterszene erlebt hat, die dem Krieg künstlerische Interventionen entgegensetzt

TEXT: MALIN KRAUS



FOTOS: BOHDAN SAVLIUK, MALIN KRAUS (MITTE LINKS), LEON BRUGGER (MITTE)

Wie macht man Kunst im Krieg? Mit dieser Frage sehen sich Künstler:innen in der Ukraine unweigerlich konfrontiert. Zwischen Angriffen, Luftalarmen und fehlender staatlicher Unterstützung arbeiten Tausende Kulturschaffende unter prekären Bedingungen – ihre Zukunft und ihr Einkommen bleiben ungewiss. Im dritten Jahr des russischen Angriffskriegs hat sich die westukrainische Metropole Lwiw zu einem provisorischen Kulturzentrum entwickelt. Nicht nur, weil viele Künstler:innen aus dem Osten hier Zuflucht finden, sondern auch weil in Lwiw weiterhin gespielt, produziert und geschrieben wird – mit einer Dringlichkeit, die über das übliche Verständnis von Spielplangestal-

tung hinausgeht und die Kultur herausfordert. Lwiw im Sommer 2025: Am Lesi-Theater, das nach dem russischen Angriff zunächst seinen Betrieb eingestellt hatte, und dem Maria-Sankowezka-Theater finden wieder Premieren statt. In Kulturzentren und adaptierten Industriehallen entstehen freie Produktionen. Die Stadt setzt dem nahen Krieg künstlerische Interventionen entgegen. Die Vorbereitungszeiten sind verhältnismäßig kurz, alle Eventualitäten werden einkalkuliert. Künstlerische Gruppen und Einzelpersonen schaffen sichere Räume für kreatives Arbeiten, kooperieren lokal wie international mit dem Ziel, Kunst gegen das Verstummen zu machen. Zwei Initiativen

stehen beispielhaft für diesen Ansatz: die *Jam Art Factory* in Lwiw, geleitet von Bozhena Pelenska, und das Shakespeare-Festival in Iwano-Frankiwnsk unter der Leitung von Iryna Chuzhynova.

Neue Räume für das Theater

Die *Jam Art Factory* befindet sich in einem umgewidmeten Industriekomplex im Lwiwer Norden, der sich epochal mit Zinnen und Türmen in das Stadtbild einordnet. Ursprünglich 1872 als Alkoholfabrik des jüdischen Unternehmers Josef Kronik eröffnet, wurde das Gebäude ab den 1990er-Jahren zur Konservenfabrik, der *Jam Factory*, und ab 2015 u. a. unter der künstlerischen Leitung von Bozhena Pelenska in ein multidisziplinäres Kunstzentrum umgewandelt. Seit Herbst 2023 finden dort Ausstellungen, Performances und Diskursformate statt – auch unter Luftschutzbedingungen. Eine Ausstellung auf dem Gelände der ehemaligen Fabrik gedenkt noch heute der Geschichte und Schicksale der einstigen jüdischen Besitzer:innen, die Opfer des Holocaust und der Verbrechen der Nationalsozialisten wurden.

Als der russische Angriffskrieg 2022 begann, wurde das Zentrum kurzerhand als Zufluchtsort sowohl für Menschen aus Lwiw als auch aus östlichen Regionen genutzt und die für dasselbe Jahr geplante Eröffnung verschoben. Zusätzlich initiierte das Team ein Residenzprogramm für ukrainische Künstler:innen: Auf dem Gebäude wurden Wohnungen errichtet und Theaterbühnen umfunktioniert. Über 800 Menschen konnten so allein durch die *Jam Art Factory* im Kulturbereich weiterarbeiten, erzählt Bozhena. Heute, zwei Jahre nach der Eröffnung, richtet sich der Fokus der Institution vermehrt auf Fragen der Zukunft: Der laufende Open Call „After the Devastation“ lädt Künstler:innen ein, performative Szenarien zum „Danach“ zu entwerfen – zu Aufbau, Hoffnung und Heilung. Damit unterscheidet sich die *Jam Art Factory*

von anderen Institutionen, die Kunst vor allem als Werkzeug bis hin zur Waffe verstehen – wie das Shakespeare-Festival.

Ein Festival unter Kriegsbedingungen

Dieses findet 2025 etwa 200 Kilometer südlich von Lwiw zum zweiten Mal in Iwano-Frankiwnsk statt. Gegründet 2024 als Zeichen kultureller Resilienz, bringt es ukrainische und internationale Theatermacher:innen zusammen – vor allem aus Lwiw. Aufgeführt werden Stücke wie „Macbeth“, „King Lear“ oder „Richard III“ – Werke über Macht, Verrat und Staatlichkeit, die im ukrainischen Kontext neue Lesarten ermöglichen. Projektleiterin Iryna Chuzhynova betont jedoch, dass es weniger um die Inhalte gehe als um die internationale Reichweite der Marke: Presse, Netzwerke, Sichtbarkeit. „Kunst ist unsere Waffe“, sagt sie. Es geht nicht nur um Unterhaltung, sondern um Wahrnehmbarkeit im Angesicht von Gewalt und Bedrohung.

Diesen Nachdruck merkt man dem Festival an, denn ein Projekt dieser Größe unter Kriegsbedingungen durchzuführen bringt große Herausforderungen mit sich. Sicherheit steht an erster Stelle. Noch 2024 nahmen Gruppen aus Polen, Italien und Moldau teil – 2025 bleiben sie aus. Stromausfälle unterbrachen im Vorjahr Vorstellungen, dieses Jahr verlief das fünftägige Festival ohne größere Zwi-

schiefälle. Dennoch ertönen regelmäßig Luftalarne, die zum Aufsuchen von Schutzräumen zwingen, so auch im Zug auf dem Weg zum Festival. Zwischen den Veranstaltungen, während Schulklassen umherlaufen, entsteht mitunter der Eindruck von Normalität – doch die Sirenen erinnern an die ständige Bedrohung und hinterlassen ein unangenehmes Gefühl von Unsicherheit und Schutzlosigkeit.

Kunst als (Über-)Lebensraum

Als zwei von vielen ukrainischen Theatermacher:innen machen Iryna und Bozhena deutlich: Kulturelle Arbeit unter Kriegsbedingungen ist trotz nicht von der Hand zu weisender Herausforderungen und Unsicherheiten nicht nur möglich, sondern essenziell. Sie verschränkt politischen Aktivismus und individuelle Herausforderungen. Notwendige Räume des Austauschs entstehen neu oder werden wieder aufgebaut: Räume der Erinnerung und der Selbstermächtigung, die durch den Krieg auf drastische Weise weggefallen waren. Die Künstler:innen bäumen sich gegen die Ohnmacht und Sprachlosigkeit auf, entwickeln neue Formate und reagieren kreativ auf die Umstände. Projekte wie die *Jam Art Factory* oder das Shakespeare-Festival stehen für eine nachhallende widerständige Kulturpraxis, die die Gegenwart wie die Zukunft mitgestaltet und ganz Europa betrifft. Und die dringend internationale Unterstützung braucht. Denn was in Lwiw wie an vielen anderen Orten in der Ukraine (subkulturell) entsteht, ist weit mehr als Theater – es ist ein Überlebensraum. Und dieser wird Tag für Tag verteidigt. ■



DAS PROJEKT

Ende 2025 hat Malins Regiedebüt am Theater Lesi in Lwiw Premiere: Die deutsch-ukrainischen Koproduktion „Female Laboratory of the Future“ erforscht, welche Rolle Feminismus im Bühnengeschehen der Ukraine spielt – und welche Erfahrungen im und um den Krieg ein feministisches Bewusstsein prägen. Im Herbst erscheint dazu ein Online-Werkstattbericht auf www.die-junge-buehne.de.



MALIN KRAUS

arbeitet als Regisseurin und Journalistin zwischen Berlin und München. Sie promoviert zur Zeitlichkeit in der Deutschen Gegenwartsdramatik an der Humboldt-Universität zu Berlin.



**JUNGES
NATIONALTHEATER
MANNHEIM**



PREMIEREN

- ✦ **Baby Rave** (0+)
- ✦ **Mondeis** (4+)
- ✦ **Emil und die Detektive** (7+)
- ✦ **Denk jetzt nicht an Zitrone!** (11+)
- ✦ **Hall of Fans** (13+)
- ✦ **Mutter dili – alle Farben meiner Sprachen** (14+)

SPIELZEIT 2025.26

**Kombiniere Schauspiel
mit Wirtschaft oder
Bildender Kunst!**

Jetzt
informieren:
**Studienvor-
bereitungskurs
Schauspiel**

SchauspielPLUS studieren:
Wirtschaft & Schauspiel (B.A.)
performART (B.A.)



 **alanus
hochschule**

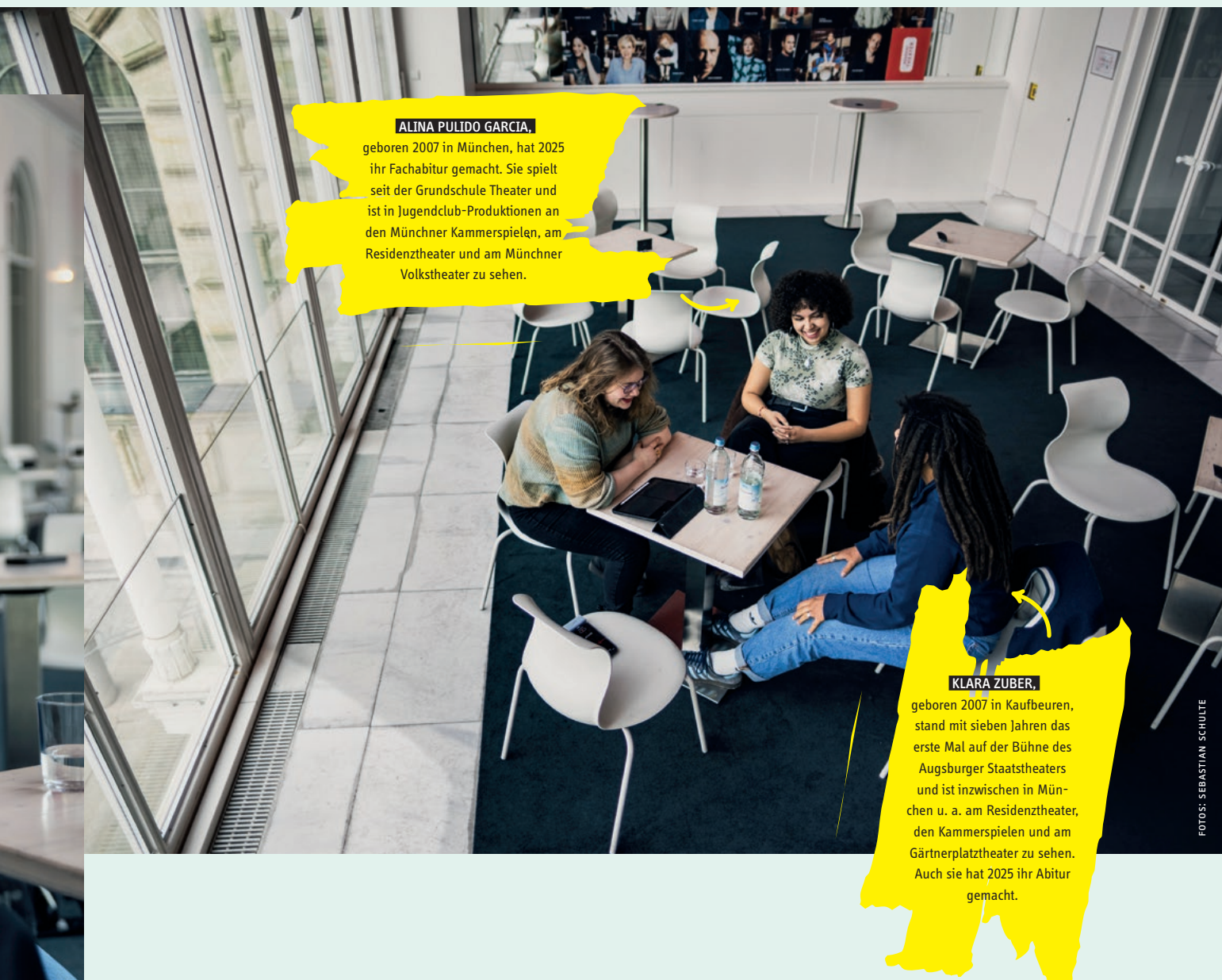
→ www.alanus.edu/studium-schauspiel

GESPRÄCH



» DIESE FREIHEIT IST FAST VOLLKOMMEN GRENZENLOS «

Was begeistert euch persönlich am Schauspielen? Wie fühlt es sich an, auf der Bühne zu stehen? Was kann Theater bewirken? Ein Gespräch mit den Schülerinnen Alina Pulido Garcia und Klara Zuber, die gemeinsam am Münchner Residenztheater in „Ist mein Mikro an?“ von Jordan Tannahill spielten



ALINA PULIDO GARCIA.

geboren 2007 in München, hat 2025 ihr Fachabitur gemacht. Sie spielt seit der Grundschule Theater und ist in Jugendclub-Produktionen an den Münchner Kammerspielen, am Residenztheater und am Münchner Volkstheater zu sehen.

KLARA ZUBER.

geboren 2007 in Kaufbeuren, stand mit sieben Jahren das erste Mal auf der Bühne des Augsburger Staatstheaters und ist inzwischen in München u. a. am Residenztheater, den Kammerspielen und am Gärtnerplatztheater zu sehen. Auch sie hat 2025 ihr Abitur gemacht.

FOTOS: SEBASTIAN SCHULTE

Ihr macht beide nicht nur sehr viel Theater, sondern auch schon lange. Was ist das Besondere für euch am Theater?

KLARA Ich liebe die Atmosphäre von einer professionellen Arbeit an einem richtigen Stück. In den letzten Wochen vor einer Premiere, in denen jeder an seine Grenzen stößt, müssen alle gemeinsam kämpfen, um weiterzukommen.

ALINA Die gemeinsame Probenzeit ist unglaublich intensiv. Da entsteht jedes Mal ein Gefühl und ein Team, das bei jedem Stück wieder ganz neu und einzigartig ist.

KLARA Man lernt Menschen während der Proben ganz anders kennen. Manchmal erfährt man private Dinge, die man sich außerhalb des Theaters nicht einfach so

anvertrauen würde. Ich glaube, das ist es, was die Gemeinschaft so stärkt.

Ihr wart beide in der Produktion „Ist mein Mikro an?“ am Residenztheater zu sehen. Das Stück von Jordan Tannahill ist inspiriert von der Klimaaktivistin Greta Thunberg und von Reden bei Klimaprotesten. Wie hat euch dieses Thema bei den Proben und darüber hinaus beschäftigt?

KLARA Während der Proben ging es eher um die Umsetzung: Wie kann ich meine Meinung vertreten? Wie kann ich diese Perspektive auf der Bühne darstellen? Die inhaltliche Auseinandersetzung fand für mich zum Teil erst nach der Premiere statt. Mit diesem Text im Kopf

fange ich an, darüber nachzudenken, was das eigentlich alles bedeutet: Wow, es werden wirklich jede Minute 30 Fußballfelder Regenwald abgeholzt.

ALINA Wir sind bei dem Stück alle durchgehend auf der Bühne und schauen uns gegenseitig bei unseren großen Monologen zu. Dabei fängt man automatisch an, über den Inhalt nachzudenken. Jede Person spielt jedes Mal ein bisschen anders, wodurch bei jeder Vorstellung wieder neue Aspekte besonders herausstechen.

Glaubt ihr, das geht auch andersrum? Dass nicht nur das Theater euch und euer Denken beeinflusst, sondern ihr und euer Denken auch das Theater?



Alina (oben) und Klara (rechts) in „Ist mein Mikro an?“. Klara spielte seit der Premiere 2022 mit, Alina kam 2023 ins Ensemble



FOTOS: ADRIENNE MEISTER

KLARA In den letzten Wochen ist so viel passiert, auch in der Politik. Manchmal sitze ich zu Hause und habe das Gefühl, dass ich etwas tun muss. Letztens dachte ich mir: Ich nehme jetzt genau dieses Gefühl und nutze es. Wir spielen nächste Woche wieder „Ist mein Mikro an?“. Da stelle ich mich auf die Bühne und rette die Welt.

Habt ihr das Gefühl, ihr könnt euch im Theater mit Themen beschäftigen, die man sonst lieber auf Distanz hält?

ALINA Ich finde sogar, dass das Aufwerfen von Fragen viel wichtiger ist als der Versuch, die richtigen Antworten zu finden. Das Theater setzt sich mit Themen auseinander, mit denen man sich normalerweise ungern beschäftigt. Aber man muss sich diesen Themen stellen, verschiedene Aspekte und Seiten sehen. Wenn ich ins Theater gehe, kommen ganz automatisch inhaltliche Fragen auf: Wieso finde ich die Figur dieses Tyrannen so charismatisch? Wie schafft er es, dass das Publikum applaudiert und jubelt, nachdem es gerade eine Stunde zugesehen hat, wie grausam er ist?

KLARA Das Theater bietet einen anderen Weg, Themen anzusprechen. Das passiert bestenfalls auch unbewusst: Oft sehe ich etwas Emotionales oder zutiefst

Menschliches und finde irgendetwas von mir darin wieder. Das fällt mir dann am Abend oder auch erst ein paar Wochen später wieder ein und bringt mich zum Nachdenken.

Theater gibt uns den Raum, Gesellschaft zu erproben. Theater ist da fast so eine kleine Utopie: ein Raum, in dem alles erlaubt ist, solange wir es zusammen machen und alle zustimmen.

KLARA Absolut, es hat diese Freiheit. Ich würde mich im Alltag nie auf den Marienplatz stellen und Menschen anschreien, dass sie das doch jetzt endlich mal alles auf die Reihe kriegen sollen. Aber auf der Bühne kann ich das. Da habe ich die Freiheit, die Zuschauer:innen direkt anzusprechen. Und das macht etwas mit ihnen.

ALINA Und das Theater hat die Freiheit, Geschichten immer wieder, aber auch immer wieder anders zu erzählen. Diese Freiheit ist fast vollkommen grenzenlos. Auf der Bühne kann man fast alles machen, und es wirkt völlig normal. Und

trotz alledem entdeckt man auf der Bühne meistens etwas, mit dem man sich identifizieren kann. Das Theater kann dadurch wichtige Themen aufzeigen, die zwar nicht immer schrecklich sein müssen, es aber eben auch sein können.

Das Theater ist ein Ort der Möglichkeiten. Die Bühne ist aber auch ein Ort, an dem man als Schauspieler:in einer ganz besonderen Form der Beobachtung ausgesetzt ist. Schon im Alltag werden besonders die Körper von FLINTA*-Personen häufig kritisiert, oder es wird vorgegaukelt, man müsse einem bestimmten Ideal entsprechen. Fühlt ihr euch dem auf der Bühne ausgeliefert?

ALINA Das ist wirklich eine schwierige Frage. Besonders weil ich finde, dass Theater auch ganz direkt mit Bewertung zusammenhängt. Nach jedem Vorstellungsbuchung sagt man, ob es einem gefallen hat oder eben nicht. Aber auf der Bühne bin ich einfach ich. Die Leute müssen damit klarkommen, dass ich so auf der Bühne stehe, wie ich bin, und so aussehe, wie ich

**ICH SEHE WAS,
WAS DU NICHT SIEHST**
(14+) (UA)

von Sergej Gößner
ab 28. September 2025

facebook.com/theateraaalen @theaterderstadtaalen



**PINO(CCHIO) ODER:
DIE WAHRHEIT IN DIR** (6+) (UA)
von Elia Anschein | ab 16. November 2025

DER ZERBROCHNE KRUG (16+)
von Heinrich von Kleist | ab 27. Februar 2026

**MATS & MILAD ODER:
NACHRICHTEN VOM ARSCH
DER WELT** (10+)
von Eva Rottmann | ab 08. Februar 2026

INFOS & KARTEN
THEATERAALEN.DE
www.reservix.de
und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen



ERÖFFNUNG 2025/26

REGIERT EUCH! (12+)
INTERAKTIVE PERFORMANCE VON TURBO PASCAL
Premiere 02. Oktober

ON AIR ON FIRE (14+)
DOKUFIKTIONALE ZEITREISE VON MARION BRASCH
URAUFFÜHRUNG
Regie: Alexander Riemenschneider
Premiere 16. November

FAKKAUE JUNGES
STAATSTHEATER
BERLIN



BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE

Mehr Infos unter staatstheater.karlsruhe.de

Für unser
junges
Publikum

27.9.2025
Stapeln (2+)
Uraufführung
Stückentwicklung und Regie
von Stefanie Heiner

2.11.2025
Die Schneekönigin (6+)
nach Hans Christian Andersen
In einer Fassung von Mona vom Dahl
Regie Nele Tippelmann

11.12.2025
Die Eisbärin (10+)
von Eva Rottmann
Regie Julia Schwarz

17.1.2026
König Kristina (14+)
von Frida Österberg
Outside Eye Elke Petri

28.2.2026
**Der satanarchäo-
lügenialkohöllische
Wunschpunsch** (8+)
von Michael Ende
In einer Fassung von Birga Ipsen
Regie Birga Ipsen

11.4.2026
Ey, Alter! (7+)
von Coco Plümer
Auftragswerk im Rahmen von *Nah dran!*
Neue Stücke für das Kindertheater
Uraufführung
Regie Inda Buschmann

7.5.2026
Habibi, das ist echt! (13+)
von Hadeer Hando und Mona vom Dahl
Uraufführung
Regie Martin Kindervater

5.6.2026
**Bu sözler bizim –
Die Worte gehören
uns** (11+)
von Yade Yasemin Önder
Regie Asena Yeşim Lappas



FOTOS: JOEL HEYD (UNTERSEER), ADRIENNE MEISTER

Der Dramatiker Jordan Tannahill ließ sich für „Ist mein Mikro an?“ von den Reden junger Klimaaktivist:innen inspirieren. Im Stück fragen junge Frauen, wie ihre Zukunft aussehen kann und wo sie aktiv werden können und müssen. Daniela Kranz hat das Stück mit Jugendclub-Darsteller:innen im Münchner Marstall inszeniert

aussehe. Und wenn sie das nicht können, dann ist das nicht mein Problem. Ich glaube aber trotzdem, dass Zweifel dazugehören. Vor allem, wenn man an die Strukturen von Sexismus und Rassismus denkt, die es auch im Theater immer noch gibt.

KLARA In meinem Leben habe ich mir da eigentlich bisher wenig Gedanken gemacht. Als Kind war das für mich nie ein Thema. Ich habe mich schon damals strikt geweigert, Kleider oder Röcke anzuziehen. Auf der Bühne ist mir mein privates Ich heute auch wirklich egal. Wenn es nicht explizit Thema meiner Figur ist, muss sich das Publikum im besten Fall nie die Frage stellen, ob ich jetzt eine weibliche Person bin oder nicht, weil es um den Inhalt geht, den meine Figur vertritt oder sagt.

Idealerweise ist die Bühne ein Platz für jede:n, oder?

ALINA Ich kenne viele Jugendliche, die zweifeln, ob Schauspiel das Richtige für sie ist, weil sie ein ganz bestimmtes Bild von Schauspieler:innen vor Augen haben. Einfach, weil wir auf der Bühne

zum Großteil Menschen sehen, die auf eine bestimmte Art und Weise aussehen – meistens eben nicht wie man selbst. Aber das ist etwas, was sich auf jeden Fall ändern sollte und sich auch aktuell schon ändert. Vielfalt wird irgendwann einfach normal sein.

KLARA Das Ziel ist es ja auch, Vielfalt zu zeigen. Wenn auf der Bühne alle gleich aussehen, dann bringt uns das nicht weiter. Man kann Gesellschaft nur vielfältig zeigen, denn Gesellschaft ist vielfältig.

Gibt es etwas am Theatermachen, am Theaterspielen, am Theatergucken, was euch Mut für die Zukunft macht?

KLARA Alles.

ALINA Das dachte ich auch gerade! Ja, alles!

KLARA Allein die Reflexion über die Welt; sich im Theater damit auseinanderzusetzen und Themen anzusprechen. Das ist letztendlich die Hoffnung: die Auseinandersetzung.

ALINA Da ist auch die Gemeinschaft so wichtig, über die wir vorher geredet ha-

ben. Es gibt Hoffnung und Stärke, zu wissen, dass da Menschen auf der Bühne sind: Die haben ähnliche Probleme und Meinungen wie wir und finden trotzdem ihren Weg.

KLARA Das ist bei mir aber auch mit der Angst verbunden, dass die Politik einen Einfluss auf diese Freiheit im Theater haben könnte. Denn teilweise empfinde ich das Theater als die letzte Hoffnung, oder den letzten – wie sagt man so schön – Lichtblick am Ende des Tunnels. Für Gemeinschaft und für Demokratie. ■

**LEA UNTERSEER,**

geboren 1998, ist im Chiemgau aufgewachsen, studierte Italianistik, Anglistik und Dramaturgie in München, Venedig und London. Sie ist Dramaturgin und Dramaturgieassistentin am Residenztheater München.

MUSIKTHEATER

TEE & TECHNO

Relaxed Concert
für Eltern und Kinder
ab 0 Jahren
ab 28.9.25

GUTEN MORGEN, SCHNEE!

Доброго ранку, шнір!
Szenisches Konzert
für alle ab 3 Jahren
Premiere 10.10.25

APPARAT

Musiktheater nach
Franz Kafka
für alle ab 14 Jahren
am 16./17.10.25

GASTSPIEL

THE FAIRY-QUEEN

Musiktheater nach
Henry Purcell
für alle ab 12 Jahren
ab 5.11.25

DER RÄUBER HOTZENPLOTZ

Singspiel nach
Ottofried Preußler
für alle ab 6 Jahren
ab 16.11.26

PINOCCHIOS ABENTEUER

Instrumental-Komödie
von Lucia Ronchetti
für alle ab 6 Jahren
ab 28.11.25

ZER-BRECH-LICH

Musiktheater
für alle ab 12 Jahren
5./6./7.12.25

GASTSPIEL

HÄSSLICH AS FUCK (AT)

Musiktheater-Recherche
für alle ab 12 Jahren
Premiere 16.1.26

CHAOS

Pop-Oper oder Musical?
für alle ab 12 Jahren
Premiere 30.4.26

DER MIESEPUPS

Auftragswerk JOiN und
Münchner Biennale
für alle ab 6 Jahren
ab Herbst 26 in Stuttgart

J

O

i

J

N

O

i

N

AUF TOUR – WIR KOMMEN
DIREKT ZU EUCH!

Anfragen:
join@staattstheater-stuttgart.de

GNADENLOS ATEMLOS

Eine Schlager-Revue
für alle von 7 bis 107 Jahren

مرحبا بالأزرق HALLO BLAU

Szenisches Konzert
für Kinder von 3 bis 6

MLARBEN-PLAK!

Ein Musiktheater-Spiel
für Kinder ab 6

JOiN – JUNGE OPER IM NORD

Und vieles mehr
im JOiN:
junge-oper-im-nord.de



SHOWTIME!

Wie nah sind die Themen im Theater an der Lebenswirklichkeit vom jungen Publikum?
Und welche Strömungen zeichnen sich in den Spielplänen der Theater ab?
Gesammelte Inszenierungstipps aus der Redaktion für die kommende Spielzeit

VON MARTINA JACOBI

E

Ein Blick auf die Programme der nächsten Spielzeit zeigt: Ob Klassiker oder neue Stoffe – es geht um Identität und Zugehörigkeit, um Macht und Diskriminierung, aber auch Gleichberechtigung, Empowerment und Widerstand. In vielen Produktionen spiegelt sich auf die eine oder andere Art Resilienz, die Anpassungsfähigkeit in einer von verschiedenen Krisen gezeichneten Gesellschaft. Und es kristallisieren sich Inhalte heraus, die in binären Denkmustern verloren gehen: Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart oder Vorstellungskraft und Realität. Das klingt alles nach Tiefgang – und das ist es auch. Aber wer sagt, dass Ernst nicht auch unterhalten kann? Im Folgenden stellen wir einige spannende Inszenierungen vor.



In welcher Sprache bist du zu Hause?

„Mutter dili – alle Farben meiner Sprachen“ von Tanju Girişken am
Nationaltheater Mannheim
UA: 31.10.2025

Sprache hat viel Macht, und es ist von Vorteil, wenn man mehrere Sprachen spricht. Aber macht eine davon die eigene Persönlichkeit dann mehr aus? Der türkische Regisseur Tanju Girişken setzt sich nach der Uraufführung von „Null Zucker“ in der letzten Spielzeit am Schauspiel Dortmund am Nationaltheater Mannheim gemeinsam mit der *Jungen X Bühne* wieder mit dem Thema und dessen Macht in Bezug auf Identität und Zugehörigkeit auseinander. In unserer Gesellschaft haben verschiedene Sprachen verschiedene Werte. An manchen Orten sind manche davon verboten. „Bir lisan, bir insan. İki lisan, iki insan / Eine Sprache, ein Mensch. Zwei Sprachen, zwei Menschen“, so lautet ein Sprichwort aus dem Türkischen – wo fühlt man sich also zu Hause, wenn man nicht nur die eine Muttersprache hat?



Der Theaterplatz beim Heidelberger Stückemarkt

Hinter dem Schweigen

„Asiawochen“ von Yannic Han Biao Federer beim
43. Heidelberger Stückemarkt

UA: 24.4.2026

In „Asiawochen“ von Yannic Han Biao Federer geht es um Vanessa, eine Studentin. Sie macht sich Gedanken um eine kollektive Schuld, die ein Leben im Westen des 21. Jahrhunderts mit sich bringt. Und sie denkt über blinde Flecken in der Kolonialgeschichte nach. Welche Traumata liegen darin und wie spiegeln sich diese in Vanessas Familiengeschichte wider? Federers Text setzt sich mit dem auseinander, was in der Geschichte verdrängt worden ist, und wurde beim 42. Heidelberger Stückemarkt mit dem *Autor*innenpreis* ausgezeichnet. Die Jury begründet ihre Entscheidung damit, dass es ein Text sei, der daran erinnert, „dass deutsche Imperialgeschichte nicht durch die viel zitierte Vernunft plötzlich beendet wurde – sondern durch aktive historische Verdrängung unsichtbar gemacht wurde“. Die Jury unterstreicht auch, dass „Asiawochen“ einen Bogen „zwischen anhaltenden rassistischen Alltagsnarrativen zu verdrängten Fragen von deutschem Interventionismus im asiatischen Raum“ spannt.

Widerstand leisten

„Weiße Rose: Stimmen des Widerstands“, ein Rechercheprojekt
unter der künstlerischen Leitung des Theaterduos *hashtagmonike* am
Deutschen Nationaltheater Weimar

UA: 23.1.2026

In dem Rechercheprojekt „Weiße Rose: Stimmen des Widerstands“ erforschen junge Erwachsene mit zwei Sänger:innen des Thüringer Opernstudios und dem Theaterduo *hashtagmonike* (Henrike Commichau und Mona Vojacek Koper), was es bedeutet, Widerstand zu leisten. Ausgangspunkt ist die Gruppe aus Studierenden mit dem Namen „Weiße Rose“, die die Bedrohung des NS-Regimes 1942 erkannten und mit Flugblättern zum Widerstand dagegen aufriefen. Nach ihrer Enttarnung 1943 wurden die Mitglieder Hans und Sophie Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Kurt Huber und Willi Graf zum Tode verurteilt. *hashtagmonike* und das Ensemble suchen anhand dieser Geschichte nach Ausdrucksformen von Widerstand und holen das Thema ins Hier und Jetzt: Was bedeutet Widerstand damals wie heute – und wann ist der richtige Moment dafür gekommen?



Das Theaterduo *hashtagmonike*

„Bad Girls“, der 2. Teil des „Ring-Dings“, am Luzerner Theater

Neue Weltordnung

„Gods' Dawn“ von Brigitte Dethier/Richard Wagner am

Luzerner Theater

UA: 19.3.2026

In Luzern geht die Sparte Junges Theater erst in ihr viertes Jahr. Dort findet diese Saison das Finale des „Ring-Dings“ von Regisseurin Brigitte Dethier, Komponist:in Mo Sommer und Choreograf Ives Thuwis statt. In dieser Version von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ für junges Publikum geht es um die Themen Macht, Liebe und Verrat im Kampf um die Weltherrschaft: Siegfried wird aus Täuschung und Machtgier hinterhältig ermordet, und Brünnhilde erkennt, dass der Fluch des Ringes gebrochen werden muss, um die alte Ordnung wieder herzustellen. So soll eine neue und bessere Welt entstehen. Aber wie kann die junge Generation die alte ablösen? Wie passt die Weltordnung der Vorfahr:innen in die eigene? Zusammen mit dem Ensemble sucht das Produktionsteam nach einer Utopie verschiedener Generationen. Nach „Rheingold“ mit Luzerner Bürger:innen, „Bad Girls“ im Schauspiel und „Siegfried!“ in der Oper ist „Gods' Dawn“ das spartenübergreifende Finale des „Ring-Dings“ mit Tanz, Sprache und Musik.

Authentisch sein

„Façade“ von Nora Monsecour am **Staatstheater Mainz**

UA: 12.12.2025

In ihrem Soloabend setzt sich Tänzerin Nora Monsecour mit einem persönlichen und aktuellen Thema auseinander. Als Transfrau fragt sie sich in einer Welt, in der Authentizität stark angesagt ist, welche Teile unserer Identitäten wahrhaftig sind und welche hinter einer Fassade stecken. Wie sehen wir uns selber? Und wie erscheinen wir anderen? „Ich möchte einen Raum schaffen, in dem Masken getragen werden und die Masken fallen“, schreibt Monsecour zur Inszenierung und fragt sich: „Bin ich wirklich die Frau, die ich zu sein glaube? Oder bin ich eine Version einer Frau, die ich konstruiert habe, um in dieser Welt friedlich existieren zu können?“ In „Façade“ geht es um Freiheit, um Stereotypen und darum, was eigentlich Schönheit bedeutet.



Tänzerin Nora Monsecour

Empowerment

„Der Ausbruch“ (Arbeitstitel) von Fayer Koch
am Theater der Jungen Welt Leipzig
UA: 6.3.2026

Bin ich schön?

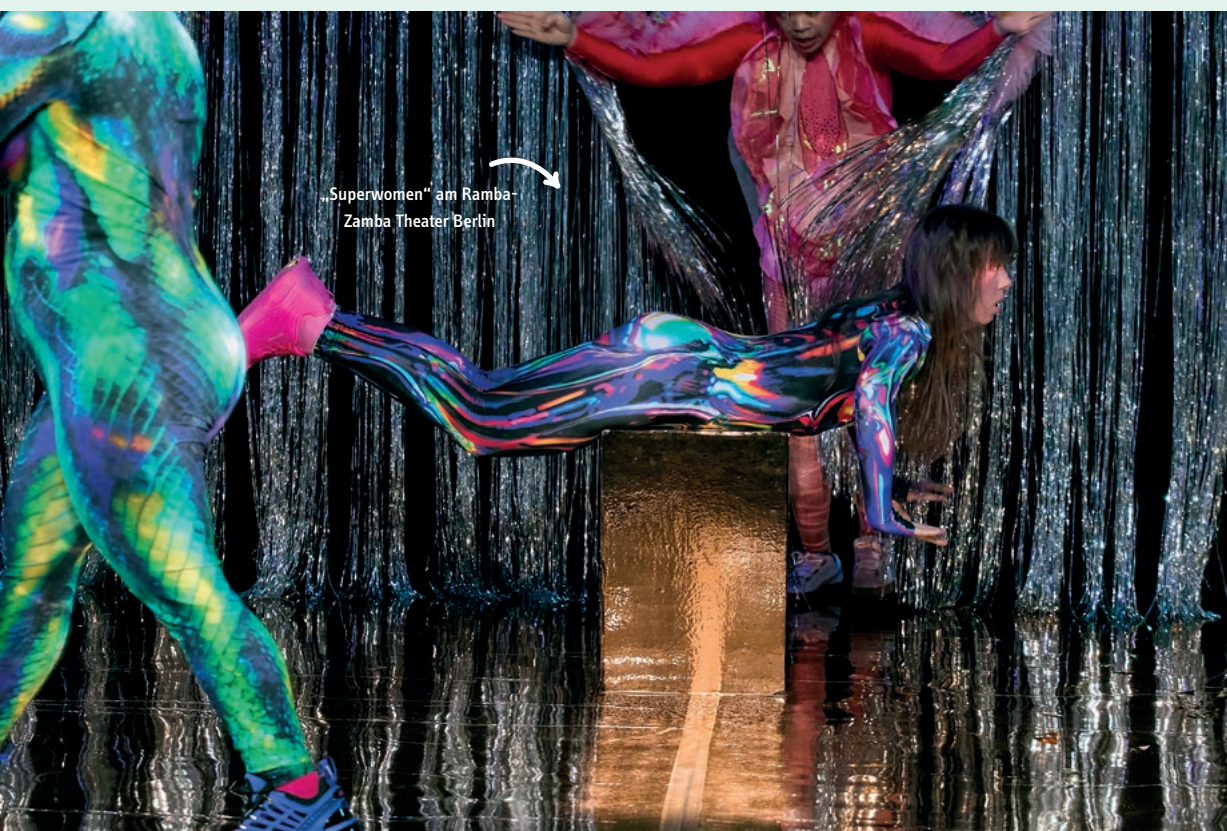
„Superwomen“ von Jorinde Dröse,
Claude De Demo und dem RambaZamba-
Ensemble am RambaZamba Theater Berlin
Premiere: 4.5.2025

Wie sieht eine „richtige“ Frau aus? Geschlechterrollen sind stark gesellschaftlich geprägt, und für Frauen mit Behinderung ist es besonders schwer, in ihrer Geschlechtsidentität überhaupt wahrgenommen zu werden. Sie wachsen mit Rollenbildern auf, die mit ihrer Lebensrealität kaum vereinbar sind. Begriffe wie Schönheit, Begehren, Partnerin- und Mutter-Sein sind von normativen Vorstellungen geprägt. Zusätzlich müssen sie sich dem Anspruch stellen, mehr Selbstständigkeit, Selbstsorge und finanzielle Unabhängigkeit zu leisten – bei gleichzeitig fehlender struktureller Unterstützung. Vier Schauspielerinnen des RambaZamba erforschen in dieser Inszenierung ihr Verhältnis zu Gleichberechtigung, Partnerschaft und sexueller Identität. Und Regisseurin Jorinde Dröse setzt sich mit Mutterschaft, Care-Arbeit, Diskriminierung und Gleichberechtigung auseinander: Wer bestimmt, was eine Frau ist?

In Fayer Kochs neuem Stück für das Theater der Jungen Welt geht es um zwei wütende junge Menschen. Sie sind sauer, weil die Eltern geschieden sind; weil es unfair ist, arm zu sein; weil Politiker:innen die Welt ruinieren. Diese Wut führt schließlich dazu, dass der Finanzministerin eine Torte ins Gesicht fliegt und in der Markenabteilung ordentlich abgestaubt wird. Als beide deswegen im Gefängnis landen, begegnen sie dort plötzlich der jungen Jeanne d'Arc – und dann fallen alle drei durch die Zeit ins Jahr 1431, das Jahr, in dem Jeanne d'Arc als Ketzerin mit nur 19 Jahren verbrannt wurde. Regisseurin Lisbeth Coltof verbindet den historischen Stoff mit heutigen Kämpfen um Gerechtigkeit und Teilhabe. Sie wird mit jungen Menschen in Leipzig darüber sprechen, wie man auf Ungerechtigkeiten reagiert, und auch darüber, wie man das ändern kann, was scheinbar unzerüttbar erscheint. ■



Autor:in Fayer Koch



„Superwomen“ am RambaZamba Theater Berlin



MARTINA JACOBI

ist in Bern aufgewachsen, studierte Musikjournalismus in Dortmund und leitet die Onlineredaktion der jungen bühne

FOTO: MELANIE ZANIN (JACOBI)

WAS MACHST DU DA?

Für euch getroffen: Bühnenbildnerin Mirjam Schaal in Berlin, Lichttechniker Wolfgang Radtke in Nürnberg und die Diversitätsreferentin Dîlan Deniz Kılıç in Düsseldorf

DIE BÜHNENBILDNERIN MIRJAM SCHAAL:

ZWISCHEN IDEENWELT UND UMSETZBARKEIT

TEXT: GRACIELA PERALTA



Mirjam Schaal entwickelte das Bühnenbild für „Wonderwomb“ am Deutschen Theater Berlin

Wer hat nicht schon mal davon geträumt, sich eine eigene Welt zu erschaffen? Für die meisten bleibt es eine flüchtige Fantasie, die man doch nicht ganz zu Ende denkt. Denn sobald es an die Konstruktion der Fantasiewelt geht, wird es konkreter: Aus welchem Material ist diese innere Landschaft eigentlich gemacht? Welches Wetter haben die Gedanken? Und sitzen die Überlegungen über Gott und die Welt auf einem Gaming-Sessel, auf einem Thron oder einem Sandstrand?

Für Mirjam Schaal stellt die praktische Weiterführung dieser Fantasie die treibende Herausforderung in ihrem Beruf dar. Als Bühnenbildnerin besteht ihre



BÜHNENBILDNER:INNEN

auch Ausstatter:innen oder Szenograf:innen genannt, entwerfen das Bühnenbild für eine Inszenierung. Auf Basis von Recherchen über das Thema des jeweiligen Werks (und seinen Text) erstellen sie Entwürfe, die anschließend digital oder analog in maßstabsgetreue Modelle umgesetzt werden. So können die Raumwirkung und die technischen und szenischen Vorgänge simuliert werden. Bühnenbildner:innen arbeiten in engem Austausch mit Regie, Technik und den Gewerken. Der Beruf wird überwiegend freiberuflich ausgeübt. Wenn Bühnenbildner:innen an Theatern fest angestellt sind, wird die Position meist Ausstattungslleiter:in genannt. Bühnenbild gibt es als Studiengang an verschiedenen Hochschulen, Akademien und Universitäten.

Aufgabe darin, die Vision hinter einem Stück in Farben, Formen und Materialien zu übersetzen – damit sie zu einer greifbaren Bühnenwelt realisiert werden kann. Jedes Projekt verläuft anders, jede Bühnenbildner:in geht anders mit der Offenheit dieses Prozesses um. Dennoch lässt sich im Gespräch ein grobes Muster erkennen: viel Recherche, Konzeptarbeit und viele Gespräche, bis sich die Ergebnisse daraus in immer größeren Ikea-Taschen materialisieren.

Anders als man es sich vielleicht vorstellt, beginnt Mirjams Arbeit nicht erst beim Bau eines Modells. Zu Beginn steht die Erkundung der inhaltlichen Ursprünge des Stücks. Was für ein Raumkonzept legt der Text nahe? Welche Themen prägen die Geschichte?

Beim Lesen und Recherchieren sammelt Mirjam all das, was ihr ein Gefühl für die entstehende Stückwelt gibt, um diese Eindrücke später am Modell wieder zusammenzuführen. Für Amir Gudarzis Stück „Wonderwomb“

in der Inszenierung von Theresa Thomasberger am Deutschen Theater Berlin entwickelte sie ein „Höllentor“: ein Portal zwischen Erdoberfläche und

Erdinnerem, das auf die Wunden der Ausbeutung und den Tod verweist. Auf diese Idee gekommen ist Mirjam über das Erdölmotiv im Stück und die untoten tierischen Erzählerfiguren, die sie zu mittelalterlichen Totentanz-Darstellungen und geisterbahnartigen Höhlenräumen führten.

Wie solche Ideen dann letztendlich umgesetzt werden, entscheidet sich anschließend im Produktionskontext: Welche technischen Möglichkeiten gibt es? Kann die Idee handwerklich so umgesetzt werden? Was hält die Regie von der Raumidee?

Bühnenbild ist letztlich eine Gruppenkunstform, in der sich ein Konzept nur im engen Austausch mit Regie, Technik und Gewerken entwickeln kann. Als Bühnenbildnerin muss Mirjam daher in viele Positionen schlüpfen: Sie gestaltet zusammen mit der Regie die Stückwelt, koordiniert die Arbeit von Technik und Ausstattung und arbeitet manchmal mit den Werkstätten. In ihrer wechselnden Rolle vermitteln die Bühnenbildner:innen zwischen Vision und Machbarkeit. Für Mirjam ist es eine Arbeit, die in ihrer Flexibilität einzigartig ist. Nicht trotz, sondern sogar wegen den engen kollaborativen Verflechtungen eröffnet sich für sie im Bühnenbild ein spannender Möglichkeitsspielraum. Denn Bühne muss nicht schön sein. Sie ist temporär. Sie darf störrisch und eigenwillig wirken. Oder auch eindrucksvoll und einnehmend sein.

Bühnenästhetik ist nicht bloß eine Reaktion auf ein Stück, sondern der Ausgangspunkt eines gemeinsamen künstlerischen Denkens, das Form und Inhalt in Materialität neu denkt. Die Bühne wird so zur eigenständigen Erzählinstanz. Mirjam formuliert darin eine Haltung zur Stückwelt und gibt eine greifbare Antwort auf die Frage: Aus welchem Material ist die innere Landschaft dieses Stücks gemacht?



GRACIELA PERALTA

geboren 1998 in San Antonio, studierte Literatur- und Filmwissenschaft in Mainz. Sie schreibt über Theater und Kultur aus machtkritischer und feministischer Perspektive. Zuletzt absolvierte sie die fünfte Akademie für zeitgenössischen Theaterjournalismus.

ANZEIGEN



Premiere

Der gute Mensch von Sezuan

von Bertolt Brecht

Do 13.11.25 Großes Haus

Spieltrieb
wird
20!



Foto: Sascha Kreikau



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



DUISBURG



www.theater-duisburg.de

DER BÄR, DER NICHT DA WAR (8+)

Schauspiel nach dem Bilderbuch von Oren Lavie

PREMIERE 5.10.25

AN DER ARCHE UM ACHT (8+)

Familienstück von Ulrich Hub

PREMIERE 22.11.25

KLEINSTADTNOVELLE (14+)

Monolog nach Ronald M. Schernikau

PREMIERE 29.11.25

THE LAST FIVE YEARS (12+)

Musical von Jason Robert Brown

PREMIERE 25.1.26

WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE (10+)

Schauspiel von Jens Raschke

PREMIERE 14.3.26

MARY, SHELLEY, FRANKENSTEIN! (UA) (8+)

Community Theater nach Mary Shelley

PREMIERE 10.4.26

DAS LEBEN IST EIN WUNSCHKONZERT (8+)

Schauspiel von Esther Becker

PREMIERE 11.5.26

LEITERIN JUNGES THEATER &

COMMUNITY THEATER

Oda Zuschneid



Theater
Regensburg



25
Existenzen
26

DER LICHTTECHNIKER
WOLFGANG RADTKE:

TÜFTLER UND PROBLEMLÖSER

TEXT: SVENJA PLANNERER



Wolfgang Radtke begann 2002
als Veranstaltungstechniker am
Staatstheater Nürnberg



„Wolfgang?“, kommt eine Stimme aus der kleinen Sprechanlage neben dem großen Lichtpult. „Ja?“, meldet sich der Lichtstellwerker und Interims-Beleuchtungsmeister Wolfgang Radtke, den Antwortknopf gedrückt. Er redet mit Susanne Hofmann, einer Inspizientin am Opernhaus des Staatstheaters Nürnberg. Susanne gibt ihm eine Änderung für eine Lichtstimmung im Ballettabend „Bonachela/Lake/Montero“ durch, der heute Abend Premiere hat: „Die 334, das ist das Schlussblack“, sagt Susanne. „Das möchte die Regisseurin von einer Sekunde wieder auf null Sekunden haben.“

Beleuchtungsmeister:innen gehören zur Berufsgruppe der Meister:innen für Veranstaltungstechnik. Sie bedienen und überprüfen die beleuchtungstechnischen Anlagen auf der Bühne und sorgen für die Einrichtung der Beleuchtung für Proben und Aufführungen. Im Hinblick auf die technische und finanzielle Realisierbarkeit arbeiten sie eng mit Bühnenbildner:innen, mit der Regie und technischen Direktion zusammen, um Ideen zur Beleuchtung umzusetzen. Aufgrund der künstlerischen Möglichkeiten hat sich der Beruf Lichtgestalter:in oder Lichtdesigner:in entwickelt. Für die Fortbildung zum:zur Meister:in für Veranstaltungstechnik gibt es verschiedene Bildungswege.

Was für Außenstehende wie eine Geheimsprache klingt, kann Wolfgang Radtke – groß, schlaksig und tiefenentspannt – ohne Probleme decodieren. 334, das ist die Nummer der Lichtstimmung. Die null Sekunden sind die Dauer, in der sich die Scheinwerfer ausschalten sollen. Mit ein paar gekonnten Griffen sucht er sich die entsprechende Lichtstimmung aus seinem Programm heraus, kontrolliert die Einstellungen und Notizen und speichert die gewünschte Änderung der Regisseurin.

Wolfgang ist am Staatstheater Nürnberg, seit er 2002 hier seine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker angefangen hat. Er hat mehrere Intendanzen miterlebt und sich selbst weiterentwickelt. Auf Licht spezialisiert ist er seit seinem zweiten Lehrjahr.

Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs macht er gerade die Meisterschule fertig, um dann die Position als Beleuchtungsmeister dauerhaft bekleiden zu können. Das bedeutet vor allem mehr Verantwortung: Als Meister entscheidet er dann in Abstimmung mit gesetzlichen Vorschriften, was auf der Bühne umgesetzt werden darf, und sorgt dafür, dass das benötigte Personal an der richtigen Stelle ist.

Mit seiner Ausbildung hätte Wolfgang sich auch auf Ton- oder Bühnentechnik konzentrieren können. An der Beleuchtung reizt ihn besonders der tüftlerische Aspekt des Problemlösens. „In der Inszenierung ‚Strawinsky‘ gab es einen großen mit Lampen besetzten Ring, der von der Decke hing. Jede Lampe

musste einzeln so programmiert werden, dass sie die Hauptdarstellerin automatisch tracken konnte.“ Das war eine Herausforderung, weil sich dieses System noch in der Testphase befand. Die Zusammenarbeit mit dem Systemhersteller, mit Regie und Lichtdesign ist ihm besonders in Erinnerung geblieben. „In Zukunft werden solche Systeme zum Beispiel Verfolgerscheinwerfer ersetzen. Dafür werden wir aber auch geschultes Personal brauchen.“

Mittlerweile sind ohnehin fast alle Scheinwerfer Moving Lights, also programmierbare LED-Lichter, die sich von selbst bewegen können. Während einer Vorstellung kümmert sich Wolfgang vor allem darum, dass sie zur richtigen Zeit die richtige Lichtstimmung zeigen. Aber die Technik ist nicht unfehlbar, und wenn was schiefgeht, muss Wolfgang schnell und flexibel reagieren. Ganz nach dem Prinzip „Hauptsache, es funktioniert“. Er mag es, selbst kreativ werden zu können. Auch wenn sein Job verlangt, dass er oft zu Zeiten arbeitet, wenn andere frei haben. Und auch wenn Beleuchtungsproben gerne mal sechs bis acht Stunden am Stück dauern. „Das muss man schon wollen“, sagt er.

Seit der Covid-Pandemie sind Veranstaltungstechniker:innen sehr gefragt. „Viele haben sich in der Zeit umorientiert, weil weniger Personal benötigt wurde. Jetzt fehlen uns Leute.“ Dabei sei der Job sehr breit gefächert und biete viele Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, sollte tatsächlich mal Langeweile aufkommen. Bei der Betreuung eines Stücks ab der ersten Bauprobe etwa ein Jahr vor der Premiere, bei Gastspielen an anderen Häusern oder in anderen Ländern oder der Übersetzung von anderen Lichtkonzepten in das hauseigene System ist aber erst mal viel geboten. „Ich bin total zufrieden“, sagt Wolfgang und grinst.



SVENJA PLANNERER

geboren 1996, ist Psychologin, Autorin, Kulturjournalistin und sehr neugierig. Ihre letzten Abenteuer führten sie zur koreanischen Sprache, die sie gerade versucht zu lernen. Was als Nächstes drankommt, weiß sie noch nicht. Vielleicht chinesisches Ronghua?

ANZEIGEN

Ihre Vorteile als Abonnent:in von DIE deutsche BÜHNE



Foto: Ingo Schäfer

DIE DEUTSCHE BÜHNE ist das Magazin der deutschsprachigen Theaterszene für alle Sparten.

Mit einem Schwerpunktthema und weiteren Beiträgen über Inszenierungen, Theater und Künstler:innen bietet das Heft einen Überblick über prägende Entwicklungen in Schauspiel, Musiktheater und Tanz sowie dramaturgische und kulturpolitische Themen.

Als Abonnent:in erhalten Sie das Magazin und alle Themen- und Sonderhefte automatisch.



shop.die-deutsche-buehne.de
Email: abo@die-deutsche-buehne.de



SP Medienservice Verlag, Druck & Werbung

Als Verlag und Werbeagentur haben wir uns auf die Produktion von Mitglieder- und Verbandszeitschriften spezialisiert.

Wir übernehmen modular oder vollständig die Realisierung Ihres Magazins – von Design, Druckproduktion, Direkt-Versand und Refinanzierung über Anzeigen bis hin zu Rechnungsstellung und Mahnwesen.

Bitte sprechen Sie uns an, damit wir Sie beraten können, wie wir Ihr individuelles Projekt gemeinsam realisieren.

Ansprechpartner: Sascha Piprek
Reinhold-Sonnek-Str. 12 · 51147 Köln · Tel. 02203/980 40 31
Email: sp@sp-medien.de · www.sp-medien.de

DIE DIVERSITÄTSREFERENTIN
DİLAN DENİZ KILIÇ:

EINE STIMME FÜR DIE VIELFALT

TEXT: TERESA GEHRUNG RODRIGUEZ



Dİlan Deniz KILIÇ arbeitet
seit 2024 am Düsseldorfer
Schauspielhaus

Was macht eine Diversitätsreferentin? Für Dİlan Deniz KILIÇ geht es in dem Beruf um Antidiskriminierungsarbeit: „Bestimmte Strukturen zu hinterfragen, Privilegien abzubauen und benachteiligten Personengruppen Zugang zu ermöglichen“, erklärt sie. Dİlan ist Referentin für Diversität am Düsseldorfer Schauspielhaus. Vor ihrer Arbeit am Theater studiert sie Jura. „Ich wollte immer im Bereich Menschenrechte arbeiten“, sagt sie. Doch im Studium verliert sie den Bezug zu ihrem Ziel: „Ich hatte einen Burn-out“, erinnert sie sich. „Ich habe mich jeden Tag gefragt: Warum mache ich das eigentlich?“

I

DIVERSITÄTSBEAUFTRAGTE:R / DIVERSITÄTSREFERENT:IN

Der Beruf Beauftragte:r für Diversität oder Diversitätsreferent:in oder auch -agent:in soll Kulturinstitutionen helfen, eine inklusive Arbeitsstruktur zu entwickeln. Die Position wird von den jeweiligen Personen oft selbst geformt und theaterspezifisch organisiert und ausgeführt. Ziel ist, eine Diversifizierung sowohl in programmatischer, personeller als auch publikumsgerichteter Ausrichtung zu erreichen. Das kann beispielsweise die Barrierefreiheit des Gebäudes oder das Einrichten einer Beschwerdestelle betreffen. Mehr Informationen auf der Website der Kulturstiftung des Bundes:



FOTOS: LEV GONOPOLSKIY, PRIVAT (GEHRUNG RODRIGUEZ)

ANZEIGE

THEATER MÜNSTER

Junges Theater
2025/26



Folge uns auf Instagram!

@jungestheatermuenster

THEATERKASSE
Tickets & Vorbestellungen
Mo-Fr 10-18 Uhr
telefonisch
10-17 Uhr Sa 10-14 Uhr
Tel (0251) 59 09-100
theaterkasse@stadt-muenster.de
theater-muenster.com

2.10.2025 Kleines Haus	UND DANN NOCH...WIE STRESS WENIGER STRESS – FAST OHNE TOXIC TIPPS UA 11+ Lucia Zamolo	REGIE UND TEXTFASSUNG Lisa Pauline Wagner
15.11.2025 Großes Haus	FUNKLERWALD 6+ Stefanie Taschinski	REGIE UND TEXTFASSUNG Nils Zapfe
6.2.2025 Kleines Haus	SIE SAGEN TÄUBCHEN, ICH SAGE TAUBE 14+ Sina Ahlers	REGIE Sophie Pahlke Luz
Februar 2026 Studio	DIE REGELN DES SOMMERS 5+ Shaun Tan In Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg	REGIE Menila Moineaux
12.5.2026 Studio	AN DER ARCHE UM ACHT 7+ Ulrich Hub	REGIE Konstantin Buchholz
30.5. – 5.6.2026 Theater Münster, Theater im Pumpenhaus, Theater in der Meerwiese	WESTWIND 42. Theatertreffen für junges Publikum NRW In Kooperation mit dem echtzeit-theater Münster	
19.6. – 22.6.2026 diverse Orte im Theater Münster	DAS FESTIVAL Partizipativ Party, Kunst & Workshops	

Dilan wurde 1995 geboren und stammt aus einer kurdisch-alevischen Familie, gehört also einer ethnischen und religiösen Minderheit an. „Aufgrund meiner Positionierung war das Er-fahren von Unrecht immer Zentrum meiner Identität“, betont sie. Sei es durch subtile Alltagsrassismen, das Absprechen von Expertise oder strukturelle Gewalt. Über das Stadt:Kollektiv – die partizipative Sparte des Düsseldorfer Schauspielhauses – knüpft sie erstmals Kontakt zum Theater: bei einer Inszenie-rung zum Brandanschlag in Solingen 1993. Sie fragt sich: „Wa-rum sind Zugänge zu Kunst und Kultur so beschränkt?“ Als die Stelle der Diversitätsreferentin ausgeschrieben wird, bewirbt sie sich – und kriegt sie.

Ihr Arbeitsalltag ist vielfältig. „Ich rede sehr viel“, sagt Dilan schmunzelnd. Oft geht es um die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen – zu Themen wie Personalfragen, der innerbetrieb-lichen Beschwerdestelle oder der Vernetzung mit der Stadtge-sellschaft. Außerdem organisiert sie Workshops für Mitarbei-ter:innen, etwa zu sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz oder rassismuskritischer Theaterpraxis. Ihr Credo: „Gesellschaftliche Vielfalt soll sich auch auf der Bühne spiegeln.“ Dafür kuratiert sie ihre eigene Veranstaltungsreihe „Longings and Belongings“. Sie lädt Menschen ein, deren Perspektiven selten gehört wer-den und die kaum Raum am Theater bekommen. „Es macht mir Spaß, mich dort auszutoben und zu überlegen: Welche spannenden Persönlichkeiten würde ich gerne kennenlernen – und ihre Geschichten sichtbar machen?“

Was Dilan an der öffentlichen Wahrnehmung ihrer Arbeit stört? „Viele Menschen denken bei Diversitätsarbeit an eine Art Kontroll-instanz, bei der man nichts falsch machen darf. Darum geht's aber gar nicht. Es geht darum, zu schauen: Welche Arbeits-kultur herrscht hier, welche Perspektiven fehlen?“ Kunst sei schließlich nicht neutral, sondern Ausdruck bestimmter Denk-weisen. Kritik daran werde dennoch oft persönlich genommen.

Trotz solcher Hürden fühlt sich Dilan am Haus wert-geschätzt. „Ich habe das Gefühl, dass ich ange-nommen werde und die Menschen Vertrau-en zu mir aufbauen – auch wenn sie mich noch nicht lange kennen.“ Veränderungen seien jedoch Prozesse, die Zeit brauchen. „Mein Job ist reine Beziehungsarbeit. Genau wie in jeder anderen Beziehung ändern sich Dinge nicht von heute auf morgen. Da am Theater vieles über Zwischenmenschliches läuft, braucht es Zeit, um Ideen auszutau-schen und Vertrauen zu entwickeln“, sagt sie. Und fügt hinzu: „Ich glaube, da bin ich ganz gut dabei.“ Ihr Ziel? „Dass Diversität von An-fang an mitgedacht wird. Und mein Job ir-gendwann gar nicht mehr nötig ist.“ ■



**TERESA GEHRUNG
RODRÍGUEZ**
wurde 2002 geboren. Sie studiert Musikjournalismus in Dortmund. Ihre Leiden-schaft gilt nicht nur dem Radio, sondern auch den persönlichen Geschichten von Menschen vor und hinter der Bühne.

ANZEIGE

Mecklenburgisches Staatstheater

**Spielzeit
2025/2026**

Wir sind hier!
www.mecklenburgisches-staatstheater.de

**Junges Staatstheater
Parchim**

5+

König Drosselbart
nach den Brüdern Grimm
Premiere 9. November 2025, Kulturmühle Parchim

**Junges Staatstheater
Parchim**

8+

20.000 Meilen unter dem Meer
von Karin Eppler
frei nach Motiven von Jules Verne
Premiere 15. Februar 2026, Kulturmühle Parchim

**Junges Staatstheater
Parchim**

8+

Wutschweiger
von Jan Sobrie und Raven Ruëll
Premiere 11. April 2026, Kulturmühle Parchim

**Junges Staatstheater
Parchim**

14+

Woyzeck
Drama von Georg Büchner
Premiere 13. Juni 2026, Kulturmühle Parchim

LETZTE FRAGEN

Schauspieler, Regisseur und Musiker **CHRISTIAN FRIEDEL** verrät, was sein Premierenritual ist, wie er Texte lernt – und was ihn am Theater manchmal nervt



I

CHRISTIAN FRIEDEL

wurde 1979 in Magdeburg geboren und studierte Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München. Als Schauspieler war er unter anderem am Residenztheater München, dem Schauspiel Hannover, dem Staatsschauspiel Dresden und dem Düsseldorfer Schauspielhaus engagiert. Er steht auch regelmäßig vor der Kamera, u. a. in der Fernsehserie „Babylon Berlin“, dem Oscar-prämierten Film „The Zone of Interest“ von Jonathan Glazer und in der dritten Staffel der Serie „The White Lotus“. Außerdem ist er Theaterregisseur und Leadsänger sowie Komponist der Artpop-Band *Woods of Birnam*.

Ein ausführliches Interview mit Christian Friedel gibt es hier



Was hast du immer dabei im Theater?

» Tee und Lutschtabletten für alle Fälle «

Was machst du gegen Lampenfieber?

» Ich versuche, möglichst ruhig zu bleiben, und lenke mich mit Musik ab «

Dein Premierenritual?

» Premierengeschenke verteilen und auf Holz klopfen «

Wie lernst du Text?

» Meistens in Bewegung und möglichst in einem ruhigen Umfeld «

Was liebst du an deinem Job?

» Die Vielfältigkeit. Und dass man immer wieder Neues entdecken kann «

Was wünschst du dir vom Theater?

» Das es gesellschaftlich wieder relevanter wird «

Was isst du vor einer Vorstellung/einem Dreh?

» Eher leichte Kost, wenn ich überhaupt Appetit habe vor lauter Aufregung «

Was würdest du nie machen auf der Bühne?

» Unkollegial arbeiten «

Was nervt dich am Theater?

» Dass es oft so verkopft ist «

Dein Tipp für den Nachwuchs?

» Lebt eure Träume und gebt diese niemals auf «



ZAV-Künstlervermittlung

Ihr Partner für
Nachwuchstalente
und junge Profis

Schauspiel

Tanz

Musiktheater

Die ZAV-Künstlervermittler
und -Künstlervermittlerinnen
sind Ansprechpartner für die
ersten Engagements
nach der künstlerischen
Ausbildung



www.zav-kuenstlervermittlung.de



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

Premierenübersicht 25-26

20/9/25 ANYBODY HOME 14+

von Stanislava Jević und
Klaus Schumacher
Regie: Klaus Schumacher

14/3/26 DIE SCHÖNEN UND DAS BIEST 6+

Ein Tanztheaterstück frei nach Motiven
des bekannten Märchens
Regie und Choreografie: Ceren Oran

30/10/25 FÜHLER 12+

Eine SchauSpielRaum-Produktion
zusammen mit Shared Leadership in
Dance (SLiD)
Regie und Choreografie: Jenny Beyer,
Antje Pfundtner, URSina Tossi

18/4/26 SLEEPING BEAUTIES 13+

Postgraduierten-Projekt
Regie: Tamara Sonja Aijamathiesen

21/11/25 DER HIMMEL, DIE VÖGEL, DER SCHNEE BEIM RICHTIGEN NAMEN GENANNT 8+

von Markolf Naujoks
Regie: Markolf Naujoks

22/5/26 MY SCHOOL MUSICAL 12+

Eine SchauSpielRaum-Produktion
Regie: Till Wiebel
Musikalische Leitung:
Nico-Alexander Wilhelm

17/1/26 MOMO 10+

von Michael Ende
in einer Fassung von Sophie Glaser
und Stanislava Jević
Regie: Sophie Glaser

Schauspielhaus Hamburg 20 Jahre Junges



SPIELZEIT 25-26



Mehr Infos: